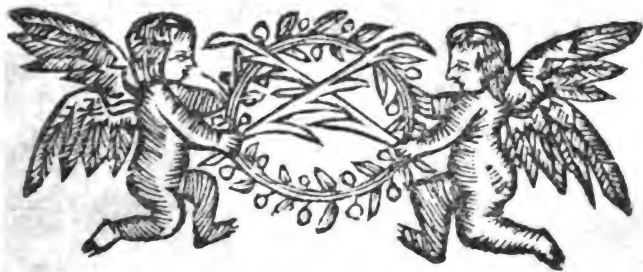


Die
Liebens-würdige
EUROPÆERIN
CONSTANTINE,
aus dem
überaus artigen Romain
des Hn. *TALANDERS*
wegen sonderbahrer Hochachtung
dem curiösen Liebhaber
zu fernerer Vergnügung
in
einem
Pust- und Schau = spiele
vorgestellt.



ANNO M DC XCVIII





Hochgeneigter Leser.

S hat der *HERR TALAN.*
DER bißanhero unterschiedene
Romains herausgegeben / wel-
 che allenthalben eine durchge-
 hende Hochachtung wegen ihrer
 sonderbaren und ganz *extraordinair-ga-*
lanten Art erhalten. Ich wil mich nicht lan-
 ge auf halten / diesen Ausspruch mit Anfüh-
 rung unterschiedener Lobreden / die Er hie
 und da von sich erwecket / zubeweisen. Des
 was überall bekant ist / bedarf keines Be-
 weises / und seine Schrifften erwecken so viel
 Liebhaber und Verwunderer / als Leute
 sind / von denen sie gelesen werden.

Gleichwohl kan ich nicht unterlassen / das
 selbe *judicium* anzuführen / welches ein flu-

ges Frauen-Zimmer vor einigen Jahren
einem Briefe an einen vertrauten Freund
gefället hat:

Talanders Arlaces, schre-
bet sie / hat mich höchst conten-
tirt. Ikund habe ich zu lesen
vor auch von Talander le Ma-
rit jaloux, Er wird ehestes em-
ployret werden als - -. Es ist
mir leid / daß ich ihn noch nicht
gesprachen. Er sol nicht allein
galant im Reden seyn / beson-
dern en Person tout á fait
wohl gewachsen / wohl außsehen
charmirend, also ohne Tadel
daß er wohl zu leben weiß à la
françois, à la Cour, en A-
mour, links und rechts / wi-

fr

sie belieben von sich zu schreiben.
En fin, dessen Manieren sollen
mehr als gemeine seyn / welches
man auch wohl aus seinen Bü-
chern schliessen kan / daß Er kein
bedenklicher Homme de Vi-
eulles, sondern er gehet in
seinen Schrifften ohne scrupu-
löses und grillenhaftes Beden-
ken en haut d' Amour. Er
palsire und lebe glücklich mit
seinen Schrifften / damit er die
couriöse Welt weiter vergnügen
kan.

Dieses *Judicium* hat besagter Freund
in seiner ertheilten Antwort also *approbiret*:
Ich muß bekennen / daß Ma-
dame

dame den so genannten Talan-
der - - mit solchen lebhaftesten
Farben abzuschildern wissen /
als wenn sie eine vollkommene
Besitzerin des Originals wä-
re. Ja wüßte ich mich von Ihm
niemahls einiger Connoissan-
ce zu rühmen / so würde mir
unschwer fallē in Compagnie
bey vorfallender Begebenheit
denselben unter vielen andern
aus dero Beschreibung zu erken-
nen. Denn ich glaube nicht /
wenn der berühmte Kunst-
Mahler Lucas Cranach wied-
um von den Todten auferste-
hen sollte / und alle seine Be-

schicklichkeit wieder hervorsuchte/
daß er diesen Talander mit sei-
nem Pinsel ähnlicher abbilden
u. vorstellen könnte / als ihn Ma-
dame mit ihrer Feder beschrie-
ben hat. Ich kenne ihn allzu-
wohl; Zweifele aber / ob ich von
ihm die Curiöse Beschreibung
welche er wohl meritiret, also
accurat hatte zu machen ge-
wust.

Ich weiß nicht anders / als daß Hr. *Talander* diese beyde Briefe in *Originali* gesehen /
und also selbst wohl wissen wird / daß hierin
nichts erdichtetes sey.

Und diese *Dame* hat nun die Ehre und dz
Glücke / daß ein gut Theil ihrer eigenen Le-
bens und Liebes-Geschichte / unter den Na-
men der Liebens-würdigen *Constantine* von
diesem *Talander* beschrieben worden. Welcher

Tractat schon dazumahl / als er noch ein *Manuscript* gewesen / allen und jeden gefallen hat / denen er zu Gesichte gekommen; Sonderlich aber einer hohen Person / die Gefallen an dergleichen Schrifften / und zugleich an *inventiösen* Schauspielen hat / deswegen sie denn diese Liebes-Geschichte zu einer *Comædie recommendiret*, dergleichen der berühmte Herr Weise aus *Barclaji Argende* gemacht. Solchen Verlangen ist hierin nun eine Genüge geschehen. Und weil dieselben *Comædien* vor die besten gehalten werden / dazu eben nicht allzuviel Personen gehören / so hat man sich so viel als möglich einge-zogen; Und werden sich demnach in diesem Spiele mehr nicht / als sechzehn Personen *präsentiren*, die doch zum Theil also beschaffen / daß ein Mensch zwen biß drey Personen *agiren* kan. Z. E. *Woltorp* kan gar füglich auch den Juden *Israel*, und hernach am Ende den Grafen *Norman* *präsentiren*. *Alckmar* kan zugleich *Gusman* seyn. *Amalie* kan auch die *Albefild* und *Agatham* vorstellen. *Orante* und *Rambert* können hin und wieder stumme Personen und Bedienten abgeben. Daß also zu Vorstellung dieses

kes Lust=Spieles mehr nicht / als zehn bis
elf Personen nothwendig erfordert werden.

Vielleicht hat *Madame la Constantine*,
und andere *Interessirte* Personen / die hier
mit verdeckten Nahmen vorgestellt wer=
den / das Glücke / daß sie ehestes zur Auf=
führung ihrer eigenen Lebens= und Liebes=
Historie *iuvitiret* werden: Da ich denn
wünsche / daß ihnen diese wohlgemeinte Ar=
beit gefallen möge. Zum wenigsten soll
ihnen dieses Lust= und Schau= Spiel hie=
mit *dediciret* seyn / nebst herzlichem Wun=
sche / daß sie noch lange in der Welt glück=
lich spielen / und vielfältiger Vergnügung
theilhaftig werden mögen.

Dem geneigten Leser dienet sonst zu
freundlicher Nachricht / daß in diesem Ro=
main des Herren *Talanders* alle Eigen=
schaften eines solchen Buches ganz genau
observiret sind.

In einer *Romain* muß man erstlich ei=
ne artige / wahrscheinliche und verwirte Fa=
bel finden / die sich am Ende *manierlich*
außwickelt / und alle *Intriguen* wiederum
in guten Stand setzet. Hernach muß dar=
unter eine wahrhafte Historie vorgestellt

werden / die sich in der That begeben hat/
ob sie gleich hernach / in der Vorstellung
selbst durch allerhand Umstände vermeh-
ret und gleichsam verstecket wird / also daß
nach dem Urtheil des gelehrten *Barclaji* in
seiner unvergleichlichen *Argenide*, so wohl
derjenige betrogen ist / der alles / als der
nichts vor erdichtet hält.

Und endlich muß darunter ein Stück
aus der *Philosophie*, oder *Morale* verborg-
en liegen / und mit der lustigen Fabel als
mit Zucker bedecket seyn / daß man gleich-
wohl nicht lauter unnütze Worte liestet /
sondern unvermerckt etwas zu seiner Er-
bauung lernet / und also einem Menschen
ähnlich wird / der oft in die Apotheke ge-
het / und einen guten Geruch mit sich nach
Hause trägt / da er am wenigsten daran
gedencket.

So hat *Barclajus* seine Haupt-Romai-
ne, *Argenis* eingerichtet. Anfänglich hat
er eine überaus artige Fabel / die auch nicht
künstlicher seyn könnte. Hernach stellt er
unter derselben vor die Historie des Fran-
zösischen Hofes / und den Zustand / darin
sich dieses Königreich um den Ausgang des
vori-

vorigen / und Anfang des ißigen *Seculi* be-
funden hat. Und vors dritte wird ein
curiöser und verständiger Leser wohl befin-
den / daß er in diesem Buche eine vortref-
liche *POLITICA* vor Standes-Perso-
nen und andere vornehme Leute geschrie-
ben. Dergleichen drey Stücke werden dem
geneigten Leser auch unstreitig aus dieser
Liebenßwürdigen Constantine
des Hn. *TALANDERS* bekant werden.
Die annuthige und manierlich verwickel-
te Fabel wird sich mit ihrer ungezwunge-
nen Auflösung selbst *recommendiren*. Die
wahrhafte Historie / so darunter verborgen
liegt / wird zum wenigsten nicht allen
verborgen bleiben. Und wer ein wenig Ach-
tung drauf geben wird / dem werden die
Augen bald auffzethan werden / daß un-
ter diesen Vorstellungen allerhand gute *Mo-
ralia* vorkönnen / insonderheit aber von der
Bedachtsamkeit im Heyrathen
gehandelt werde / die ein nachdencklicher
Kopf bey der Durchlesung nach allen Ei-
genschaften gar leicht erkennen wird.

Das

Das Schau = Spiel ist über Vermu-
then etwas lang worden. Denn es war
schwer / von den so schönen *Inventionen* des
Hn. *Talanders* etwas wegzulassen; Gleich-
wohl ist es so beschaffen / daß es in gewöhn-
licher Zeit wird können ausgespielt wer-
den / und daß die Zuschauer über die Ge-
bühr nicht werden warten dürffen. Hat
auch jemand Lust bey der *Action* etwas
auszulassen / so sol es ihm hiemit nach sei-
nem eigenem Belieben frey gestellet seyn.

Im übrigen wünsche ich / daß unser
Deutsches Vater = Land nicht ferner ein
Schau - Platz des Land = Verderblichen
Krieges seyn / sondern ehestes durch eine
höchst = erwünschte Friedens = Post erfreuet
werden möge.



Inhalt

Inhalt des Schu=Spieles.



Constantine des D

berste von Kerenborg Witwe / war recht Liebenswürdig / und hatte deswegen grossen Berdrang von Liebhabern. Unter an-

dern vermehrte auch der Albinische Graf Norman ihre Anbeter / und brachte es endlich so weit / daß sie ihm die Ehe zusagte. Allein die völlige Vermählung ward bey Hofe durch Constantinens Wiedewertigen gehindert / also daß der Graf eine andere Parthie beliebte / und ausbringen ließ / er sey im Kriege blieben. Hierauf zog Constantine vor Unmuth aus dem Lande / da sie unterwegs mit Alckmarn, einem Niederländischen Freyherren bekandt wurde / und allerhand Ungemach ausstehen mußte. Nach diesem verliebte sich Wandheim, ein Marenburgischer Cavallier in sie / welcher auch Lust hatte / sie zu heyrathen. Es verzog sich aber damit / und Constantine bekam indessen Nachricht / daß ihr Graf Norman noch am Leben / und daß er ihre abgesagte Feindin geehlicht. Solche Zeitung erschreckte sie nicht wenig; Und als sie hörte / daß der Graf in Anglien wäre / zog sie ihm nach / und setzte ihn zu Rede. Worauf sich Norman mit ihr versöhnte / un̄ sie nach seinem Tode reich machte. Nach diesem ließ Wandheim nicht nach / biß er mit ihr vermählet wurde.

Person

Personen.

1. *Constantine*, die Haupt-Person in diesem Spiele / des Obersten von Revenborg Witwe aus *Albinien*.
2. *Wandcim*, ein *Marenburgischer Cavallier* in *Constantinen* verliebt.
3. *Alckmar*, ein *Niederländischer Frenherr* in *Statiren* verliebt.
4. *Woltorp*, ein *Albinischer Edelman*.
5. *Rambert*, Hauptman in *Burgam*.
6. *Albefild*, eine vornehme Fr. in *Burgam*.
7. *Gusman*, ein alter von Adel.
8. *Amalie*, eine vornehme Fr. in *Tilipolis*.
9. *Brefort*, Graf in *Arenac*.
10. *Agatha*, dessen Gemahlin.
11. *Statire*, dessen Fräul. Tochter.
12. *Orante*, ihr Mägdchen.
13. *Norman*, Graf in *Albinien*.
14. *Israel*, ein Jude.
15. *Dorinde*, *Constantinens Dienerin*.
16. *Risble*, ein lustiger Diener.





Erste Handlung erster Austritt.

Alckmar ; Constantine .

(Der Schauplatz präsentiret eine Landschaft / der innerste einen Pallast.)

Alckmar.



em Höchsten sey gedankt / daß wir dem ungestümen Meere vor dieses mahl noch so glücklich entkommen sind.

Const. Der Himmel weiß die Seinigen zu beschützen / wenn alle Menschliche Hülffe scheint aus zu seyn. Doch oftmahls werden sie aus grosser Gefahr errettet / weil sie einer grössern aufgehoben sind.

Alk. Wir wollen von der Güte unsers Gottes
A
das

das beste hoffen / weil wir doch eine merckliche Probe seiner Absicht in den Händen haben. Den gewiß / mir schauert die Haut noch immer / wenn ich bedencke / daß der Tod nur einen Finger lang von uns war / da wir unser Schiff den ungestümen Wellen überlassen mußten. Gleichwohl weiß ich nicht / ob ich mich mehr über solche Gefahr / oder über Euer Gnaden unveränderliche Großmüthigkeit verwundern sol / die sie auf dem Schiffe mit grosser Ruhe und Gelassenheit ihres Gemüthes in der größten Unruhe spüren ließen.

Const. Mein Herr / das Schicksal / so mich bisher betroffen / hat mich dermassen durchhärtet / daß ich durch die Vielheit des ausgestandenen Unglücks solches nicht mehr so empfinde / wenn es mich gleich anfället / als wohl diejenigen / denen es seine Greiche noch nicht nachdrücklich genug zu fühlen gegeben. Die Gewohnheit harter Zufälle hat mich auch gehärtet / und weil ich endlich gelernet / daß man weder mit Schrecken noch Kummer etwas dawieder ausrichtet / so hab ich mich mit Gedult gewafnet / und diese ist mir besser / als alle Angst und vergebene Marter zu statten gekommen.

Alc. Das Glücke ist allemahl ein Feind ungemainer Tugend / und also wird es auch sonder Zweifel Euer Gnaden verfolgt haben. Doch zulezt ermüdet es / wenn es siehet / daß man alle seine Tücke gleich auffnimmt. Und weil nun Euer Gnaden eine
Mei-

Meisterin darin zu seyn scheinen / so können sie auch glauben / daß die bisherigen Wiederwärtigkeiten mit eitel Wohlergehen und Vergnügung unumkehr abwechseln werden.

Const. (Lächelt.) Sie sprechen : Nimmehr ; So wird es getroffen sein. Denn mein Unglück und mein Leben hören zugleich auf. Doch es mag sein : Wer den Namen einer Beständigen führen wil / muß aufhalten.

Alc. Kan ich nicht so glücklich werden / und von Euer Gnaden Zufällen einige Nachricht erhalten ?

Const. Mein Herr begehrt etwas / darin ich ihm unmöglich willfahren kan. Denn mein Unglück ist so beschaffen / daß ichs in einem Jahre nicht ganz bedencken / geschweige erzählen kan.

Alckmar. (Greift ihr an die Hand / und besiehet ein Bildniß / welches durch den Handschuch hervorkuckt.)

Const. Dieses ist mein Bruder ; Und vielleicht siehet mein Herr aus der Gleichheit unserer Bildug / daß wir Geschwister sind.

Alc. Die Natur ist denn sehr freygebig in Austheilung ihrer Gaben gewesen / die man bey Geschwistern selten so vollkommen pfeget anzutreffen ; Und wo nicht Euer Gnaden selbst ihn vor ihren Bruder ausgegeben / so hätte ich ihn vor dero Liebsten angesehen.

Const. Sie irren hierin ganz nicht. Denn dieser mein Bruder war auch mein Liebster.

Alc. War er es? Und ist es nicht mehr? Wie hat er sich aus der Gnade gesetzt?

Const. (holet tief Odem) Ach! er war es / er ist es auch noch / und wirds wohl bleiben / ob er schon nicht mehr bey mir ist.

Alc. Ich mißbrauche wohl dero Gedult / wenn ich mich weiter erkundige / wo er sich denn ihz aufhalte?

Const. Im Himmel! [Sie greift nach dem Schnupstuche / und wischt die Augen.]

Alc. Er ist daselbst wohl aufgehoben: Ob es schon die Hinterlassenen schmerzet / daß sie einer so liebreichen Gesellschaft entbehren sollen.

Const. Es ist freylich so. (Sie zieht den Handschuch über das Bild.)

Erster Handlung anderer Auftritt.

Die Vorigen / und *Dorinde*.

Dor. [Bringet einen Arm voll Reise-geräthe.] Gnädige Frau / wo sol ich die Sachen hintragen?

Const. Bittet den Wirth / ob er nicht so gut seyn und mir ein absonderlich Zimmer eingeben wolle.

Alc. Wollen Eur Gn. uns die Ehre ihrer angenehmen Gegenwart nicht weiter gönnen?

Const. Ein Frauenzimmer / das vom Schiffe steigt / bedarf / daß sie andere Kleider anlege / und bey
sol

solcher Bemühung ist man lieber allein. Aber wo denken sie von hier weiter hinzureisen?

Alc. Mein Weg geht nach Cimbra.

Const. Dahin wird sie gewiß eine Liebste treiben?

Alc. Eur Gn. reden nicht unrecht. Die Liebe ist guten Theils Ursach / daß ich dahin getrieben werde. Doch je näher ich dahin gelange / je weiter werde ich von meiner Liebsten entferntet.

Const. Zu diesem Rägel bin ich zu einfältig.

Alc. So weiß ich denn nicht / ob ich Eur Gnad. mit Erklärung desselben werde beschwerlich fallen.

Const. Ganz nicht; Weil wir doch die Zeit nicht besser werden passiren können / biß wir erfahren / wo wir uns einlogiren sollen.

Alc. Als ich bey dem Herzoge von Arenac mich unter seinen Hof-Cavalliern aufhielt / fand ich daselbst ein Fräulein von Brefort, Statire genant / deren anmuthiges Gesicht und Liebligheit so viel Herzen gewan / als das Glück hatten / sie zu kennen. Sie ward also auch der Gegenstand meiner Sehnsucht / da ich nur ein einziges mahl mit ihr geredet hatte. Sie war unter der Aufsicht der Fürstlichen Hofmeisterin / einer Freyin von Gerdmuth, ohne deren Nachsehen man schwerlich in ein Liebes-Verständniß mit ihr gerathen kunte.

Const. O die alten Ubel-Ausscherinnen sind bisweilen durch ein Geschencke bald zu gewinnen / daß sie ein Auge zuthun / und wenn sie denn aufs ander

re blind find / so hat die Liebe gewonnen Spiel.

Alc. Ich wolte mich gleichwohl des Fräuleins und ihres Gemüthes vorhero gern versichern: Darum entdeckte ich ihr durch die Augen meine Flammen; Allein sie mochte diese heimliche Sprache noch nicht verstehen: Zum wenigsten ließ sie mich nichts merken / biß ich bey dem Geburts-Tage des Herzogs Gelegenheit hatte / ihr meine Passion mündlich zu entdecken. Sie gab mit einem freundlichen Lächeln zur Antwort / sie sey nicht Meisterin ihrer selbst sondern stünde unter dem Gebothe ihrer Eltern un ihrer gnädigen Herrschaft.

Const. Da wird mein Herr bald Rath gewußt haben / wie er sich deßhalb bey ihrer Herrschaft und Eltern insinuiren sollen.

Alc. Sie wolte mir nicht verstaten / bey ihren Eltern um sie anzuhalten; Doch sagte sie: Ich sollte mir daran genügen lassen / daß sie mir nicht abhold wäre. Wir hatten hiebey eine Aufmerckerin an der von Gerdmuth. Drum ließ ich sie zu Vermeidung alles Verdachts von der Hand. Etliche Tage hernach erkaufte ich ihr Mägdchen Orante, daß sie einen Brief an ihr Fräulein von mir anahm. Allein derselbe ward Statiren durch die von Gerdmuth des Nachts aus dem Rocke partirt, und hätte vielleicht den ganzen Handel verderbet / wo nicht Orante denselben / als die von Gerdmuth an der Taffel gefessen / aus ihren Cabinete wieder weggesfischer hätte.

Const.

Const. Ist mercke wohl / diese Hofmeisterin ist vor Oranten noch nicht witzig genug gewesen.

Alc. Ich bekam aber hierauf Befehl / daß ich / dergleichen Angst zu verhüten / das schreiben ansetzen lassen sollte. Doch hatte ich hernach Gelegenheit mich meines Fräuleins / und ihrer Affection zu versichern. Denn sie vertroöstete mich / daß sie die Meinige werden könnte / wenn ich Gedult haben / un die Erfüllung meines Wunsches abwarten wolte. Indessen war die von Gerdmuth bemühet / solch Liebes-Bündniß zu trennen / un mich an ihrer Schwester Tochter / Fräul. von Flery zu bringen / die ich aber unmöglich lieben kunte. Die Hofmeisterin that in solchem Absehen ungemein freundlich mit mir / und schafte allerhand Gelegenheit / daß ich mit der von Flery in Gesellschaft kommen mußte. Nun hatte ich zwar dabey nicht die geringste Vergnügung; gleichwohl brachte die von Gerdmuth bey Statiren aus / wie ich mit den verpflichtetesten Worten um ihre Mühme angehalten. Flery spiegelte sich auch gegen Statiren mit einem Ringe / den sie von mir auf die Zusage wolte empfangen haben / da ich doch denselben nur im Spielen / als ein Pfand von mir gegeben / und mit keiner Manier von ihr wieder haben kunte.



Erster Handlung dritter Auftritt.
Di: Vorigen/ und *Dorinde*.

Dor. (Kömt) Gnädige Frau / der Wirth hat ein Logement eröffnet / und läßt vernehmen / ob sie belieben wollen / es einzunehmen.

Const. Ihr wäret gut nach dem Unglück zu schicken;
Denn ihr denckt an kein Wiederkommen.

Alk. Sie hat ihre Sachen gut ausgerichten wollen.

Const. Indessen bin ich meinem Herrn beschwerlich gewesen.

ALK. Gang nicht. Ich aber werde ihnen verdrücklich gewesen seyn: Wil demnach Euer Gnade mit fernerer Erzählung nicht auffhalten. Nur dieses wil ich noch kürzlich gedencke / weil Statire des Ringes wegen ungehalten auf mich ward / daß sie mir ferner keinen Zutritt verstatten wolte / die von Gerdmuth es auch dahin brachte / daß die Herzogin Sati- ren befohl / meiner durchaus müßig zu gehen / so ließ ich meinen Unmuth an Flery aus. Ich begegnete ihr so verächtlich / daß ihr alle Hoffnung verging meiner theilhaftig zu werden. Daneben strengte ich den von Gerdmuth an / daß er mir meinen Ring wiederschaffen solte. Er wolte sich dazu nicht verstehen / und wir geriethen darüber so hart in ein- ander / daß es unter uns zum Zwey-Kampfe kam. Ich hatte hierbey das Unglück / daß ich ihn hart ver-

verwundet / also daß er am dritten Tage an seinen Blessuren starb. Was vor Herzeleid dieser Fall seiner Mutter verursacht / ist leicht zu ermessen; ich aber habe mich darüber von Hofe / und meiner geliebten Statire entfernen müssen / also daß ich nun schlechte Hofnung habe ihrer theilhaftig zu werden.

Const. Mein Herr / das Glück kan sie beyderseits noch ganz vergnügt wieder zusammen bringen. Ich aber wolt ihnen von einer Dame erzehlen / die in diesem Stücke viel unglücklicher ist. Allein es wird Zeit seyn / daß wir uns nach unsern Logiamentern umsehen. Ich dancke ihnen demnach vor die geleistete Gesellschaft und angenehme Unterhaltung / und wünsche / daß sie ehestes erfreuliche Post von ihrer geliebten Statire erhalten / oder sie zum wenigsten in einem süßen Traume sehen mögen. (gehet ab mit Dorinden.)

Alc. Ich wünsche Euer Gnaden gleichfals alles selbstbeliebte Vergnügen / und recommendire meine Wenigkeit zu dero beständigen Affection. [Ad Spectatores] Ich möchte wohl gerne wissen / wo ich dieses Frauenzimmer hinrechnen sol / und was doch ihre Reise auf sich haben mag. Ihre Pluffführung weistets / daß sie keines geringen Herkommens seyn muß. Doch ich habe über meinen eigenen Angelegenheiten so viel zu dencken / daß ich mich um andere Leute und derselben Thun leichtlich unbekümmert lassen darff. [gehet ab.]

Erster Handlung Vierdter Auftritt

Constantine , Dorinde.

(in der innersten Scene.)

Dor. Ach mein Creuz / welche Angst habe ich in wehrenden Sturm ausgestanden! Un wie viel 100 mahl habe ich gewünschet / noch in Albinen zu seyn.

Const. O wie möget ihr mir diesen verhassten Ort nennen / daß ihr nicht meine Feindschafft fürchtet? Was mich betrifft / wolte ich lieber mein mühseliges Leben in lauter solcher Seegefahr vollend zubringen / als in Albinen seyn / welches mir meinen kostbaren Schatz / und mit demselben alle Freude un Gemüths-Ruhe geraubet hat.

Dor. Es wechselt doch sonsten alles in der Welt; Und doch wil Eur Gn. Betrübniß sich noch nicht endern / über einer Sache / die schon geschehen ist.

Const. Ihr Unverständige! Kan ich mir wohl den Verlust einer Person aus dem Sinne schageln / die um meiner willen ihr kostbares Leben gelassen? (Sie siehet das Bild an ihrem Arme an.) O Glück und Liebe / ihr Heccker meines Lebens / welches durch euch unglücklich gemachet wird / wie grausam handelt ihr mit mir!

Dor. Aber / werden wir nun an diesem Orte bleiben?

Const. Ich wolte / daß ich schon wieder von dannen wären. Denn ich mercke wohl / daß mich mein
Kum

Kummer hier ja so wenig / als anderswo verläßt;
 Kan mir auch leichtlich einbilden / daß es nirgends
 besser werden wird. Doch gehet hin / und sehet euch
 um nach einem Manne / der sich nach einem Schiffe
 umthue / das von hier abstößt / und mich nach
 dem Cadanischen Gestade / so die Cimbrischen
 Grenzen umschließt / hinüber bringe.

Dor. Sol ich denn nicht vorhero zusehen / wo wir
 etwas zu essen bekommen? Der Wirth hat schon
 nachgefragt / ob Eur Gn. allein / oder mit der Rei-
 se-Gesellschaft speisen würden?

Const. Ich vor meine Person wolte lieber gar
 nicht mehr essen / immassen mir doch alle Speise
 bitter schmeckt. Doch / damit wir dem Wirth
 gleichwohl auch etwas zu gefallen seyn / so laßt ein
 Paar Essen herauf bringen. (gehet ab.)

Erster Handlung Fünfter Auftritt.

[Die innerste Scene thut sich auf / und
 präsentiret ein Tafel-Gemach.]

Risible (trägt eine Schüssel voll Sauer-
 Kraut / und nieset gewaltig / daß es über
 die Schüssel sprüht: Weil auch niemand da
 ist / der ihm das Niesen gesegnen kan / so
 spricht er selber: *Proßt, Proßt, Herr Ri-*
sible, und antwortet auch selber. Grossen
 Danck / grossen Danck / Hr. *Risible*.)

Dor.

Dor. (Kömt) Hört doch / mein lieber Hr. Haus-
Knecht / oder was ihr seyd / habt ihr genieset ?

Ris. Hört doch meine liebe Jungfer Jungemagd
oder was ihr seyd / ja ich habe genieset.

Dor. Je helffe dir Gott / du liebes junges Blut/
daß du alt wirst / und groß wächst / und Kuchen
bäckst / und mir auch giebst.

Ris. Jungfer / Kuchen habe ich heute nicht geba-
cken ; Aber einen Zipfel Wurst habe ich da / mit
dem wil ich euch wohl aushelffen / wo ihr Lust dar-
zu habt.

Dor. Ach ich nehme alles an / was es ist. Denn
ich bin bey meiner Treu erschrocklich hungrig von
der See-Lufft / daß ich Menschen anfallen möchte.

Ris. Jungfer / wie macht ihrs denn / wenn ihr
Menschen anfallt ? Ich wil euch einen Anfall aus-
halten. (Er reckt ihr die Gusche hin.)

Dor. Ach davon werde ich heute nicht sat. Aber
was gebe ich euch / daß ihr mich das Gerichte in
eurer Schüssel anfallen laßt ?

Ris. Wenn ihr euch mit Leib und Seele / Haut
und Haar / Kopf und Bein / Krumme und Gera-
de / und allem was dran hengt / mir übergebet / so
ist der Handel richtig.

Dor. Ich wil mich drauf bedenccken. So laßt mich
denn das Gerichte kosten. Ich wil noch ein übris-
ges thun / und euch mit essen lassen. (Sie fallen
mit Händen über das Sauerkraut. Dorinde frist
arg /

Kindie noch arget; Kindie bring die Wurst
entzwey / und giebt Dorinden ein Stück davon;
Ziehet auch zwei Semmeln hervor / davon Dorinde
gleichfalls ihren Antheil empfänget.)

Dor. Ach ist gedencke ich dran / ich sol vor meine
Frau auch ein Paar Essen bestellen / und die will
es in geheim auf ihrer Stube verzehren.

Ris. (Lacht.) Ihr seyd ein artig Kamer-Kätschen!
Wenn ihr euren Ranzhen erst voll habt / so gedencft
ihr hernach auch an eure Frau. Nun es ist gut / daß
ich in diesem Hause Weinschencke / Einnehmer und
Ausgeber bin. Den das sage ich euch / wo eurer
Frau durch mich nicht geholffen wird / so muß
sie heute fasten / oder mit andern Gästen essen.

Dor. Bey Leibe nicht / sie hat einen Gebrechen an
ich / daß sie mit andern Leuten unmöglich essen kan.

Ris. Aber was wird mir denn dafür / daß ich als
wohlbestalter Koch in diesem Hause euch und eurer
Frau was sonderliches aufschüssele?

Dor. Hui nu / hui nu! Ihr werdet ja nicht ver-
säumen. Wenn wir wieder werden zu Schiffe ge-
hen / so wird meiner Frauen ein Sechzehngroschen-
stück nicht an die Hand gewachsen seyn.

Ris. Wolt ihr das mit Hand und Mund bekräf-
tigen? [Er wil sie herhen.]

Dor. Ey laßt mich gehen / seht ihr nicht / wer da
kومت. [Sie läuft hinein.]

Erster

Erster Handlung sechster Aufftritt.
Alckmar, VVoltorp, Risible trägt auf
 allerhand Essen und Trinken.

Alc. Wie ist's? Werden wir nicht die Ehre haben / die fremde Dame so mit uns gereiset / an der Tafel zu sehen?

Ris. Nein / mein Herr / sie hat einen Gebrechen an sich und kan sich andere Leute unmöglich lassen ins Maul sehen / wenn sie ist.

Alc. Was solte das seyn? Ich habe ja die ganze Zeit über auff dem Schiffe nichts gemerckt.

Ris. Herr / sie hat sich alle Zähne ausgebissen / daß sie nun das Maul mit lauter Suppe und Zipfelbrey zustopfen muß. Drum hat sie etliche sonderliche Lampreten vor sich zurichten lassen.

VVolt. Nun gewiß / wenn eine jede Frau ihren Mann so lange und eigensinnig betrauret / als diese den Graf Norman , so ist des Frauenzimmers Beständigkeit im Lieben über die Massen hochzuhalten.

Alc. So hat mein Herr einige Kundschaft von dieser Dame?

VVolt. Was solt ich nicht haben? Sie hat den Obersten Revenborg etwa 4 Jahr zur Ehe gehabt; Als nun derselbe starb / un̄ der Graf Norman bey unsern Hofe an seine Stelle kam / sah er diese galante junge Witwe / und verliebte sich
 in

in sie. Er brauchte viel Zeit und Mühe / ehe er sich bey ihr in völlige Gunst setzte. Doch / da sich jederman mit dieser Heyrath trug / spielte es die Gräfin von Glambrun, als welche der von Revenborg abgesagte Feindin war / so künstlich / daß dem Grafen von unserm Könige die Bekantschaft mit der Oberstin gänzlich untersaget / und eine andere Parthie vorgeschlagen ward / wenn er denn ja Lust hätte / sich zu verheyrathen.

Ris. [Kömt / und bringt Essen getragen.] Meine Herren / ich sol fragen / ob sie nicht belieben wollen zu speisen?

Alc. Indem mein Freund. Aber hört / könnt ihr uns nicht durch jemand ein Schiff nach Cimbria ausrichten?

Ris. Warum nicht? Aber wir haben in diesem Lande die Mode / daß wir bald fragen: Was wird mir dafür?

Alc. Es sol an unserer Danckbarkeit nicht fehlen / und damit ihr dessen versichert seyd / so nehmet dieses wenige zum Voraus; Wenn ihr uns erfreuliche Antwort bringet / sol ein mehreres folgen.

Ris. Grassen Danck. Aber wird die Frau droben / die das schmucke Mägdgen hat / auch mit?

Alc. Das weiß ich nicht; Wenn ein Schiff da ist / wollen wir lassen fragen.

Ris. Wo sie mit fortgehet / darf ich alsdenn auch einen Geferten abgeben?

Alc.

Alc. Das stehet bey Euch. [Risible gehet ab.
Ad VVoltorp.] Mein Herr beliebe doch unbes-
schwert in der Erzählung von der Oberstin fort-
zufahren.

VVolt. Der Graf / der sich schon zu sehr gegen
die von Revenborg mochte herausgelassen haben ;
Jedoch / als ein Cavallier, auch das Wechseln ver-
stand [zumahl da Er des Königes Willen als ein
Gefesze annahm] wuste sich nicht besser loß zu wi-
ckeln / als daß Er der Oberstin wehmüthig klagte /
was Seine Majestät ihm angetragen / Ihr doch
dabey Treu und Beständigkeit schwur / und zuletzt
resolvirte, in den Krieg wieder die Upsalier / unter
dem Vorwande zu gehen / daß dem Könige die Ge-
dancken von solcher neuen Heyrath vergehen sollten /
biß er sich bey seiner Wiederkunft mit ihr vermäh-
len könnte. Sein Vorhaben aber mochte wohl seyn
sich ihrer durch solches Abwesen gänzlich zu entzie-
hen / und nach erfolgter Rückkehr sich also zu ver-
mählen / wie es der König / und die von Glambrun
verlangten. Allein ein unglücklicher Canonenschuß
bey der Belägerung der Festung Calam, welcher
dem Grafen das Leben verkürzte / zernichtete alle
diese Anschläge. Da nun die von Revenborg der
gänzhlichen Meinung ist / daß ihr der Grafe biß an
sein Ende treu geblieben / so hat sie seinen Verlust
mit der grösten Bestürzung angenommen / ist auch
biß auf diese Zeit durch kein Einreden zu trösten ge-
wesen.

Alc.

Alk. Ich beklage diese Dame / daß ihr Liebes-
Glück so widrig geht / denn ihre galante Gestalt / so
wohl auch ihre treffliche Gemüths-Gaben und son-
derlicher hoher Verstand verdienen wohl ein besse-
res und gelinderes Tractament. Aber was macht
nicht die Liebe vor Unfug in der Welt. Auch in den
edelsten Seelen richtet sie eitel Sturm und Marter
an.

Wolt. (lacht) Ein jedes schmiedet sich selbst durch
eigene Schuld seine Qual und Unruhe / wann es ei-
ner so verdrießlichen Paßion nachhänget. Es ist
ein Zeit-vertreib vor müßige Leute / welche sonst
nichts zu thun haben.

Alk. Ich mercke wohl mein Herr hält wenig von
Lieben.

Wolt. Wer sich um sein Haus-wesen oder Ver-
richtung nöthiger Geschäfte-bekümmert / der wird
die Liebe bald abweisen / wenn sie bey ihm anklopft.

Alk. Aber wo mag die Oberstin voriko hin-
wollen ?

Wolt. Das kan ich nicht absehen. Ich halte auch
gänglich davor / daß sie selber nicht recht wisse / wo sie
hin wil. Denn mich düncket / sie habe diese Reise
nur aus grosser Gemüths-Unruhe vorgenommen.
Doch die Speisen werden kalt / wolken wir nicht zu
Tische sitzen. (Sie gehen in die innerste Scene, wel-
che zufällt.)

B

Er.

Erster Handlung Siebender Auftritt.
Risibile, Dorinde.

Ris. Ey so wil ich auch am längsten in diesen Hause gedienet haben / darin mans einen so wunderlichen Herrn nimmermehr recht machen kan. Ich bin nun 15 Jahr / 2 Monat / 7 Wochen / 6 Tage / 4 Stunden / und 3 Minuten Koch und Keller hier gewesen / und habe manche ehrliche Kanne Bier Bescheid gethan / und soll mich nun auf meine alte Tage — Ach! (Er schmeißt den Hut auf die Erde.)

Dor. Hört doch / Meister Koch / ich habe vor beym Sauer-Kraute was vergessen. Ach wie hat meine gnädige Frau gescholten.

Ris. Nun das ist wieder ein Trost für mich / daß mirs nicht allein so verderblich geht / daß ich Bismel-Suppe fressen muß. Aber hat euch eure Frau auch geschlagen?

Dor. O nein / so böse ist sie nicht.

Ris. Ich mercke wohl in diesen Stücke habe ich was voraus / und das ist der andere Trost. Nun warum hat denn eure Frau gescholten?

Dor. Ich sollte euch bitten / und fragen / ob ihr nicht ein Schiff vor sie aufklauffen woltet.

Ris. Da ihr mich nu darum nicht gebeten habt / wer hats denn aufgelauffen?

Dor. Niemand: Denn ich wüßte im ganzen Hause keinen Menschen / der so geschickt dazu wäre als ihr.

ih. Drum läßt euch meine Frau bitten / ihr solts ihr doch zu gefallen thun.

Ris. Und ich lasse eure Frau bitten / sie soll mich doch damit verschonen. Du Hunds-Kopf / du eingemachter Bährenheuter / du Pechfunfzehnhut / das sind die besten Titel vor solche Willfährigkeit.

Dor. Ey ey / dergleichen Tractament und Vergeltung habt ihr von meiner Frauen nicht zu erwarten.

Ris. Aber wohl von meinem Herrn. Da baten mich die vornehmen Leuthe in der Stube / ich solte ihnen ein Schiff schaffen / und weil ich darüber geschäftig bin / verbrennt in der Küche eine Aglester am Spieße / die mein Herr eurer Frauen vor ein Rebhun vorsezen wollen. Ja ich dencke / das Boten Lohn ward mir versalzen / daß ich zwey Tage nicht werde davor im Bette liegen können.

Dor. Wie kan euer Herr damit übel zu frieden seyn / was reisenden Leuthe zu gefallen geschicht.

Ris. Mein Herr ist ganz anders gesinnt / als reisende Leuthe. Denn sie wollen immer gerne fort / und er wil sie immer gern bey sich behalten. Du Schurcke / sagte Er / solt du mir die Leute aus dem Hause schaffen wollen. Mir ist eine Freude / daß sie herein gekommen / und einem ehrlichen Gast-Wirthe was zu verdienen bringen.

Dor. Mit einen solchen wunderlichen Herrn würde ich mich nicht comportiren, ungeacht ich eine Weibes-Person bin.

Ris. Ey so wil ichs auch nicht thun / weil ich eine Manns-Person bin. Aber wenn ich abdanke / wo krieg ich hernach einen andern Herrn?

Dor. Ist doch die ganze Welt voll Herren / und wenn ich wäre wie ihr / so wolte ich mein eigen Herr werden.

Ris. Es ist wahr / und wenn ich nur erst mein eigen Herr bin / so kan ich hernach auch wohl eines andern Herr werden.

Dor. Das versteht sich.

Ris. Aber könt ich auch eur Herr werden?

Dor. Ich stehe schon in Diensten / und habe noch zur Zeit keine Lust mich zu verändern.

Ris. Versteht mich nur recht. Ich dachte Kauff geht vor Miethe: Und wenn ich denn euer eigener Körperlicher / Ehelicher und Haus- Väterlicher Herr würde / so wären wir beyde versorgt.

Dor. Wen ihr euer eigen Herr seyd / so wil ich auch zusehen / daß ich meine eigene Frau werde.

Ris. So wil ich meinem Herrn / dem Lumpenhunde diesen Augenbl. den Dienst aussagen. (Gehen ab.)

Erster Handlung Achter Auftritt

Alkmar, Woltorp, hernach Risible.

Alk. Der Bote bringt uns wegen des Schiffes keine Antwort.

Wolt. Ich halte wer Gelegenheit haben wil / der wird ihr an diesem Orte selbst müssen entgegen gehn / und sie vorn erwischen / da sie Haare hat. Alk.

Alk. Wollen wir denn zur Lust / und nach der Mahlzeit zur Gesundheit an den Hafen spaziren / und ein Schiff aufsuchen.

Wolt. Mein Herr gebe sich keine Mühe / ich wil so viel schon selbst verrichten. Doch siehe da unser Abgefertigter kommt / wir wollen zuvor hören / was er außgericht.

Ris. (Kommt) Sa! Courage! Nun bin ich mein eigen Herr / (schnipt mit dem Finger) und dem sey Troß geboten / der mich weiter einen 2c. heist.

Wolt. Hört Hauß-Knecht. — Hauß-Knecht.

Ris. Hauß-Knecht! Hauß-Knecht! das ist ein schlechter Titel für einen Leibeigenen Herrn. Ich höre auff das Ohrs-Loch nicht.

Wolt. (Rufft noch lauter) Hauß-Knecht!

Ris. Ich mercke wohl wir kommen ohne Handel nicht aus einander. Ach wie eine schwere Sache ist's / aus einem Knechte ein Herr zu werden / und noch schwerer den Herrenstand zu defendiren. Doch es ist einmahl angefangen / ehe ich dem Kerlen antworte / muß ich ihm zuvor weisen / wer ich iho bin. (Er liest aus einem Zettel.)

Wolt. Hauß-Knecht!

Ris. (Schreyt in eben dem Thon) Rufft zu. Kunt und zu wissen sey jedermänniglich / denen es zu wissen nöhtig / daß der Erbare und Tugendfame Don Ris-ble numehr Dienst-frey oder sein eigen Herr worden / und also kein Hauß-Knecht mehr ist. Wornach sich

jedermänniglich zu achten / und vor Straffe zu hüten ; Alles getreulich sonder Befehrd von Rechts wegen. (Stützt die Armen unter / und gehet ganz Herrisch.)

Alk. Da haben wirs. Der Narr wil kein Hausknecht mehr seyn / sondern Herr heißen.

Wolt. So wird er auch wohl nicht hören / wenn man ihn Meister Koch ruft.

Alk. Es ist um einen Versuch zu thun. Mr. Koch !

Ris. (Ziehet seinen Brieff wieder vor / und lieset das vorige. Doch setzt er hinzu / daß er auch nicht Meister Koch heißen wolle.)

VVolt. Mit den Narren-possen könten wir viel Schiffe versäumen. Hört doch ihr neugewordner unschuldiger Herr.

Ris. (Wendet sich geschwind um) Sein Diener / sein Diener. Was schaffen sie guts ?

VVolt. Habt ihr uns ein Schiff nach Cimbra aufgeforscht ?

Ris. Das ist mir angemuthet worden / da ich noch nicht mein eigen Herr war.

VVolt. Habt ihrs aber nicht in solchem Zustande außgericht / da ihr noch kein Herr waret.

Ris. Da ich kein Herr war / hab ich alles gethan / was mir befohlen ward / oder davon ich ein Tranc-Geld zu erlangen hoffte.

Alk. Haben wir doch auch ein Tranc-Geld gegeben. Was ist uns aber davor außgericht.

Ris.

Ris. Was ihr vor das Franck-geld verlanget habt.

V Volt. Nun wie stehts denn um das Schiff?

Ris. Ihr Herren / Verschwiegenheit ist eine treffliche Tugend / vor einen gewesenen Diener. Drum muthet mir nicht zu / daß ich etwas sagen soll / was in meinen vorigen Stande passiret ist. Denn daß ich euch ein Schiff außgefraget / daß mich mein gewesener Herr drüber gescholten / daß er mich einen Hurluncken geheissen / der ihm die Gäste aus dem Hause promoviret / daß er mich geprügelt / und daß ich darüber zum Herren worden bin / daß alles sol mit mir in die Grube gehen.

Alk. Ich muß gestehen / der Herr ist glücklich / der einen solchen verschwiegenen Knecht hat.

Ris. Das bin ich. Denn ich weiß wie ich mich auff mich verlassen kan.

V Volt. Und ich weiß / daß man sich auff keinen Narren verlassen darf / wenn man fort wil. Will mein Herr Alkmar die Zeit noch ein wenig mit ihm pastiren / so wil ich indessen zusehen wie ich ein Schiff schaffe. [Gehet ab.]

Erster Handlung Neundter Auftritt.

Alkmar, Risible.

Alk. So seyd ihr numehr Dienstloß.

Ris. Ja das bin ich / un̄ über diß kein Hauß-Knecht mehr.

Alk. Auch kein Meister Koch mehr?

B 4

RH.

Ris. Sondern mein eigen Herr.

Alk. Wird euch aber dieser Herr auch satt zu essen und zu trincken schaffen?

Ris. [Ad Spect.] Das ist wieder ein Punct vor einen neugebacknen Herren.

Alk. Und wie wirds nun mit der Liberey werden / wenn die alte zerrissen ist.

Ris. Herr ich tichte noch immer über dem Essen und Trincken. Denn mein Bauch wil schon etwas haben / und ich weiß nicht wo es herkommen soll.

Alk. Ein Herr muß auch ein Losement haben / und einen Diener / der es einheißt / oder sonst ein Fidibus anzündet.

Ris. Herr ich bitte euch drum / sagt mir kein solch Ding mehr für / oder ich wils keinen Menschen mehr offenbahren / daß ich ein Herr bin.

Alk. Ein Herr muß viel Geld haben / daß er kan einen Staat führen / Gesinde und Vieh halten / Herren Gefälle abgeben / und daß er nicht borgen darff / wenn er zu Ehren gesucht wird / und wenn er auff die Freyth geht.

Ris. [Greißt in Schubsack] Nun fühle ich erst / daß ich kein Herr bin. Ja ja ich besinne mich / ich bin noch ein Hauß-Knecht / oder wenns hoch kömmt / ein Meister Koch.

Alk. Bey wem aber? Euer bißheriger Herr wird euch nicht wieder annehmen. Denn es wird ihm viel zu wehe thun / daß ihr ihm den Stuhl vor die Thüre gesetzt.

Ris.

Ris. Es ist auch wahr. En habe ich doch in meinem ganzen Diener-Stande so viel Angst nicht aufgestanden/als in dieser einzigen Herren-Stunde. Ach wer doch ein Mensch die Ehre wieder von mir nehmen wolte. (Ad Spect.) Ihr Leute drunten/ die ihr so gerne Herren seyn wolt / nehmet ein Exempel an mir / und spiegelt euch. Harr Dorinde, du Raben-Naß/du hast grosse Schuld dran/ daß ich zum Herren worden bin / und nun mit alle zum Narren werden muß. Doch mich düncket/du wirst auch bezahlt werden/wenn du wirst deine eigene Frau seyn.

Alk. Nun wie stehts Herr Risible?

Ris. Ach ich bitte mich mit dem Titel zu verschonens/ und mir zu helfen/ daß ich wieder ein Diener werde.

Alk. Was gibstu mir/ daß ich dich zum Diener annehme?

Ris. Wenn ich was wegzugeben hätte/ so wäre ich wohl ein Herr blieben.

Alk. So sage mir vor allen Dingen zu / daß du nimmer wieder wilst dein eigen Herr werden.

Ris. Herr/da habt ihr meine Hand/ und wenn das nicht genung ist/ meinen Fuß darzu.

Alk. Ich wil mit der Hand zufrieden seyn. Sage mir zu/daß du in deinem Dienste wilst treu und fleißig seyn.

Ris. Ja Herr/ so treu und fleißig als die Kacke beim Specke.

Alk. Sage mir zu / daß du wilst verschwiege seyn.

Ris.

Rif. Ja Herr/ und wann ich zehnmahl bey der Magd schlieffe/ so wil ichs euch nicht einmahl sagen.

Alk. Sage mir zu/ daß du wilt sparsam und mäßig seyn.

Rif. Ja Herr/ ich wil sparsam seyn/ wann ich werden sollen Zugemüse essen.

Erster Handlung Zehnter Auftritt.

die vorigen und Woltorp.

Wolt. Nun ich habe einen Schiffmann aufgeforscht/ der uns vor so Albinische Cronen an Orth und Stelle schaffen wil.

Alk. Und ich habe indessen einen neuen Staats-Diener angenommen/ der sich seines vorigen aufgeruffenen Herren Standes ganz und gar begeben hat.

Wolt. Der wird recht seyn vor unsere Melancholische Reise-Geferthin. Aber worin werden seine Dienste bestehn?

Rif. Herr/ man kan alles aus mir machen/ was man wil. Denn ich habe mich bißher in alle Sättel geschickt/ nur der Herren Sattel war mir zu spizig. Ich bin ein Hauf-Knecht/ Thorwächter/ Stubenheizer/ Hunde-Beitscher/ Schwamdrucker/ Holzhacker/ Bratenwender/ auch zur Noht ein Gänsehirt/ ein Querpfeiffer und Drommelschläger.

Wolt. Kanst du auch zur Noht ein Loch im Strumpffe zunehen/ und einen abgebrochenen Absatz wieder annageln?

Rif.

Ris. Ja ja/ in schweren Zeiten taug ich auch für einen Leib-Balsam. Denn ich habe den Bauren etliche mahl einen Koch-Topff auf den Kopf gestürzt/ und die Haare darnach verschnitten.

Wolt. Kanstu auch lesen und schreiben?

Ris. (Ad Spect.) O wie greulich habe ichs versehn/ daß ich den Kerlen alle meine Künste offenbahret. Ich mercke wohl/ je mehr einer kan/ desto mehr wird man bey ihnen thun müssen. (Ad Woltorp.) Mein Herr zum schreiben haben mich meine Eltern in der bösen Zeit nicht halten können / Lesen kan ich wohl / wenn einer zuvor geschüttelt hat / und was ich oben von meinen 7 freyen Künsten / sonderlich von Holz hacken und Hertschneiden gesagt / dabey möchte wohl auch ein kleiner Zusatz seyn.

Wolt. Nun wir werden ja sehen/ wozu du tügen wirst. Thund laß deine erste Berrichtung seyn / daß unsere Sachen auff's Schiff gebracht / und dem Schiff-Manne überliefert werden. (Gehen ab.)

Erster Handlung Filtfter Auftritt

Constantine , Dorinde , Risibile.

Dor. Gnädige Frau / Monf. Alkmar läst sich ganz schön befehlen / und berichten/daß sie diesen Augenblick zu Schiffe gehen/ und weiter segeln werden.

Const. So ist es doch nicht allezeit gut/ sich der Gesellschaft zu entziehen. Denn sie vergißt einen hernach wieder/wenn man ihrer am meisten bedarff.

Dor.

Dor. Ich sahe/ daß alles über dem Einpacken geschäftig war/ und als ich nachfragte / was es zu bedeuten hätte / gab man mir zur Antwort / daß sie nach Cimbra abstossen wolten. Herr Alkmar wolte von mir wissen / ob Euer Gnaden ihnen die Ehre ihrer Gesellschaft ferner geben würden ?

Const. Ey was solt ich hier allein länger machen!

Dor. Das kunte ich wohl denken. Drum gab ich zur Antwort/ daß Euer Gnaden es mit grossen Freuden annehmen würden / wenn sie weiter fort kommen könnten.

ris. (Kommt) Jungfer / mein neuer Herr läst euer gnädigen Frau schön befehlen / und ich sol fragen ob er einen sichern Eintritt hat/ oder wie man etwa sonst sprechen möchte/ob er darff zu ihr kommen ?

Const. Wer ist das ?

Dor. Monf. Alkmar hat diesen Diener angenommen/ und er wird Euer Gnaden wollen abholen und auff's Schiff führen.

Const. Monf. Alkmar der ehrliche Cavallier ! Saget daß ich mich denselben wieder gang schön empfehlen lasse / und daß mir sein Zuspruch höchst angenehm seyn werde.

ris. Grassen Danc. (Gehet ab.)

Const. Was ist denn das vor ein närrisch Kerl ?

Dor. Es ist des Birthes Haus-Knecht oder Koch/ und weil er ihn etwas hart gehaken/ hat er Abschied von

von ihm genommen / und sich zu Mons. Alkmar in Dienste begeben.

Const. Der wird uns auff dem Schiffe zu mancher Kurzweil dienen.

Erster Handlung Zwölffter Austritt.

Die Vorigen / und *Alkmar*.

Alk. Eur Gnaden vergeben / daß ich mir die Ehre außbitte / Sie außs Schiff zu begleiten / weil ich doch vernehme / daß wir ihrer angenehmsten Conversation auf demselben ferner genießsen sollen.

Const. Ich bin meinem Herrn vor solche Gütigkeit mit hohen Dancke verbunden. Denn ich hätte doch vor Verdruß sterben müssen / wenn ich diese Gelegenheit versäümet hätte.

Alk. Ich würde meine Schuldigkeit eher haben beobachtet / wofern ich gewußt / daß Madame damit ein Gefallen geschehe: Alleine so vermuthete ich / sie suchten etwa mit Fleiß andere Gelegenheit von hier zu kommen / weil ihnen die bißherige Gesellschaft unangenehm gewesen.

Const. Wie solte mir die Gesellschaft unangenehm seyn / mein Herr / die mit mir so viel Ungemach außgestanden? Daß ich aber gleichwohl mich ihrer entzogen / und in der Herberge / die einer ehrlichen Dame zu kommende Einsamkeit gesucht / wollen sie nicht übel nehmen. Die Leuthe fallen von den Reisenden nicht allemahl solche Urtheil / wie sie solten / und wenn
man

man ihnen denn ihren ungleichen Bahn benehmen kan / ist man durch die Geseze der Ehre und des Respects dazu verbunden.

Alk. Ich rühme hierinn/ Madame ihre kluge Besorgsamkeit/ und was an mir ist / werde ich/ so lange mir das Glück/ sie zu begleiten gönnen wird / von der ihnen gebührenden Ehrerbietung und respect niemahls absetzen/ auch die andern erinnern/ dergleichen zu thun/ wosfern ich mercke solte/ daß es jemand daran wolte gebrechen lassen.

Const. Ihr honettes Gemütthe habe ich schon kennen lernen / und bin ihnen vor alle angetragene Höflichkeit verbunden / wünsche dabey nichts mehr/ als daß es in meinen Vermögen stünde/ selbige zu vergelten. An meinen guten Willen solten sie nichts zu fordern haben.

Alk. [Beantwortet dieses mit einem Reverenz.] Wollen Euer Gnaden ihre Sachen lassen an Borth bringen / so soll sie mein Diener hinaus tragen.

Const. Meine Dorinde wird schon damit zu Rechte kommen.

Dor. [Hebt einen Armboll Geräthe auf/ als eine Madrage / Ombracul / Polster. &c.]

Alk. Wie stehts risible, kanstu nicht zugreifen/ und der Jungfer helfen tragen.

ris. [Greißt Dorinden mit beyden Händen unter einen Arm / und geht so mit ihr fort.]

Const.

Const. Wie haben sie indessen die Zeit passiret, weil ich sie nicht gesprochen?

Alk. Ich habe mir von der Gräfin von Glambrun erzählen lassen/ was das vor eine verdrießliche und ehrgeizige Versohn ist/ und wie es schon vor eine Dame genug sey / ihre Feindschafft auff sich zu laden/ wenn sie vor schön und verständig gehalten wird.

Const. Wer dieses meinem Herren berichtet / hat nicht unrecht geurtheilet.

Alk. So haben Eur Gnaden einige Bekandtschafft von der Gräfin.

Const. Mehr als mir lieb ist. Ich kenne eine Dame, der sie ihr ganges Glück zernichtet/ weil sie in den Gedancken gestanden / daß selbige vor ihr an Gestalt und Gemüths-Gaben etwas voraus hätte.

Alk. Kan ich wohl so glücklich seyn / dieselbe Begebenheit von Ihnen zu hören?

Const. Ich wil darin gang gerne gefällig seyn. Es wird eine Sache seyn / damit wir die Zeit auf den Schiffe passiren können. [Sehen ab.]

Erster Handlung / Drenzehnter Auftritt
Dorinde, Risible.

Ris. Hört doch / ihr Mensch/ die ihr mich so gern zum eigenen Herren machen wolt / ist nichts mehr wegzutragen?

Dor. Psui das steht garstig / wenn einer ein Herr seyn wil / und fragt doch wie ein ander Lumpenhund
nach

nach Arbeit / oder wo er als ein Junge was wegzutragen finden soll.

ris. Ey das lasse ich wohl bleiben / daß ich mein eigen Herr werde. Ich bins kaum eine halbe Stunde gewesen / da wolte mich die Ehre mit ganzer Gewalt erdrücken. Die Kunst einen eigenen Herren zu machen wolte euch nicht angehen. Laßt sehen / ob ichs besser gelernet habe / euch zu einer eigene Frau zu mache.

Dor. Mein / wie woltestu Schmutz-Flegel das auch wohl anstellen?

ris. Ich dachte / wenn wir einander heyratheten / so würdet ihr eine Frau / und dürfftet keiner andern Frauen mehr dienen / sondern köntet euch selber eine Magd halten.

Dor. Ich wäre aber alsdenn doch nicht meine eigene / sondern deine / und dazu gar eine elende Frau.

ris. So weiß ich noch einen bessern Vorschlag. Ich wil euch dazu helfen / daß ihr in 3 viertel Jahren in die Wochen kommt / so send ihr alsdenn gewiß eine Frau / und zwar eine eigene Frau.

Dor. Das währet gar zu lange / du must ein Mittel erdencken / daß ich flugs auf der Stelle eine Frau werde / sonst muß ich sehen / wo meine Frau bleibet.

ris. Es ist wahr. Und ich möchte über den Narren-Poffen wohl wieder um meinen Herren kommen / und mein eigen Herr werden müssen / ehe ihr noch eine Frau würdet. Aber mein Herr hat befohlen / daß ich was aufs Schiff tragen soll.

Dor.

Dor. Ist doch nichts mehr zu tragen hier.
 ril. So lade ich auf was ich friege. [Nimmt Do-
 rinden und trägt sie hinein.]

Anderer Handlung Erster Auftritt.

Alkmar, Constantine.

Der Schau-Platz präsentiret ein Zimmer.

Alk. Ich beklage die wehrteste Constantine von
 Herzen/daß ihr die Gräfin von Glanbrun so gar übel
 mit gefahren / und daß ihr treues Gemüthe nicht bes-
 ser soll belohnet werden. Ja mich dauert in der
 Seele/ daß eine so qualificirte Dame, so gar unver-
 schuldet um ihren Liebsten kommen ist / wünsche da-
 bey daß dieselbe durch eine neue Wahl wiederum er-
 freuet / und durch die darauf mit bessern Fortgang
 erfolgte Vermählung möge vergnügt werden/ da-
 mit ihr Trauren / so ihr doch numehr zu nichts weiter
 hilft in den Armen eines andern Liebsten in völlige
 Zufriedenheit verwandelt werde.

Const. Nein/ mein Herr / sie ist von solchen Ge-
 müthe / daß sie nicht wiederum auf einen neuen Lieb-
 sten denken wird/ nachdem ihr die letztere Vertrau-
 ligkeit/ in welche sie sich eingelassen / so gar übel be-
 kommen ist.

Alk. Dieses sind alles Entschliessungen/welche die
 Zeit ändern kan. Selbige hebt auch die größte Be-
 irubnis auf. Und man wird darum Constantinen
 keiner Unbeständigkeit beschuldigen / wenn sie gleich

E

an

an statt des verstorbenen Grafens einen andern zum Besitzer ihres Herzens erkieset.

Const. Ich wolte sie vor meine ärgste Feindin halten / woferne sie die Thorheit beginge / und sich in neue Liebes=handel verwickelte. Sie hat bey ihrer Amour Unglück und Sturm genung erlebt ; Solte sie sich noch durch eine Willkühr / nachdem sie das Glück so nachdrücklich gewarnt / abermahl solche Marter auf den Hals bülden ? O wie wohl thut diejenige / welche sich vor dem hitzigen Liebes=Fieber mit Kaltsinnigkeit verwahret / und so sie ja einmahl davon überfallen worden / vor dem schädlichen recidiv hütet.

Alk. Die Liebe ist ein Fieber / dabey man noch das Leben davon trägt / und ich gestehe / wenn ich Statiren nicht allbereit mein Herz geschencket / so würde ich mich bemühen / die unvergleichlich=vollkommene Constantine zu suchen / und dahin auff alle Weise trachten / ob ich sie zu neuer Liebe bewegen könnte. Doch ikt habe ich andere Sorgen / wie ich an dem Cimbrischen Hofe meine Angelegenheiten expediren möge. Eur Gnaden haben vielleicht auch daselbst Verwandten / denen sie die Ehre ihres Zuspruchs gönnen wollen.

Const. Ich werde mich allhier nicht auffhalten / weil ich wegen einer gewissen Berrichtung binnen 13 Tagen in Albiregium seyn muß / dahin ich gleichwohl noch einen ziemlichen Weg habe.

Alk.



Alc. So werden wir denn alhier von ein ander Urlaub nehmen. Ich dancke demnach Madame vor alle erwiesene Gütigkeit / und recommendire mich zu dero gewogenen Andencken.

Const. Ich dancke vielmehr vor ihre Höflichkeit / und bitte / wenn sie noch einmahl so glücklich werden / zur Besizung ihrer geliebten Statire zu gelangen / sie wollen sich alsdenn auch einmahl der unglückseligen Constantine erinnern.

Alc. Ja Madame, ich werde in ihnen allzeit der Liebenswürdigen Constantinen Tugend ehren / und wünsche / daß ihre Traurigkeit in kurzen durch angenehme Zufälle möge vertrieben werden.

Const. Sie mögen nach dero Gefallen handeln / mir soll alles lieb / und Constantinen wird es nicht zu wieder seyn. Wie sie denn durch mich versichert werden / daß dero Tugendhaffte Conduite und galante Verdienste bey uns beyden jedesmahl in guten Andencken bleiben sollen.

Alc. Ich wünsche / daß ich ein würckliches Andencken meiner Hochachtung gegen euer Gnaden / in dero Augen überlassen könnte. Allein ich kan in meinen ganken Vermögen nichts erdencken / daß ihnen angenehm seyn möchte. Da habe ich zwar meinen unnützen Diener / der uns bissher manche Kurzweile gemacht / und mir numehr viel eher beschwerlich als nützlich seyn dürfte / den wolte ich Euer Gnaden gern zum lustigen Zeit-Vertreib in Melancholischen

Stunden überlassen; Ich Sorge aber / er werde ihnen mehr verdrüsslich als gefällig seyn.

Const. Wenn ihn mein Herr von sich lassen wil / so soll er in meinen Brodt und Diensten ganz gern gelitten werden.

Alk. Ich mercke der Schalk hat mehr Lust bey ihnen zu dienen als bey mir / und sol ihnen demnach vor andern gegunt / und zum Leibeignen übergeben seyn.

Anderer Handlung Anderer Austritt.
die vorigen Risible.

Alk. Höre Risible, du solt hiermit wissen / daß ich dich an Madame verschenckt / dieselben wirstu hinführo als deine rechtmäßige Obrigkeit gebührend zu respectiren wissen.

Ris. So wolt ihr mich nicht länger in euren Diensten behalten?

Alk. Nein. Du bist mir ohne dem nie recht schaffen viel nütze gewesen.

Ris. Ey Herr so habt ja schönen Danck / daß ihr mich zuvor mit neuer Obrigkeit versorget: Sonst hätte ich ohne des Henckers Danck wieder müssen mein eigen Herr werden. Und ich weiß / was ein Kerl bey dieser Ehre vor Angst aufstehen muß. Aber sagt mirs doch noch einmahl / wer soll ins künfftige meine gebietende Obrigkeit seyn / die mir zu fressen und zu sauffen geben wird.

Alk. Die gnädige Frau / mit der wir bishero gereiset sind.

Ris.

Rif. Die das schmucke Kämmer-Mädgen hat?

Alk. Ich mercke/dasß du sie schon kennest.

Rif. Ach nun wird Leib und Seel recht zusammen kommen. Ach Herr habt ja wunderschönen Dancß vor die gute Versorgung. Denn mich dünckt / dasß wird eine rechte Obrigkeit vor mich seyn.

Alk. Nun so verhalte dich treu und fleißig in deinem Dienst. Hier hast du noch ein Andencken von mir/das vertrinck auf meine Gesundheit.

Rif. Herr ich wünsche euch so viel Gesundheit das für / als Buchstaben und Ziffern auff diesen Gelde stehn/ ja so viel als Bier-Tropffen davor in meinen Magen kommen werden. (Alkmar gehet ab.) Das war ein Herr vor mich / der sich gewaschen hatte. Der weiß einen ehrlichen Diener besser zu respectiren/ als der Lumpichte Gastwirth. Da hastu ein Andencken von mir / das ließ sich hören; Ist mirs doch in hundert Jahren so gut nicht kommen/wo das Ding so fort fährt/ so werde ich endlich doch noch zu der Ehre kommen/dasß ich mein eigen Herr werde. Wenn ich alle Tage 2 solche Herren friege / so kan ich das Geld nimmermehr alle versauffen/und da wird leicht so viel übrig bleiben/dasß ich Liberey/Stube/Diener/ und in Summa so viel schaffen kan / als zu einem eigenen Herren gehöret. Denn wenn ich das Geld in Banco lege / und es ist genung / so kan ich vom Interesse leben. (Er bindet das Geld in einen Lappen) Hey sa ich habe Geld / ich habe Geld. (Er schwenckt

es so lange über den Kopff/biß es unter die Zuschauer
fleugt. (Er thut kläglich !)

Anderer Handlung Dritter Auftritt.

Risible, Dorinde.

Dor. Wie stehts Herr College, wie so traurig?

Ris. Ach ist noch jemand der Mitleyden mit mir
hat !

Dor. Wie so ? Was hastu vor ein Unglück?

Ris. Mein Unglück ist so groß / daß ich nicht gern
davon rede. Ich wils euch aber in einem Gleich-
nisse erzählen. Es war ein armer Bettler / der fand
einen Topf voll Honig / den setzte er zu seinen Füßen /
und fing an mit sich zu rathschlagen / was er mit dem
Honige machen wolte / daß er sein eigen Herr wer-
den könnte. Den Topff/sagte er / wil ich verkauffen /
und vor das Geld eine Henne zu legen. Die Henne
soll mir viel Eyer legen / die wil ich theils verkauffen/
theils außbrüten lassen / und eine Gans davor schaf-
fen. Die Gans wil ich vertauschen / und einen Ham-
mel davor nehmen. Den Hammel wil ich mesten /
und um ein Kalb verstecken. Das Kalb sol eine Kuh
werden und andere Kälber bringen / vor die Kuh wil
ich einen Ochsen nehmen / und den Ochsen um ein
Pferd geben. Das Pferd wil ich aufs theuerste ver-
kauffen / und zwey vor das Geld schaffen. Hernach
wil ich eine Carrete zulegen / und auf die Freyth fah-
ren. Dann wil ich mir eine schöne Frau nehmen / die
sol

sol mir schöne Kinder bringen. Dem Kinde wil ich eine Amme halten/ die sol es warten. Wo aber das unvorsichtige Raben-Naß das Kind fallen läßt/ so wil ich sie über den Grind schlagen. Hiermit ergreiffst er seinen Bettelstab/ und schlug gewaltig auf den Honig Topf/ damit lagen alle seine Anschläge im Drecke. Ach diese Comedie habe ich igt auf meine eigene Hand gespielt.

Dor. Ich bin zu diesen Räzel zu einfaltig/ Cammerad.

Ris. Infandum regina jubes remeare dolorem. So muß ichs euch doch nur deutlich sagen. Das Geld das mir Herr Alkmar gegeben/ liegt im Wasser. (Weinet.) Ach ihr Leute drunten/ sehet mich doch recht an/ damit ihr wißt/ wem der Beutel gehöret/ den ihr unter euch finden werdet/ damit mein saurer Schweiß nicht etwa einem andern in die Nase sähret.

Dor. Ey wer wird sich um ein paar kahle Thaler zu Tode ängsten? Hastu doch eine reiche und neue Herrschafft. Gehe hinein/ und laß dir den Mieth-Groschen geben/so hastu so viel als du verlohren hast.

Anderer Handlung Bierdter Austritt.

Constantine, Rambert.

ramb. Belieben Eur Gnaden zum Zeit-vertreib mit in die Opera zu gehen.

Const. Was wird darin vorgestellet werden?

C 4

ramb.

ramb. Die getreue Alceste, wie selbige den Admetus, welcher in einer Belagerung tödtlich verwundet worden / durch ihre Selbst-Entleibung beym Leben erhalten.

Const. Ich habe diese Geschichte schon einmahl vorstellen gesehen / und kenne eine mir nah anverwandte Dame, welche es vor das höchste Glück von der Welt achten würde / wenn ihr möchte vergunt seyn / daß sie auf solche Arth / wie Alceste ihren in einer Belagerung umgekommenen Liebsten wieder lebendig machen könnte.

ramb. Dergleichen Treue kan ich mir von einem Frauen-Zimmer nicht wohl einbilden / und wenn ich nur die Ehre hätte / daß mich eine Zeit meines Lebens ihrer Treue geniessen liesse; Nach meinem Tode wolte ich ihre Besizung gern einem andern gönnen.

Const. Achten sie sich denn selbst so wenig / daß ihnen eine Person / die sie beständig liebten / ihr Herz zur schuldigen Erkäntnis nicht alleine lassen sollte?

ramb. Ich weiß nicht / ob diese Glückseligkeit zu hoffen stehet.

Const. Wie viel Gewalt thun sie hiedurch dem beständig liebenden Frauen-Volcke an! Es seynd zwar viele unter uns schwerlich zur Liebe zu bringen / weil wir billich zweiffeln / ob die jenigen so uns ihre Entzündung bekennen / zu keinem Wechsel geneigt sind. Allein / wo wir einmahl gewiß sind / daß wir ihr Herz so bemeistert / daß sie nicht wieder von uns
ab

absetzen / so lassen wir uns auch durch kein Schicksal von ihnen wieder trennen.

Ramb. Wenn ein Liebhaber dieses allezeit versichert wäre / wie wenig würden sich ändern dürffen. Allein / da ihrer Geliebten Wankelmuth ihnen dazu Anlaß giebt / siehet man zum öfftern solche zertrente Liebes-Verständnisse / die man bey ihren Anfange von ewiger Dauer gehalten hätte.

Const. Ich wolte sagen / die Schuld läge am meisten an dem Liebhaber / welcher durch seine übele Auf-
führung Anlaß giebet / daß seine Geliebte ihr Herz wieder zurück nehmen muß. Denn so er sonst so bescheiden und Treu verbleibet / als er erst gewesen / wie sollte sie ihre Wahl bereuen / und die Gefahr lauffen einen neuen zu erkiesen / der zu ihrer größern Beschimpffung und Verdruß sie wiederum verlassen dürfte.

Ramb. Es kan seyn / daß die neuen Verpflichtungen sie von der ersten Liebkosung abwendig machen / deren sie aus Gewohnheit überdrüssig ist. Und wenn er sich wegen ihres verändert gespürten Gemüths nur in etwas beklaget / daß sie solches aufnimmt / als suchte er eine allzuharte Herrschafft über sie / deren sie sich denn zu entladen wol befugt wäre.

Const. Gewißlich / die bescheidenen Klagen eines Liebhabers über der verdächtig gehaltenen Beständigkeit seiner Geliebten werden sie nicht beleidigen / sondern sie wird ihn daher desto höher achten / weil sie
daraus

daraus schliesset / wie viel ihm an ihrer Treu gelegen: Und wie viel weniger sollte sie die Verpflichtungen ihres Amanten durch die Gewohnheit überdrüssig werden. Man höret solche täglich mit unermüdeter Auffmercksamkeit; Ja man stellet ihnen um desto stärckern Glauben zu / je ofter solche geschehen: Da hingegen ein neuer Liebhaber allzeit die Meynung wieder sich hat / er sey nicht aufrichtig / ob er gleich solches vergibt. Denn er kan sein Bekäntnis noch durch keine Proben rechtfertigen / als der / welcher schon in der Besizung ist.

Ramb. Ich gebe Madame in allen recht / und wil sehen / ob dergleichen Moralia auch in der Opera vorkommen werden. Aber sol ich nicht die Ehre haben sie dahin zu begleiten.

Const. Wie gesagt heute bin ich wohl nicht disponirt, dergleichen Verstellung anzuschauen. In dessen dancke ich ihnen vor ihre Höflichkeit. (Sie gehen an unterschiedenen Orthen ab.)

Anderer Handlung / Fünffter Austritt *Risible, Rambert.*

Ril Nun ist mir das Herze wieder leichte / nun der Beutel nur wieder schwer ist; Aber so ein Narr bin ich nicht mehr / daß ich damit spiele / wie jener Schuhknecht auf der Prägischen Brücke / dem auch der Beutel in die Mulde flog.

Ramb. (Kommt wieder zurücke) Sagt mir doch
mein

mein Freund / wer ist die frembde Frau / der ihr heute bey der Mahlzeit aufgewartet habt?

Ris. Warum denn?

Ramb. Antwortet mir nur erst auf meine Frage / denn wil ich euch auff eure auch antworten.

Ris. Es ist die Frau / der ich aufgewartet habe.

Ramb. Wer ist sie aber?

Ris. Es ist meine neue Obrigkeit.

Ramb. Wie heist sie denn nach ihren Nahmen.

Ris. Herr das weiß ich selber nicht.

Ramb. Ihr werdet ja wissen / wie eure Obrigkeit heist.

Ris. Sie heist: Sie heist — gnädige Frau. Den so hieß sie meine vorige Obrigkeit.

Ramb. War sie denn eine Frau eurer vorigen Obrigkeit.

Ris. Sie musste ja / weil er sie selbst Frau hieß.

Ramb. Ist sie denn iht eine Witwe.

Ris. Herr auf die Frage muß ich die Antwort schuldig bleiben.

Ramb. So werde ich auch das Trancé-Geld schuldig bleiben. Seht da habt ihr etwas / saget mir: Ist eure Frau verheyrathet oder nicht?

Ris. Herr das Trancé-Geld kan ich mit einer richtigen Antwort nicht verdienen. Denn ich bin erst Gestern meiner Frauen Leib-Diener worden. Aber einen guten Rath wil ich euch davor mittheilen. Dort kommt unsre Kämmer-Jungfer / die fragt, was ihr wissen wolt. (Seht ab.)

Ans

Anderer Handlung Sechster Auftritt.

Dorinde, Rambert.

Dor. Ich weiß endlich nicht/was aus mir und meiner Frau werden wird. Burgam ist ein Orth/da tausend Leute lustig seyn/und sie bleibt hie so traurig / als anderswo. Wil man ihr zureden / so wird sie ungehalten. Mons. Alkmar hat ein gut Werck gestiftet/ daß er uns seinen lustigen Diener hie gelassen / der wird noch manchemahl die Grillen in einen Possen verwandeln.

Ramb. (Kömmt.) Hört / Mägdgen / kan ich nicht erfahren / wer eure gnädige Frau ist?

Dor. Mein Herr sie hat mir bey ihrer Abreise verbothen / ihren Stand und Nahmen iemanden zu offenbahren.

Ramb. Wenn ichs aber verschwiegen halte / so darff ichs deswegen wohl wissen.

Dor. Weils verschwiegen bleiben soll / so ist's am besten/daß ichs bey mir behalte.

Ramb. Ich versichere / daß es kein Mensch von mir erfahren soll / und zur Befräftigung dessen wil ich dir'ses Pfand in eure Hände liefern / welches von der Etund an verlohren seyn soll / da es von mir außkömmt. (Er giebt ihr Geld.)

Dor. Ich kans Ihnen ja wohl endlich sagen: Aber wozu wird sie es helfen? Ob sie es wissen oder nicht.

Ramb.

Ramb. Zu bloßer Vergnügung meiner Curiosität. Denn ihre Manier und Aufführung/ihre Schönheit und Geschicklichkeit / ihre vortrefliche Reden und Mienen zeigen gnugsam an / daß sie keine gemeine Seele sey.

Dor. Sie ist aus Albinien des Obersten von Resenborg hinterlassene Witwe / mit welcher sich der Graf Norman aufs neue verlobt / weil er aber unlängst vor Calam erschossen worden/ ehe die Vermählung geschehen/ suchet sie ihren Unmuth und Trauren in fremden Ländern zu verreisen.

Ramb. Ey das ist schade um diese junge und rothete Dame, wie heist sie denn mit Nahmen?

Dor. Constantine heist ihr Nahme.

Ramb. Hat sie Kinder mit ihren ersten Gemahl gezeuget?

Dor. Ich weiß nicht eigentlich / ob sie je ein Kind gehabt/ aber das weiß ich / daß sie iho keines mehr hat.

Ramb. Ist sie von guten Mitteln?

Dor. Sie sitzt mit ihrer Fräulein Schwester noch in ungetheilten Gütern / welche ihr Geld genung durch Wechsel übermacht.

Ramb. Hat sie auch Lust wieder zu heyrathen?

Dor. Das weiß ich so eigentlich nicht. Zum wenigsten stellt sie sich / als wolte sie ihr Lebtag nicht mehr dran gedencken.

Ramb.

Ramb. (Schlägt sie sanfft auf den Backen.)
Mein Kind / wosern ihr etwas beytragen könt / daß
die Oberstin die Meinige wird / so solt ihr meine
Danckbarkeit die Zeit eures Lebens zu geniessen ha-
ben.. (Gibt ihr noch mehr Geld.)

Ist. Ich weiß nicht / ob ich ihnen was versprechen
kan.. Sie versuchen selbst bey ihr / wie weit sie sich
einlieben können. Ich wil alsdenn das Meinige
auch thun. (Gehen ab.)

Anderer Handlung Siebender Auftritt *Rambert, Israel, ein Jude.*

Ramb. Ich muß gestehen / die Oberstin hat mich
mit ihren wohlgesetzten Worten / und mit ihrer gal-
lant en Gestalt zur Liebe gegen sich gereizet. Und wenn
ihr Herz so beschaffen ist / wie es der Mund vergiebt /
so ist ihres Gleichen unter tausend Weibern nicht.
Ich werde versuchen / ob ichs bey ihr in der Liebe so
weit bringen kan / als sie es bey mir allbereit ge-
braucht hat.

Ist. (Kommt) Glück zu mein Herr / haben sie Lust
etwas zu fauffen?

Ramb. Was habt ihr guts?

Ist. Allerhand schöne Pariser Rämme / Jesmin-
Dahle / guten Noß-Puder / Florentiner Siegel-
Lack / Venetianische Spiegel / guten Virginischen
Taback. —

Ramb. Habt ihr nichts vor Frauen-Zimmer?

Ist.

Ufr. Ja ich hab vortrefliche schöne Ringe / grosse Zahl-Perlen / das Stück vor 12 Rthl. gangen Des-
mant und Rubinen-Schmuck / vortreflichen Etoff,
die neuste Mode von Fontangen.

Ramb. Hört / kommt Morgen in mein Quartier
zum güldnen Sterne.

Ufr. Alle gut / mein Herr / um welche Zeit ?

Ramb. Zu Mittage wenn wir speisen / da wird
sich ein Frauen-Zimmer etwas auflesen.

Ufr. Sol ich auch etwas von schönen Spitzen/neu-
en Mode Kappen / Point de Venise , Point de Parise
mitbringen. Item etwas von weissen Cartun und
Holländischer Leinwand ?

Ramb. Bringet was ihr wolt. [Gehen ab.]

Anderer Handlung achter Auftritt/ *Constantine , Dorinde , Risibile.*

Const. Dorinde was habt ihr vor Einfälle / daß
ihr von euch selbst zu lachen anfangt ?

Dor. Ich wolte Euer Gnaden wohl etwas neues
sagen / aber sie müssen solches nicht ungnädig auff-
nehmen.

Const. Nun was ist's denn ?

Dor. Der Hauptmann Rambert hat Eur Gna-
den vortreflich gelobt / und mich gebeten / daß ich ihn
durch einen aufwart samen Gruß recommendiren
möchte.

Const. Und was denn weiter ?

Dor

Dor. Ja das übrige mag er Eur Gnaden selbst vortragen.

Const. Wie nun/ ich vermeine / ihr wolt eine Kupplerin werden; Last euch ja zu solchem Handwercke zum wenigsten gegen mich nicht gebrauchen / sonst dürffte es schlim vor euch ablauffen.

Dor. Was kan ich davor / daß sie diesen Cavallier verliebt gemacht?

Const. Schweigt Thörin / mir ist nicht gelegen mit euch bey so verdrießlichen Anbringen zu kurtzweilen. (Geht ab.)

Ris. Dorinde, du bist gar ein Narr/ daß du mit der gnädigen Frau wilst kurtzweilen; was wäre ich ihr den nütze?

Dor. Du sauberer Vogel/ du hast treflichen Verstand von der Sache.

Ris. So viel Verstand habe ich doch / daß sich das vor meine Frau nicht schicket / daß sie sich von einem Pferde auf einen Esel/oder von einem Obersten auff einen Hauptmann setzt.

Dor. Harr du Vogel / daß wil ich dir gedencken/ daß du den Hauptmann hast einen Esel geheissen / und so bald du mir das geringste thust / wil ich dir mit dem Worte eine Tracht Schläge anrichten.

Ris. Harr du Raben=Naß / daß wil ich dir gedencken / daß du vom Hauptmanne Geld genommen / und deine Frau verrathen hast. Und so bald du mir das geringste thust/wil ich dich damit aus dem Dienste bringen.

Dor.

Dor. [Ad Spect.] Wer mag denn Vogel von dem Gelde gesagt haben. Wollan Rambert, das Geld ist caduc, denn hier ist ein Mensch der es erfahren hat. [Ad Risible] Nisibelchen / es ist fast / als wenn wir einander ein bißgen Lieb hätten. Denn verliet te Leute pflegen sich so zu kampfeln / und wenn sie sich beym Lichte besehen / haben sie keine Ursach dazu.

Ris. [Nimt ein Licht herunter] Je laß dich doch beym Lichte besehen / wie siehstu denn aus / wenn du dich vor Liebe kampfelst?

Dor. Wie sahestu denn neulich aus / da du mich vor Liebe herßen woltest?

Ris. Sol ich dirs etwa noch einmahl weisen?

Dor. Meinethalben.

Ris. Ja höre mein Kerle / dasselbe mahl woltestu nicht / nun wil ich nicht. Haha / Revenge ! [Läufft hinein.]

Dor. Lauff immerhin / du stolze Herings-Nase. Es ist mir an deiner schmutzigen Gusche wenig gelegen. Es ist mir nur darum / daß du von Ramberts Heimlichkeiten weißt.

Anderer Handlung Neundter Auftritt.

Constantine, Rambert.

Const. Mein Herr Hauptmann / wie hat ihn die Opera gestern contentiret? Er hat indessen darüber die Mahlzeit versäümet.

❀

Ramb.

Ramb. Wenn man solche süsse Liebes-Sachen zu bedencken hat / so lernet man von der Lust leben / und fraget weder nach Essen noch Trinken.

Const. Aber hat er nun nicht in einer Geschichte gesehen / was ich von der beständigen Liebe und Treue des Frauen-Zimmers gestern erwehnet habe?

Ramb. Ich muß gestehen / dessen Glückseligkeit ist wohl recht vollkommen / welcher von einer solche Dame in Gunst aufgenommen wird. Und wie viel wolte ich darum schuldig seyn / so ich diese Ehre zu erlangen hoffen dürfte.

Const. Sie müssen ein gutes Herz fassen / und mit Vorsicht wählen / ehe sie ihre Freyheit weggeben.

Ramb. Wie aber / wenn ich mit Vorsicht gewählet; Aber die Geliebte meine Dienste darum nicht annehmen wolte?

Const. [Lächelt.] Vielleicht stellet sich denn die Dame kalt sinniger / als sie ist / um erst ihre Beständigkeit zu versuchen.

Ramb. Sie versuchen dieselbe / Madame, sie werden sie jedesmahl rein und aufrichtig befinden.

Const. Ich / mein Herr?

Ramb. Ja sie / Madame, und sie zürnen nicht / daß ich mein Lebens-Bekändnis so frey ablege. Indem ich wohl gestehen muß / daß ich nichts Liebenswürdigers / als eben ihre Schönheit und unvergleichlichen Verstand befinde.

Const.

Const. Ich bin ihnen zwar vor solche Hochachtung verbunden / aber ich beehaure zugleich / daß ich versprochen habe mich in ein einiges Liebes-Verständnis wieder einzulassen. Mein Herz hat bey dergleichen schon allzuviel aufgestanden / und leydet noch deswegen täglich seine Marter. Darum bitte ich / mit dero höflichen Ansällen mich zu verschonen.

Ramb. Wie unglücklich machen sie mich auf einmal durch solche harte Erklärung! Ich gebe zu / daß sie im Lieben Wiederwärtigkeit gehabt. Aber in der Bekantschaft / die ich ihnen antrage / haben sie doch dergleichen nicht zu befürchten. Denn ich wil Bürge vor die Beständigkeit meines Herzens seyn.

Const. Ich wil ihren Herzen alle Eigenschaften vertrauen / die von einem Tugendhaften Liebhaber können gefodert werden. Doch vor widerwärtige Zufälle können sie selbst nicht gut seyn. Die Aufgänge des Liebens stehen nicht in unserer / sondern in des Schicksals seiner Gewalt; Sonst wolte ich auch wohl vergnügter seyn. Denn den jenigen / welchen ich geliebet / kan ich eben so wohl keiner Untreu anklagen: Gleichwohl hat mir ihn das Verhängnis entzogen.

Ramb. So nehmen sie mich an dessen Stelle wieder auf / weil sie doch bey so schöner Jugend nicht ohne Geliebten bleiben werden.

Const. Das ist gleichwohl bey mir fest beschloffen / daß ich unumtelt / da ich nicht lieben wil / nicht verres-

det / einen Tugendhaften Freund hoch zuhalten.
Und davor wil ich sie den aufnehmen; Sie aber
werden sich an dieser Erklärung begnügen lassen.

Ramb. Ich dancke ihnen denn sehr verpflichtet vor
die angetragene Ehre/ und verspreche mich also zu er-
weisen / daß ihr Entschluß niemahls einige Neue
nach sich ziehen soll. [Er küßt ihr die Hand/ Gehet ab.]

Gonst. Wie nun Constantine, ist das deine Be-
ständigkeit / welche du deinem Liebsten Norman ge-
schworen/ daß du eines andern verführischen Liebes-
sungen schon neues Gehöre giebest. Schämte dich
du Leichtsinrige! Norman hat mehr Treu um dich
verdienen/ als du seinem Andencken erweistest. Drum
kehre nur in Zeiten zurücke/ warum wilstu dich in neue
Dienstbarkeit geben / in welcher du leichtlich eine
schwerere Dienstbarkeit köntest antreffen/ als du ge-
habt hast. (gehet ab.)

Anderer Handlung Zehndter Auftritt.

Isracl, Ristble.

Isr. Wo ist der Herr/ der mich hat heißen herkom-
men?

Ris. Mauschel/ wer ist der Herr/ der dich hat heis-
sen kommen?

Isr. Es war ein Herr/ der sagte gestern / ich sollte
heute hier nach ihm fragen.

Ris. Wenn du den Herren kennest / so frage nach
ihm.

Isr.



Isr. Ey nu / frag ich doch / wo ist er?

Ris. Mauschel / du hörest ja / daß ich dich wieder frage / wer ist er?

Isr. Ey ich weiß nicht / wer er ist; Es war ein Hr.

Ris. Weistu nicht / wer er ist / so weiß ich auch nicht / wo er ist.

Isr. Er sagte / ich sollte herkommen.

Ris. Mauschel du bist ein Narr / wie sahe denn der Herr aus?

Isr. Er hatte einen Degen um.

Ris. Haha nun weiß ich / wer er ist. Er hatte Hos-
sen und Caput an / samt einer Veste, und einen Hut
auf. Das Maul die Ohere / und die Nase die Län-
ge. Nicht? He?

Isr. Ey nu / was veriert ihr einen? Sagt / wo
er ist?

Ris. Bey meiner Schammen / Jude / er ist in
Kleidern / wo er nicht im Bette oder im Bade ist.

Isr. Sagt / ob er zu Hause ist / oder nicht?

Ris. Und wenn er nun zu Hause ist / was soll er
dir denn?

Isr. Da werde ichs einem jedweden Narren auf
die Nase hengen / was er soll. Laß mich zu ihm / so
will ichs ihm selber sagen.

Ris. (Zieht ein Stücke Wurst aus dem Schub-
lacke) Jude sage / was du wilt / oder ich stosse die
die Wurst in die Fresse.

Isr.

Ifr. Aurorey / laß mich mit der Wurst zu frieden /
ich will euch gern ein Brumeisen geben.

Ril. (Nimt das Brumeisen / und probirt es.)

Ifra. Nun sagt mir auch / wo der Herr ist.

Ril. Sage du mir erst / was du bey ihm wilt.

Ifr. Das weiß ich selber nicht / was er bey mir
will.

Ril. So kan ich dir auch nicht sagen / wo er ist.
Denn ich weiß selber nicht / wo ich bin.

Ifr. So gebt mir mein Brumeisen wider.

Ril. Da hastu es / und die Wurst dazu.

Ifr. Er sagte / Er wolte neue Liberey vor einen
Narren kauffen: Aber ich mercke wohl / ihr müßt
der rechte Narr nicht seyn. (gehet ab.)

Ril. Mauschel höre / Mauschel warte.

Ifr. Ey ihr habt mich genug gebrühet.

Anderer Handlung / Elfter Auftritt
Risibile, Rambert.

Ril. Was muß das vor ein Herr seyn / der vor
einen Narren neue Liberey kauffen wollen? Nun /
daß Hr. Rambert, unser Capitain, etwa die Spens-
dier-Hosen angezogen. Es ist mir leyd / daß ich den
Schelmischen Juden nicht noch ein wenig aufge-
halten. Denn da kömt der Herr in Originali her-
getreten.

Ramb. Was macht eure gnädige Frau guts?

Ril. O was soll sie machen? Sie ist ja noch offe-
nes Leibes / und schnieben kan sie auch noch.

Ramb. Saget / ich lasse mich ihr Gnaden schön
 fühlen / und wo es ihnen nicht zu wieder / so wolte
 kommen / und sie zur Taffel holen.

Ris. Ach Herr / meine gnädige Frau hat mich iso
 gleich herunter geschickt / daß ich dem Wirthe hin-
 bringe / wie sie nicht zu Tische kommen wer-
 de / weil sie sich nicht in rechten Tumor befindet.

Ramb. Nun so saget / daß ich um die Freyheit
 bitten lasse / sie nach der Mähzeit zu besuchen.

Ris. Hr. Hauptman / iso war ein Jude hier / der
 es trefflich scharff nach einem Herren gefragt / der
 was vor einen Narren kauffen wolte.

Ramb. Er ist mir begegnet / und ich habe ihn auf
 eine andere Zeit herbestellet.

Ris. Hr. Hauptman / daß meiner auf eine andere
 Zeit nicht vergessen wird. (gehet ab.)

Ramb. Was mag das bedeuten / daß die Ober-
 in nicht wil zu Tische kommen? Huy daß sie vor-
 ebe krank ist / und mit mir in einem Hospitale lie-
 get. Wolan / vor diese Krankheit kan sie die Artz-
 von mir empfangen. (gehet ab.)

Anderer Handlung Vierdter Auftritt.

Constantine, Risible, Dorinde.

(In der innersten Scene, welche sich öfnet.)

Risib. Gnädige Frau / der Kerl / der neulich mit
 unserer Dorinde geredt hat / will mich nicht zu frie-
 den lassen,

Const. Was thut er dir denn?

Ril. Er sagt immer / ich soll euch schön befehlen
und er will nach der Mahlzeit zu euch kommen.

Const. Und was geschieht dir denn dadurch zu Ende?

Ril. Ich dachte / weil Dorinde neulich seinet wegen
Schelte kriegte / so möchte ich mit alle die Krabatsche kriegen.

Const. Gehe und vermesse ihm meinen Gruß / un̄
ich stelle ihm frey / ob er die Zeit bey einer halben
Patientin passiren wolle.

Dor. Ich will ihm gehen die Antwort bringen.

Const. Ihr sollt mir meinen Aufspuk bringen.
(Constantine pukt sich / indessen wird sachte musici-
ret / und folgende Arie gesungen.)

1.

Ich bin ganz unvernügt /
Weil mich mein Glücke hier un̄ da betrügt.
Vernügte Zeit / da mir verborgen /
Was Vernügung sey /
Nun hab' ich Sorgen Viel un̄ mancherley.

2.

Ich bin der Einfalt gut /
Und gleichwohl heists / ich treibe Uebermuth.
O stolzer Sinn / der alles richtet
Nach verborner Lust /
Und das erdichtet / was mir nie bewußt.

3.

Ich leb in Einsamkeit /
Noch wird allda mein Wandel ausgebreit /
Wo man sich labt und lustig machet
In der Compagnie /
Und wo man lachet über den und die.

4.

Ich halt den Frieden hoch /
Und unterdessen so geschicht es doch /
Das hier und dar sich Feinde zeigen /
Welche listig sind /
Und auch nicht schweigen /
Wenn sichs Unrecht findt.

5.

Jedoch / was liegt mir dran /
Daß ich es allen nicht recht machen kan?
Der Lügner muß doch endlich büßen /
Und den Frommen schünkt
Sein gut Gewissen / das er stets besitzt.



Anderer Handl. Dreizehnter Auftritt.
Constantine, Rambert, Risible.

Ramb. Ich bitte um Vergebung / Madame, wofern ich sie etwa zu ungelegener Zeit incommodire.

Const. Ganz nicht. Ich bin ihnen vielmehr mit schuldigen Dancke verbunden vor ders geneigte Visite.

Ramb. Es ist mir lieb / daß ich Madame in leidlicher Gesundheit finde; Man hat mich erschreckt / daß sie unpäßlich wären.

Const. D es hat mit meiner Malackie nicht viel auf sich. Ich bin keine Freundin vom lange krank seyn.

Ramb. Soll ich so glücklich seyn / Madame mit einer kleinen Spazierfahrt zu bedienen?

Const. Ich habe meine Ursachen / warum ich heute lieber zu Hause bleiben wil. Ich will ihnen aber einen andern Vorschlag thun; Wofern sie Zeit übrig haben / so wollen wir dieselbe mit einem Bretspiel vertreiben.

Ramb. Ich lasse mir alles gefallen.

(Risible und Dorinde bringen ein kleines Tischlein und Bretspiel; Sie spielen / indessen wird sackte muscirt.)

Const. Auch in dem Spielen erkenne ich die Schalkheit des Glückes / welches mir in allen Handlungen anfangs liebkoset / aber bald erweist / daß es meine abgesagte Feindin ist.

Ramb.

Ramb. Eur Gnaden haben nur aus allzugroßter Gefälligkeit in ihren Siegen wieder mich nachgelassen/ da sie doch schon dargethan/ wie viel sie über mich so wohl im Spielen / als im Ernste vermöchten / wenn sie ihren Verstand brauchen wollten.

Const. Ich versichere / daß ich mir in keinem Stücke mit Willen abgerewinnen lasse; Doch würde ich auch nicht gerne sehen/ wenn sie etwan mich zu flathiren ihr Spiel numehr mit geringerer Aufachttsamkeit tractiren wolten. Denn aus Erbarung mag ich auch nie die Oberhand haben.

Ramb. Madame haben von mir kein Nachsehen in dem geringsten zu besorgen/ wo mir es nur möglich ist/ ihnen etwas abzugewinnen.

Const. Wohl denn / ich bin es zu frieden; Sie thun ihr bestes / und glauben nur / daß sie Wiederstand genung finden sollen.

Ric (Ad Spectatores.) Herr Hauptmann / merckt das Punctchen. Meine Frau ist keine Schülerin mehr in der Liebe / sondern in der Weisheit schon gewesen / darein ihr sie legen wollt.

Const. (gerwinnt) Ich fange an zu hoffen / daß ich auch zuletzt das Glück in wichtigern Angelegenheiten mit mir ausführen werde / wo es anders als wie in diesem Spiele mit mir verfahren will.

Ramb. Wie sollte es sich nicht wieder zu Madame wenden / da es siehet / daß sie seine Wiederwertigkeiten mit solcher Gedult vertragen können.

Const.

Const. (Lächelt) Ja / wen es erst recht anfeindet / den lehret es wohl geduldig seyn. (Sie giebt ihm den Gewinst zurücke.) Der Hr. Hauptman wird so gütig seyn / und seinen Verlust wieder zurücke nehmen / indem ich ungewohnt bin um Geld zu spielen.

Ramb. Mir ist leid / Madame, daß es so wenig ; Doch wollen sie mir nicht ansinnen / es zu mir zu nehmen / weil es nicht mir / sondern ihnen zusteht.

Const. Mein Herr wird sich vergebens weigern / indem ich niemahls gewonnen. Geld behalte.

Ramb. Sie haben damit als dem ihrigen zu disponiren, indem ich es gar nicht vor das Meinige halte / auch so ein wenig leicht entrathen kan.

Const. Ich werde mich weiter daran nicht vergreifen.

Ramb. So werde ichs Dorinden zustellen. Da nehmts hin / als das eurige.

Dor. Ey wie käme ich zu einem solchen Geschenke?

Ril. Dorinde, die Leute müssen in eurem Lande mächtig eckel seyn; Hiesiges Ortes lassen wir uns bald bereden / dasjenige zu nehmen / was uns angedothen wird.

Dor. So will ich den einmahl dieses Landes Sitten folgen / und sage schönen Danck vor des Hn. Hauptmans Gütigkeit.

Ramb. Ich bin von eurer Frauen Gütern freigebig; Also habt ihr nicht mir / sondern ihr zu danken.

Anderer Handlung Vierz. Auftritt.
die vorigen und Israel

Isr. Viel Glücks ihr Gnaden. Kauffen sie etwas von Juwelen/ schöne Zahl-Perlen und dergleichen?

Ramb. Laßt uns doch etwas besehen. (Der Jude legt aus.) Wollen Ihr Gnaden mir die Ehre geben / und etwas auf meine Unkosten auslesen?

Const. Was soll diese Garniture kosten?

Isr. Zwey hundert Marck.

Const. Ihr nehmt auch wohl etwas weniger.

Ramb. Euer Gnaden belieben sie nur zu sich zu nehmen. Jude ihr sollt von mir bezahlt werden.

Const. (Neiget sich) So dancke ich denn dem Hn. Hauptmann vor seine Gütigkeit. (gehet ab.)

Risib. [Ad Spectatores] Das war ein theurer Kniefir; So hab ich die Zeit meines Lebens noch keinen bezahlen sehen. Aber Hrn. Hauptman / wie stehts um mich / friege ich nichts von der Ausbeute?

Ramb. Da ist ein Sechzehn-groschen-stück / kauft euch selber was euch gefällt. (gehet ab.)

Ris. Na Jude / war das der Herr / der dich zuvor hieher bestellt hatte?

Isr. Ja der war es.

Ris. Und der neue Liberey vor einen Narren kaufen wolte?

Isr. Was weiß ich / was er hat kauffen wollen.

Ris. Wauschel / siehestu die Wurst da? Wiltdu mir neue Liberey schaffen?

Isr.

Ist. Wenn ihr Geld genung habt / kan ich euch leicht Liberey schaffen. Ein Paar gewürzte Decken vor einen Narren werden ja noch zu kriegen seyn. (Er packt über Hals und Kopf ein. Risible greift ihm in die Wahre / und will die Wurst mit einpacken.)

Ris. Hier ist Geld.

Ist. Es ist aber nicht genung.

Ris. Es ist doch so viel / als der Herr gegeben / der dich mit einer neuen Liberey vor einen Narren herbestellet hat.

Ist. Ich sehe wohl / wer sich mit Narren einläßt / dem gehets nährisch. Ihr sollt neue Liberey haben. Kommt nur mit. (Sie gehen ab.)

Anderer Handl. Fünfzehndter Austritt.

Rambert, Gusman.

Ramb. Mein Herr beliebe nur mitzugehen; Es glaubet nicht / was es vor eine qualificirte Dame ist.

Gusm. Was giebt aber die Person vor die Mahlzeit?

Ramb. Mehr nicht / als 8 Groschen.

Gusm. Das ist theuer genung.

Ramb. Wir werden aber wohl tractiret, und das Frauen-Zimmer giebt gleich so viel.

Gsm. Werden wir sie aber auch gewiß antreffen?

Ramb. Sie blebet nicht auffen. Und solte es uns auch

auch fehl schlagen / so wollen wir sie in ihrem Zimmer besuchen.

Gusm. Wie alt mag sie wohl seyn?

Ramb. Ich halte sie nicht über 30 Jahr. Denn ihre Schönheit blühet noch wie die vollen Rosen.

Gusm. Weiß mein Hr. gewiß / daß sie von großem Vermögen ist?

Ramb. Von großem Vermögen. Denn sie empfanget reiche Wechsel aus Albinien.

Gusm. Aber dürffte ich auch einen Korb bey ihr bekommen?

Ramb. Das will ich nicht hoffen. Denn was hätte sie an Ihr Gestr. auszusuchen? Sie sind in ihren besten Jahren / und von guten Mitteln / und die Dame käme also wieder in einen Ehrenstand.

Gusm. Ich lasse denn meinen Patron sorgen / und in allen das Wort führen.

Ramb. Ich will schon machen / daß es gut seyn soll.

Anderer Handl. Schz: hndter Auftritt
Die Vorigen / *Constantine, Dorinde, Risible,*

[Die innerste Scene öffnet sich / und præsentirt einen Speise-Saal.]

Ramb. Werden wir die Ehre haben eure gnädige Frau an der Tafel zu sehen?

Dor. Sie wird indem hier seyn.

Ramb. Mein Herr beliebe sich nur nach ihrem
Hm

Humeur zu richten / und sein munter aufzuführen;
Solte sie auch nach seinem Alter fragen / so kan er
leicht ein Jahr 20 zurücke rechnen.

Const. [Kümt] Ich bin erfreut ihrer guten Ge-
sundheit / mein Herr Hauptman.

Ramb. Schuldigster Diener Madame. Ich ha-
be heute einen vornehmen Gast pro Hospite ge-
führt.

Gusm. (neiget sich tief / und tritt von einem Bei-
ne auf das andere) Gehorsamer Knecht / meine Fr.

Const. Es soll mir lieb seyn / wenn ich die Ehre
haben soll / mit ihnen bekannt zu werden.

Gusm. [Trampelt.] Die Ehre wird auf mei-
ner Seiten seyn.

Ramb. [Führet ihn auf die Seite] Wie gefällt
ihm die Person?

Gusm. Ganz vortreflich. Ich werde oft ihre
Gesundheit trincken.

Ramb. Es wird ihr nicht unangenehm seyn.

Gusm. Wenn ist meine Frau hieher kommen?

Const. Es sind fast 14 Tage / daß ich mich hier
aufhalte.

Gusm. Dencket sie noch lange hier zu bleiben?

Const. Ich werde sehen / was die Gelegenheit ge-
ben wird.

Gusm. Hat sie sonst schon etwas von mir ge-
höret?

Const. Es könnte wohl seyn / wenn ich meines
Herrn

Herrn Mahmen nur wissen sollte / so wolte ich mich bestimmen.

Gusm. Ich bin der reiche Gusman, und lebe in Betrübenstande.

Const. Ja / ja ich bestimme mich.

Ramb. Mein Herr / darff ich die Freiheit nehmen / mit Madams ein Paar Worte à parte zu reden.

Gusm. Ganz wohl. [Gehet den Seite.]

Ramb. [ad Constantine] Madame, es ist kein Wunder / daß sie Leute von meinen Jahren entzünden / weil auch das Alter durch sein Eiß vor ihren Blicken nicht gnugsam verwahret ist. Der von Gusman vermehret die Zahl ihrer Anbeter / und da er mich angenommen / sein Wort zu reden / so muß ich doch meinem Versprechen ein Genüge thun. Bey ihnen aber stehets / ob sie ihm ihre Gegenkunst schencken / oder doch im Scherz sich also stellen wollen / daß seine Hoffnung nicht auf einmahl niedergeschlagen wird. Seine Verwegenheit soll darum doch wohl die gebührende Straffe leiden.

Const. Mein Hr. Hauptman meine nicht / als beherrsche mich die Selbst-Liebe also / daß ich meinen sollte / ich sey fähig / alle Leute in mich verliebt zu machen. Es ist dieses so wenig mein Abschen / als es gar nicht in meiner Macht stehet. Und so ja die / was sie von dem Hn. von Gusman sagen / sich also verhält / so trage ich in der That Mitleiden mit ihm

E

Ihm

Jhm. Denn ich achte es vor Erbärmungswürdig / wenn sich alte Leute verlieben. Es ist eine Schwachheit / die man nicht allezeit an der Jugend entschuldigen kan; Wie sollte es denn bey einem bejahrten ohne Beyleid angesehen werden?

Ramb. So läßt ihn doch ihr Mitleiden hoffen / daß sie mit seinem Anliegen werden Gedult tragen. Es kan ihnen solches mehr Vortheil als Schaden bringen. Er ist ein Cavallier von guten Mitteln; Und ob ich mir wohl leicht die Rechnung machen kan / das diese allein Madame zu einem Heyraths-Schlusse nicht bewegen können / so sind sie doch gut darzu / daß er sich dadurch erkentlich wegen der unternommenen Kühnheit erweisen kan.

Const. Ich spüre wohl / was sie dadurch sagen wollen / wenn nur meine Natur wäre / interessirt zu seyn. Allein mein Stand und meine Neigung sind davon ganz entfernt. So aber ja der von Gusman allzuüberwiegene Meinung von sich hätte / kan es nicht schaden / daß derselbige in seinen Beutel gezüchtigt werde.

Ramb. Nun / so wollen wir heute noch einen galanten Puffen haben. [Sie gehen in die innerste Scene, welche zufällt.]

Anderer Handl. Siebzehnter Auftritt.
Risible im neuen Kleide.

So muß man die Ebreischen Vögel kriegen.
Der Lumpen-Kerl hat manchen ehrlichen Mann

Ebreisch gelehret / ich mußte ihn auch einmahl
Deutsch lehren. Ach du ehrliche Wurst / was hast
du mir schon zu gute gethan! Du solt Zeuge seyn/
daß Dorinde meine Braut ist / wenn es einmahl
zum Beweiß kommen wird. Du solt Zeuge seyn /
daß ich dieses mein neues Ehren-Kleid justissimo ti-
tulo besitze. Und wer weiß / wozu du mir noch wei-
ter dienen kanst. Hätte ich das gewußt / daß man
durch dich zu neuen Kleidern kommen kan / so wäre
ich ohne deß Hencfers Dancß mein eigen Herr ge-
blieben. Doch wer weiß / was ich noch werden
kan. [Gehet ab.]

Anderer Handl. Achtzehnter Auftritt.

Rambert , Gusman.

Ramb. Nun / wie gefällt ihm die Oberstin / mein
Herr ?

Gusm. Gewißlich / diese Dame hat mir mein gan-
zes Herze eingenommen / und wo ich solte hoffen
dürffen / daß sie es nicht verschmähet / wolte ich ihr
solches wohl anbieten. Allein nur ein zwanzig Jahr
solte ich zurücke haben. Das Alter ist solchen Per-
sonen allzuverdriesslich: Sie sind nur ihres gleichen
geneigt / ob sie gleich von einem solchen Cavallier ,
als ich bin / mehr Gefälligkeit und Liebkosungen zu
erwarten hätten.

Ramb. Ey mein Herr / sie haben zu sich selbst ein
ausgeschlechtes Vertrauen; Zumahl da ihr Alter
noch

noch lange nicht so hoch gestiegen/daß es nicht mehr sollte geliebet werden. Ich will ihnen nicht schmeicheln/ sondern die Wahrheit bekennen/ daß Madame die vortheilhaffteste Meinung von der Welt von ihren Verdiensten habe. Sie hat mich schon gefragt/ wo ihre Ritter-sitze sind/ und ob sie an einen vornehmen Hofe in Diensten stünden? Ich te Conversation, und politen Discourse gäben zu erkennen/ daß sie ein Welt-erfahrener Staats-Mann seyn müsten; Und sonderlich verlangte sie zu wissen/ ob sie so unverheyrathet wären?

Gusm. (Umarmet ihn) Ist dieses möglich/ mein Hr. daß die Oberstin von einem so durchdringenden Verstande/ dergleichen auf das erste Ansehen von mir zu urtheilen; Was sagten sie denn darauf?

Ramb. Ich/ mein Herr? - Was kunte ich anders sagen/ als daß sie wegen ihrer importanten Güter nicht nöthig hätten an einem Hofe in Dienstbarkeit zu leben. Sie hätten zwar die vornehmsten Höfe in Europa besucht/ sich aber nirgend verbunden gemacht/ wie hohe Stellen man ihnen auch angetragen. Was das Heyrathen beträffe/ wüßte ich nicht anders/ als daß sie noch frey wären; aber wohl die Neigung hätten/ sich in ein angenehmes Bündniß einzulassen.

Gusm. (Lächelt) Sie haben zu viel in ihrer Antwort von mir gerühmet. Denn ich bin in meiner Jugend nicht eben allzuweit gekommen/ sondern
weil

weil ich ein einziger Sohn war / lieffen mich meine Eltern nicht weit von sich. Doch die gute Unterweisung hat mir dasjenige / was ich etwa im Gedächtniß habe / eingepräget. Meine Heyrath betreffende / so habe zwar eine Dame von gutem Geschlechte im Ehebetto gehabt; Allein sie wurde mir durch den Tod zeitlich entrissen / und seint diesem Verlust habe ich mich zu keiner neuen Vermählung entschliessen können: Schätze es also vor eine geheime Gewalt des Verhängnisses / welches mich iho auff einmahl treibet / bey der Oberstin ersten Anblick ihr die Herrschafft über meine Freyheit zu wiedmen.

Ramb. Wofern sie bey diesem Absehen beständig bleiben / so sollte ich wohl schon gratuliren dürfen. Denn was die Oberstin etwa wegen ihres Alters einzuwenden haben möchte / das ersetzt das Reichthum und die Qualitäten. Und sie ist auch keine Dame, welche sich nach einem ohnbärtigen Jünglinge ehnet / indem sie selbst den ersten Frühling der Jugend durchgegangen / und bey erlangten reifern Jahren und Verstande lieber auf Früchte / als auf Blumen siehet.

Gusm. Sie reden wohl / mein Herr. Denn es aufft auch eine Dame bey einem alten und verständigen Cavallier keine solche Gefahr / als wenn sie sich an einen jungen Herren vermäh'et / der das Seinige nebst dem Ihrigen durchbringet / und sie

in äußerste Armuth sehet; Hernach sie wohl gar verläßt / und im Kriege dasjenige wieder zu suchen trachtet / was er in Uppigkeit verschwendet hat. Du sie denn um desto unglückseliger / weil man sie weder Ehefrau noch Witwe nennen kan / und sie an keinem Orte weder Einnahme noch Hülffe findet.

Ramb. Ich gebe Ihnen in allen Recht. Wir wollen demnach der Oberstin zusprechen / und die Sache gewiß machen.

Anderer Handlung Neunz. Auftritt. Die vorigen *Constantine* *Israh.*

Ramb. (Klopft an die innerste Scene.) Eur Gn. wollen nicht übel deuten / daß wir sie incommodiren. Dem Gn. von Gusman wird die Zeit lang / so haben wir vernehmen wollen / ob sie Belieben tragen / dieselbe mit uns in einem Karten-Spiel zu vertreiben?

Const. Ich schlage es nicht aus / weil ich doch sonst etwas zum Zeit-Vertreib hätte vornehmen müssen.

Gusman (macht viel Gramenzen, indessen sehen sie sich zu Fische / und fangen an zu spielen. Dabey läßt sich eine gelinde Music vernehmen.)

Isr. (Kömmt.) Ihr Gn. haben meiner begehret.

Ramb. Ey ich habe euch in mein Quartier bestellt;

let; Doch es ist eben so gut / daß ihr hieher kommt.
Habt ihr was von schönen Juwelen bey der Hand?

Isr. Ja wohl. Verlangen sie etwas von raren
Ringem / oder Ohrgehörsen? Hier ist ein ganzer
Diamant-Schmuck; Hier ist auch einer von Ru-
binen / recht saubare Arbeit: Da sind auch ein
Paar Armbänder.

Ramb. Ey das ist ein galant Stücke! (Ad Gus-
man) Das wäre ein fein Präsent vor Madame.

Gusm. O ich habe dergleichen / und noch bessere
liegen / die sie haben soll / so bald sie meine Braut
wird.

Ramb. (Pfeift und macht grosse Augen. Ad
Spectatores) Das ist mir einer von den Rechten.
Harr / ich will dich anders kriegen. Du sollt mir
im Spielen bluten.

Isr. So stehet ihnen nichts an?

Gusm. Wir haben eure Währe gesehen. Kön-
nen wir euch doch ruffen lassen / wenn wir euer be-
dürffen.

Ramb. Wollen wir nicht weiter spielen?

(Die innerste Scene fällt zu.)

Anderer Handl. Zwanzigster Auftritt

Dorinde, Rambert.

Dor. Meine Frau spielt wieder mit dem Haupt-
manne. Huy / daß ich wieder den Gewinnst davon
trage. Was gilts / sie werden dem alten Herren

die Heller ablaufen / und die werden auch gut vor mich seyn. Doch ich muß gehn sehen / wie d^s Spiel abläufft / und meiner gnädigen Frauen den Dauen halten. Denn jemehr sie gewinnt / je mehr ich davon trage.

Rambert (Römt.)

Dor. Siehe da / Hr. Hauptmann / haben sie schon aufgehöret zu spielen?

Ramb. Ich bin herausgegangen / einen Boten zu suchen / der mir mehr Geld holt. Der alte Vogel hat mir schon über 50 Thl. abgewonnen.

Dor. Ey das wäre schlimm. Ich wolte / daß der Hr. Hauptmann so viel gewonnen hätte / so weiß ich schon / daß mein Antheil auch dabey wäre.

Ramb. Ich schroere bey meiner Ehren / daß ich keinen Heller vor mich behalten / sondern alles dem lieben Kinde zuwenden wolte / so mich neulich nicht verschmähet / als ihre Fr. mein angebotenes Geschenke nicht haben wolte.

Dor. Ich bin in diesem Stücke so eckel nicht / als meine Frau.

Dor. Aber würde ihr auch nicht eckeln / eine Hauptmannin zu werden / und mir ihr Herz zu schenken?

Dor. Meinest der Herr Hauptmann mich?

Ramb. Ja / mein Engels-Kind.

Dor. O dazu wäre ich viel zu schlecht.

Ramb. Wenn ich mir aber ihre schlechte Aufrichtigkeit

leit gefallen lasse. Ich mercke doch wohl / daß die Oberstin für mich zu stolz ist. Also will ich ihr den Voss thun / und will ihr ihre Cammer-Jungfer abspenstig machen. Mein Kind kan sich demnach bedencken / ob sie Lust hat mich zu heyrathen.

Dor. Wenns des Hn. Hauptmans Ernst ist / so werde ich mich nicht lange bedencken.

Ramb. Nun so gebe sie mir ihre Hand drauf.

Dor. Hier hat er sie / und meinen Mund darzu.

Ramb. Mein Kind / wie machen wirs aber mit der Hochzeit / daß sie in aller Kürze vollzogen wird. Ich habe in Bandrab nahe Freunde / bey denen sichs wohl am besten schicken wird. Denn ich mag hier aus gewissen Ursachen nichts anfangen. Und warum wil ichs vor meinem Hergens-Schatze verbergen? Ein Cavallier meines gleichen hat alle Tage Ausgaben / und wenn man nicht in würcklichen Diensten stehet / so drückt sichs um die Einnahme. Drum bin ich willens in Bandrabische Dienste zu gehen. Es verdreust mich aber nicht wenig / daß ich der Oberstin neulich so viel aufgehangen.

Dor. O ich wil vor unsern Abzuge schon sehen / daß ichs wieder kriege. Numehr gehört es mir zu.

Ramb. Es ist wahr mein Kind / und die Oberstin ist wohl werth / daß sie um ihres Hochmuths willen gezüchtiget wird. Mein Hergens-Kind hätte ich / da sie spielet / die schönste Gelegenheit / ihre beste Sachen zu sich zu nehmen / und in einem Manns-

Kleide aus meiner Stube heimlich nach Rotarda zu gehen/ dahin ich denn ehestes folgen/ und mein Kind vollend nach Bandrab mitnehmen will.

Dor. Es ist wahr/ so können wir zu einem Stücke Gelde kommen/ und um dieses Heyrath-Gut wird mich mein Schatz desto lieber haben.

Ramb. Mein Kind/ sie ist meiner Liebe gnung versichert. Sie sehe denn zu/ daß sie alles wohl ausgerichtet. Ich will indessen die Oberstin bis in die Dämmerung aufhalten. (gehet ab.)

Dor. Ich wils schon machen/ daß es gut seyn sol. [Ad Spect.] Wie wunderbarlich spielt doch das Glück in der Welt! In einer Stunde kan es aus einem Aufswarte-Mägdgen eine Capitänin machen. Das hätte ich mir heute nicht träumen lassen/ daß ich diesen Tag solte eine Braut werden. Doch ich muß gehen/ und zusehen/ daß ich auch eine reiche Braut werde.

Anderer Handlung Ein und zwanzigster Auftritt.

Constantine, Gusman, Rambert, Risible.

Gonst. Der Hr Hauptmann hat heute gar unglücklich gespielt.

Ramb. O dergleichen Kleinigkeiten achte ich vor kein Unglück.

Gonst. Sie thun wohl daran/ daß sie es nicht

ach-

estimiren. Denn ein Cavallier muß bey dergleichen Begebenheiten keinen Verdruss spüren lassen.

Gusm. Ich weiß Exempel von grossen Spielen / da grosse Summen gestanden und verlohren worden. Aber ich halte nichts davon; sondern wenn ich mich einlasse / so geschichts aus Gefälligkeit / wie ich / und da muß es freylich auf ein 40 bis 50 Thl. nicht ankommen.

Ramb. Gleichwohl weiß ich / daß mein Herr bey uns mehr als so viel verlohren hat.

Gusm. Ich? Wie können sie dieses sagen?

Ramb. Ja / ich behaupte solches. Denn sie werden gestehen / daß sie bey Madame ihre Freyheit eingebüßet.

Gusm. Ist es so gemeinet / so muß ich meinen angenehmen Verlust bekennen. Doch geschicht solches mit Vorbehaltung gewisser Bedingungen / indem ich nicht gern mit Schaden handele / sondern gern so viel / als ich weggegeben / dagegen haben wolte.

Const. Sie thun wohl / daß sie sich Bedingungen vorbehalten / und sind darin doch noch freygebiger / als ich bin. Denn was mich anbelanget / so bin ich entschlossen / meine Freyheit ganz und gar nicht zu vertauschen / und wenn der Käufer noch so qualificirt wäre.

Ril. Das ist ein Korb vor einen Freyer. Herr Gusmam, behelfft euch / und singt das Lied: Einen Korb wil ich dir schencken &c.

Gusm.

Gusm. So wollen Madame ihre Liebhaber so gar unglücklich machen / und sich zu keiner Wahl / viel roeniger zu einer Heyrath verstehen?

Const. O mein Hr. man dringet sich nicht eben so um mich / daß ich groß zu wehlen Ursach hätte. Und ich bin damit auch ganz wohl zu frieden / weil ich doch keinem gefallen würde / den ich mit einem Korbe versähe.

Gusm. Haben sie denn das Heyrathen gänglich verredet?

Const. Es ist geschehen / und zwar nicht aus Zwänge / wie die alten Jungfern zu thun pflegen / die keiner haben will; sondern weil ich nicht dergleichen wiederbekommen werde / als ich verlohren.

Risible [ad Spect.] Hr. Gusman, dieser Bericht macht euch auf einmahl vieler Sorgen loß. Denn ihr hättet grosse Mühe gehabt / ehe ihr erfahren / ob diese Braut auch aus einem solchen Geschlechte / ob seine 16 Ahnen aufweisen kan / ob sie grosse Baarschafft habe / wie viel ihre Güter tragen / und ob sie auch reiche Erbschafften zu hoffen ic.

Gusm. Ich lobe ihren Entschluß. Den man muß das Heyrathen als einen Glücks = Topff betrachten / daraus mancher viel zu gewinnen hofet / und doch zum öfftern mit grossem Verluste davon kömmt.

Const. Aber als es scheint / sollte mein Hr. doch noch einige Neigung darzu haben.

Gusm.

Gusm. (Lacht) Ich mercke wohl / was sie sagen wollen. Allein sie glauben sicherlich / daß im Alter bessere Heyrathen gemacht werden / als in der Jugend. Man wehlet mit reiffern Bedachte / und weiß die Fr. vernünftiger zu regieren / als wenn ein junger Ehnmann aus blinder Liebe seiner Ehegattin zu viel nachsiehet / oder selbst noch solchen Ausschweifungen nachhendet / deren das Alter mehrentheils überhaben ist.

Const. Solche Regierung hat bey einem alten Hn. gemeiniglich die Eifersucht und das Mißtrauen zu Rathgebern: Darum kan sie einer Frau anders nicht / als unerträglich seyn. Zumahl / wenn sie etwan die Helffte der Jahre auff sich hat / die ihr Gemahl doppelt zehlet. Daher entstehet eine Ungleichheit der Neigungen / und folgendes lauter Zank und Wiedervillen.

Gusm. Wo Eifersucht und Mißtrauen ist / da wird freylich die Regierung der Frauen unerträglich gemacht. Aber Madame glauben / ein Alter liebet eher ohne Eifersucht / als die jungen Leute. Denn er ist schon durch die Liebes-Geschäfte hindurch gegangen / und hat erfahren / daß dieser Affect wenig Nutzen bringet. Da hingegen die jungen Liebhaber als wachsame Deachen seyn / und immer in dem Argwohn leben / weil sie in ihren Begierden ganz ohne Mäßigung / so sey alle Welt auch in ihre Liebste entzündet.

Const.

Const. Es ist wahr / was sie vorbringen. Aber ein alter Liebhaber ohne Eifersucht ist gar ein seltsam Wilpret. Es kommt auch wohl / daß die Liebe der Vorwand seiner Heyrath ist: Aber die rechte Bewegung-Ursache ist der Geiz. Und da fragt freylich ein Alter nicht viel darnach / ob er von seiner Fr. geliebet wird / oder nicht / wenn er nur die Einkünfte von ihren Gütern genießet.

Ramb. Und wie unglücklich ist alsdenn eine Dame, die in das Ehebett eines solchen Geizigen komt.

Gusm. Wo der bloße Geiz die Heyrathen machet / da ist freylich auf beyden Theilen nichts angenehmes zu erwarten. Indes ist es doch ein Stück der Klugheit / wenn man sich weiß also vorzusehen / daß man seinem Stande und Vermögen gleich heirathe. Und warum sollte ein Alter nicht eben so freygebig / als ein junger Ehemann seyn?

Const. Sie geben es gut vor / daß wenn ich eine Tochter hätte / und selbige ihnen anständig wäre / ich sie an keinen bessern Gemahl wünschte auszustatten.

Gusm. Wenn mir es denn erlaubt wäre / zu wählen / so sollte mir die Mutter lieber seyn / als die Tochter. Allein so bescheide ich mich / daß Madame ein Gelübde gethan / welches zu brechen ich nicht Ursache geben werde. Immittelst bin ich vor dero geneigte Erklärung verbunden. (gehet ab.)

Ramb. Ey schade / daß wir den alten Tecken nicht

am

am etwas wichtiges ziehen kanten / als der Jude hier war.

Const. Meines Theils / ist mir viel lieber / daß es nicht geschehen ist; Alldieweil ich schon mit dem / was ich habe / zureiche / und nicht bedarff / daß ich auf eines andern Geschencke laure / als welches wenig Respect bringet / darauff ich doch viel zu halten pflege.

Ramb. Meine Reden sind eben dahin nicht gemeinet. So gehet den vornehmsten Personen an ihrem Ansehen nichts ab / wenn sie etwas annehmen / das ihnen angeboten wird. Denn dadurch erweisen sie ein Zeichen ihrer Gütigkeit / und lehnen den Verdacht des Eigensinnes ab / dessen man sie sonst zeihen kan / als ob sie keinen tüchtig schätzten / ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen.

Const. O das ist eben kein Eigensinn / wenn man nicht von eines jedweden Hand Geschencke annehmen will. Denn es giebt Leute / die hernach davon in allen Gelachen pralen / und meinen wie verbindlich man ihnen vor ihre Freygebigkeit seyn soll / welches denn nicht jedem Gemüthe anständig ist. Zum wenigsten muß ich bekennen / daß es meiner Natur zu wieder sey. Doch ich werde den Hn. Hauptmā nicht länger aufhalten. (Gehet ab.)

Ramb. Geh immer hin du stolze Herings-Nase. Ich sehe schon / daß du vor mich zu eigensinnig bist. Ich denke auch / Dorinde wird meine Geschenke /
die

die du so schñöde verachtest / bald wieder in meine Hände liefern.

Anderer Handlung Zwen und zwanzigster Aufftritt.

Constantine , Rambert.

Const. Ach mein Herr Hauptmann / welch ein Unglück hab ich!

Ramb. Worinn bestehet dasselbe?

Const. Alle meine beste Sachen auf 2000 Thlr. werth sind gestohlen.

Ramb. Ey wer solte sich dessen erkühnen?

Const. Ich halte / meine Magd ist mir untreu worden / weil ich sie nirgend erruffen kan.

Ramb. Das wäre nimmermehr gut. Sie muß doch noch in der Stadt seyn.

Const. Ja wer wird sie an einem so weitläufftigen Orte ausfragen?

Ramb. Wir müssen doch gleichwohl versuchen / was möglich ist. Ich will mich selber zu Pferde setzen / und nachforschen. (gehet ab.)

Const. Ach mein Hr. Hauptman wird mir einen grossen Gefallen erweisen / wo er was gutes aufsiehet.

Anderer Handlung 23ster Aufftritt.

Constantine , Risible.

Ris. Gnädige Fr. ich bringe gute Zeitung.

Const.

Const. Ey davor will ich gern ein gut Trancck-
geld geben. Ist denn Dorinde auch wieder da?

Ris. Nein/die ist noch verborgen.

Const. Wer hat aber das gestohlene funden?

Ris. Unser Wirth.

Const. Wo hat ers denn?

Ris. Er ist noch unter wegens damit.

Con. Woher weist du den/ daß ers gefunden hat?

Ris. Er ist ja deswegen ausgegangen/ so dachte
ich/ es sey so gut/ als wiedergefunden.

Const. Ich mercke wohl/ du bist ein Narr. Hat
denn niemand Dorinden gesehen aus dem Hause
gehen?

Ris. Ich habe sie nicht gesehen.

Const. Freylich/ du mustest ja das grosse Maul
auffsperrn/ und zusehen/ wie der alte Edelmann
dem Capitain die Gelder abgerwan. Was ist mir
denn ein solcher Himmel nütze/ der auf das Meis-
nige nicht Achtung giebt. (gehet ab.)

Ris. Das dachte ich wohl. Nun ich das gestohl-
ne Geld nicht kan wieder schaffen/ so bin ich nichts
nütze. Ach Dorinde, du Raben-Naß/ in was vor
Unglück stürzest du mich! Denn voreins habe ich
lauter Hendel deinet wegen. Vors andere verlieh
ich meine Braut/ und vors dritte hastu mir nichts
übrig gelassen/weñ ich mich auch so segnen wolte wie
du. Pfuy/ daß ich so langsam gewesen bin! die 2000
Ehl. hätte ich auch verdienen können. (gehet ab.)

F

Ans

Anderer Handlung 24ster Auftritt.
Constantine, Rambert.

Ramb. Ich habe sie allenthalben gesucht : Aber sie ist nirgend anzutreffen.

Const. Ich dachte wohl / daß verlohren würde verlohren bleiben.

Ramb. Ich habe in Lautena und sonst nachgefraget. Allein man hat nirgend von ihr wissen wollen.

Const. Ich dancke denn vor ihre Bemühung und wünsche / daß ich Gelegenheit zu würcklicher Vergeltung haben möge.

Ramb. Ich halte gänglich davor / daß die Diebin noch in der Stadt seyn müsse / weil sie ausser derselben nirgend anzutreffen gewesen.

Const. Ich werde doch in der weitläufftigen Stadt eben so wenig erfahren / als ausser derselben / und also werde ich mir das zum Troste dienen lassen / daß dieses nicht mein erstes Unglück ist.

Ramb. Ich wünsche / daß ich Madame glückliche machen könnte / es sollte an meiner willigsten Nachforschung nicht fehlen. Allein ich habe indessen Briefe gefunden / durch welche ich nach Hause zu den Eltern abgeschiedt werde. Also recommendire ich mich in dero geneigtes Andencken / und wünsche allen angenehmen Vergnügen.

Const. Ich dancke ihnen vor ihre heßliche Unterhaltung / und wünsche / daß es ihnen bey den ihrigen bestes gehen möge / als mir in der Fremde. (gehen ab.)

Dritter Handl. erster Auftritt.

Constantine, Amalie.

Const. Madame, sie glauben/ daß ich die Wahrheit gesagt. Denn mein vielfältiges Unglück bringet mich zu dem Schlusse/ daß ich schwerlich zu einer neuen Heyrath resolviren werde.

Amal. Ihre noch blühende Jugend wäre zu beschauern/ wenn sie ihr durch harte Entziehung eines von der Natur eingesetzten Standes solten ein unnöthiges Joch aufbürden. Es wird doch dem verstorbenen Grafen nichts helfen/ wenn sie in einer so beschwerlichen Einsamkeit bleiben. Es wird schon ein galanter Cavallier vor sie aufgehoben seyn/ welchen sie abzuweisen gewißlich keinen Fug haben werden.

Const. Mein Vorsatz kömt aus gutem Bedacht. Es scheint auch/ da das Glück mich gleichsam zweymahl zur Witwen gemacht/ daß mir es selbst Befehl giebt/ an keine weitere Heyrath zu geben. Solte es aber ja darzu kommen/ so wird derjenige/ der vor mich außersuchen/ auch schon so geschickt seyn/ mich zu bereden/ daß ich meine Meinung endere.

Amal. Ich bin mit dieser Erklärung zu frieden. Aber wil meine Herzens-Freundin nicht so gut seyn/ und mich nach Marenburg begleiten/ weil

wir doch die Zeit daselbst eben so wohl / als in Tilipolis passiren können.

Const. Wenn ich Madame nicht beschwerlich bin / so habe ich hier so wenig zu versäumen / als dort.

Amal. Wir werden daselbst einen Tugendhaften Freund finden / den ich fast vor ihren leibhaftigen Bruder halten wolte / so gar scheint ihr beyder Naturell auf eins hinaus zu lauffen.

Const. Wer ist derselbige?

Am. Es ist ein Cavallier von guter Extraction, grossen Mitteln und Ansehn / sein Name heist Wandheim, ein Hr. in seinen besten Jahren / von regalischer Statur, wohlgewachsenen und proportionirten Leibes/eines freundlichen Gesichts/ und aufgeweckten munteren Geistes/ in Summa ein Liebenswürdiger Cavallier. Es ist nur Schade/ daß er ganz zu keiner Heyrath zu bereden: Er hatte sich zwar mit einem vornehmen Fräul. ehlich eingelassen / weil ihm aber diese Braut noch vor dem Betslager durch den zeitlichen Tod entrissen worden / hat er sichs dermassen zu sinne gezogen / daß er sich nun für einer neuen Vermählung fürchtet / aus Besorge / es möchte von neuen dergleichen Betrübnisß folgen. Er ist sonst kein Liebhaber grossen Compagnie; Immittelst sucht er seine Zufriedenheit in erbaulichen Gesprächen verständiger Personen / und vergnüget sich mit allerhand Romainen und andern schönen Büchern.

Const

Const. (Ad Spectatores) Ich weiß nicht / wie es kömt / daß mir über dieser Erzählung das Herz so empfindlich zu schlagen anfängt.

Am. Madame soll ihn selber zu sehen bekommen. Es wird ein rechter Compagnon vor sie seyn. Denn sie haben beyde einerley Sinn / und töchten gut zusammen in ein Bette.

Const. Madame belieben mit ihrer Dienerin zu verheyen. (Gehen ab.)

Dritter Handlung anderer Auftritt.

Risble.

Da ist mir meine Herrschafft davon gefahren / und hat mich als einen andern Bährenhäuter da leime gelassen. Das schlimmste ist / daß ich nicht weiß / durch welch Thor ich ihr nachlauffen soll. Ich wende immer / ich muß über den Narren-Possen wieder mein eigen Hr. werden. So gehts einem armen Dienstbothen / wenn er noch so treu ist. Mich dünkt / Dorinde hat sich am besten versorgt; Aber wir hat sie einen grausamen Possen gethan. Denn indem ich die entlauffene Magd suche / so entläufft mir indessen meine Frau. Und das möchte ich nun gerne wissen / wer mir wird Fressen / Sauffen / Kleider / Schuh / und alles / was dran hängt / schaffen. Ich Dorindchen / mein Kindchen / wo hastu dich hinsteckt? Kom u. sage mir ein Wörtchen davon / so will ich dich suchen / u. wens 100 Meilen von hie wäre. (Gehet ab.)

F 3

Drits

Dritter Handlung dritter Austritt.

Amalie, Constantine, hernach Wandelin.

Am. Ich habe nach ihm geschickt. Er wird hoffentlich bald bey uns seyn.

Const. Ich halte schon viel von diesem Cavallier, ehe ich ihn einmahl kenne / weil ich höre / daß er bedachtsam im Heyrathen ist.

Am. Sagte ich doch / er werde recht nach ihrem Humor seyn. Ich meinte aber / ihre Jugend hätte nicht Ursache / einem Unverehlichten in seiner Halsstarrigkeit Beyfall zu geben. Denn wer weiß / wie sie noch einmahl dem ehelichen Liebes-Joch zu unterworfen werden.

Const. Es müste sich treflich wunderlich schicken. Zum wenigsten ist es heute noch eine sehr weitaussiehende Sache.

Wand. (Kömmt) Ich schätze mich glücklich / daß ich die Ehre habe Eur. Gn. wieder gesund zu sehen. Was haben sie denn vor einen Gast mitgebracht?

Am. Es ist eine von meinen guten Freundinnen die hat mir die Ehre gethan / und mich begleitet.

Wand. (Ad Constantine) Ich gratulire mir denn daß ich das Glück derselben Bekantschaft genießen soll.

Const. Das Glück ist mein / daß ich einen qualificirten Cavallier kennen lerne / den meine werthe Reisegefährtin nur ist so treflich gerühmet hat.

Wand. Ich wüßte nicht / was sie vor Ursache dazu hätte / es kömmt auf ihre Verantwortung an.

Am.

Amal. Nun wie stehts / Monf. Wandeim, hat er sich noch keine Liebste zugelegt? Ich möchte gerne wissen / wie lange denn endlich seine Berathschlagungen noch wehren sollen.

Wand. Meine Berathschlagungen sind schon zum Schlusse kommen. Ich mag niemanden mit meiner Person beschweren / und darum will ich lieber in meiner Einsamkeit bleiben.

Const. Seynd sie davon ein wahrhafter Liebhaber?

Wand. Ja Madame. Denn mich dünckt / die einsame Lebens-Art / und dabey man seine Freyheit behält / sey die allervergnügteste.

Am. Ich halte es mit der Ehelichen Liebe / dazu uns Gott und die Natur verbindet.

Wand. Und ich halte mehr davon / wenn man d Liebe plagende Eigenschaften aus Büchern erkennen lernet / als wenn einem dieselben aus der Erfahrung bekant werden.

Const. (Seuffzet) Ach wie glücklich sind sie in diesem Stücke!

Wand. [Ad Spectatores] Was soll ich aus dieser Dame und ihrem tiefgeholten Seuffzen machen? Ohne Zweifel hat sie die Betrügereyen der Liebe auch empfunden. Doch - - -

Am. Nun wie so in tieffen Gedanken?

Wand. Ich war gleich darauf bedacht / wie ich mir die Ehre ausbitten wolte / Madame nebst ihren
vorr

nehmen Gaste in meinem Quartiere mit einer kleinen Collation und eingezogener Music zu bedienen.

Am. Er kan sich leichte verpiren / daß wir Fern draus machen.

Wand. Mir soll nichts lieber seyn / als wenn sie meiner Bitte stat geben wollen.

Am. Wolan er mag sich drauf verlassen.

Wand. Indefß empfehle ich mich ihrer Affection.

Dritter Handlung vierdter Auftritt.

Wandem.

Gewiß / je mehr ich die Liebenswürdige Fremde betrachte / je mehr leuchten mir ihre Qualitäten und ganz ungemeine Gaben in die Augen / daß ich gestehen muß / ich habe die Zeit meines Lebens über sie in der ganzen Welt nichts höher gehalten. Sie zeigt einen grossen Verstand / und weiß zu rechter Zeit zu reden u. zu schweigen. Ihre Schönheit wird durch die nett angepassten Kleider noch einst so annehmlich gemacht; In ihrer Tracht ist nichts liederliches / und auch nichts altväterisches; Ihr Gang ist Majestätisch / und doch nicht stoltz; Ihre Sinnen sind ganz durchdringend / und schon da gewesen / da ein ander hindencket. Ihre Conduite ist ganz agreeable, ihr ganzes Wesen lieblich. In Summa / wenn ich mir ihre Person vorstelle / so dünckt mich / alles Blut rege sich in meinem Leibe / und beginne seinen Lauff und Gang anzu-

derswa

ders wo hinzunehmen. Wolan ich werde bey der Gasterey Gelegenheit haben / sie noch besser zu betrachten. [Gehet in die innerste Scene.]

Dritter Handlung Fünfter Auftritt.

Amalie, Constantine, Wandheim.

Am. Er wird sichs nicht vermuthen / daß wir so unberhafft und ungerufen kommen.

Const. Madame werden wissen / wie diese Dreusigkeit hier zu Lande aufgenommen werde / oder zu entschuldigen sey.

Am. Sie lassen mich nur sorgen. Ich weiß schon / wie wir mit einander stehen.

Wand. Siehe da / meine liebwerthe Gaste bezeugen / daß ihnen meine Einladung nicht ver-
schmäzlich gewesen.

Const. Ist etwas durch diese Freymüthigkeit ver-
sehen / so mag's Madame verantworten. Denn durch dieselbe bin ich hieher verführt.

Wand. Ich schätze mein Glück hierin ganz voll-
kommen / daß meine kühne Bitte geneigt statt fun-
den hat.

Am. Wo er Lust hat / mit seinem fremden Gas-
te zu schwätzen / so wil ich indessen zusehn / wie es in
der Küche beschaffen.

Wand. Das wird gut seyn / wenn so ein finster
Gemach durch dergleichen Licht wird erleuchtet
werden.

§ 5

Const.

Const. Ich mercke wohl / Madame wird heute nicht das erste mahl bekant in diesem Hause.

VVand. Die Freundschaft / die ich mit ihrem Ehe-Herren habe / hat es so weit gebracht / daß wir es so genau nicht mit einander nehmen. Wie haben sie die vergangene Nacht geruhet / Madame?

Const. Ganz wohl.

VVand. Und ich möchte vor meine Person fast sagen: Ganz übel. Doch ich wil auch sagen wie sie.

Const. Wie reimt sich aber das zusammen?

VVan. Ich wil gegen sie kein Geheimniß daraus machen. Ich habe die ganze Nacht durch an die unvergleichliche Constantine gedacht / und mir dieselbe nach allen ihren Qualitäten vorgestellt.

Const. Das hat mir Mad. Amalie nicht offenbahret / daß sie auch höhnisch seyn können.

VVand. Sans Flatterie Madame, ich weiß nicht / was sie mir mit nach Hause gegeben / davor nicht schlafen können. Und sie deuten nicht übel / daß mich ihre holdselige Manier so kühne macht / ihnen meine Liebe anzutragen.

Const. Mein Hr. ich gestehe / daß ich ihre Person in grossen Werth halte / will auch ihre Freundschaft nicht ausschlagen. Allein die Gegengunst / so man sonst von einer Geliebten gewarten kan / wird er nicht hoffen / weil mir die Liebe schon öftere Unruh gemacht / daher ich mit einer solchen starken Feindin gar nichts weiter will zu thun haben.

VVand.

VVand. Wenn das Glücke gleich einmahl der Liebe zu wieder ist / so folget eben nicht / daß man dergleichen allemahl befürchten müsse.

Const. Wem es aber einmahl biß auf den Tod gedrucket hat / der wird seine neue Streiche nicht erwarten.

VVand. Wollen sie denn so gütig seyn / u. mich von ihrem Liebes-Unfall etwas hören lassen.

Const. Ach das ist eine Sache / daran ich nicht gerne gedencke / geschweige daß ich davon reden sollte.

VVand. So lassen sie denn das alte vergessen seyn / und dencken vielmehr / daß sich der Himmel bey einem neuen Liebes-Verhengnisse wieder ausklären könne.

Const. Was haben sie doch davon / allerliebster Sieur, daß sie mich mit neuer Unruhe belegen wollen!

VVand. Ich hoffe / die alte und neue Unruhe sol durch mein Vorhaben aufgehoben werden. (Küßt sie und gehen ab.)

Dritter Handlung sechster Auftritt.

Constantine.

O du schöne beständige / läst du dich durch den ersten Anfall von deinem Vorsatze herunter werfen! Hat denn nun eben VVandeim die aralistische Kunst gelernet / dich zu deiner eigenen Berrätherin zu machen. Weistu nicht / was dir die Liebe schon

vor Unglück angerichtet. Wiltu noch einmahl ihr rentwegen ausser dich selbst gesetzt werden? Oder zwinge dich selbst / und so der Sieg nicht anders zu erhalten / so entferne dich von einem Orte / der deiner Freyheit einen neuen Untergang dreuet.

Dritter Handlung siebender Auftritt.

Amalie, Constantine.

Am. Wie so in traurigen Gedancken / ihr Gn.?

Const. Ich bin traurig / daß ich ihre angenehme Gesellschaft verlassen sol.

Am. Wie so denn?

Const. Gleich ihu habe ich mich besonnen / daß ich versprochen heute in Leuca bey einer nöthigen Unterredung zu seyn.

Am. Kan denn die Person nicht hieher kommen / daß sie sich eben dorthin bemühen müssen?

Const. Nein / das Geschäfte geht mich an; Also muß ich auch darnach reisen.

Am. So werden sie doch zuvor zum wenigsten ein Frühstück einnehmen. Wir wollen den von VVandeim dazu ersuchen lassen / vielleicht begleitet er sie mit alle dahin / weil er doch anihu nicht viel zu versäumen hat.

Const. Ach sie machen ihm ja keine Mühe / und lassen ihn lieber gar nichts wissen von meiner Abreise / sonst dürfte er Gedancken bekommen / aus was vor Ursachen solches geschähe. Ich werde mich
in

in etlichen Tagen schon wieder bey ihnen einfinden. (gehet ab.)

Am. So wünsche ich ihnen den Glück auf den Weg / und uns ein fröhliches Wiedersehen. (ad Spectatores) Das wird vor unsern Hn. VVandeim ein betrübter Abzug seyn. Denn so viel ich mercke / hat er sich in diese Dame verliebet. Zum wenigsten wird es Gelegenheit geben ihn ein wenig zu vexieren. Wo sie es nur nicht beyde mit Fleiß so abgelegt haben. Ich wilß bald erfahren. Denn wenn man des Wolffes gedencet / so ist er nicht weit.

Dritter Handlung achter Auftritt.

Amalie, Wandeim.

VVand. Wie stets heute um ein gut Leben? Ich dancke ihnen vor die gestrige Ehre ihrer Besuchung.

Am. Ich dancke vielmehr vor ihre gute Bewirthung.

VVand. Wo haben sie denn ihren Gast?

Am. Meinet er Madame la Constantine?

VVand. Ja / die Dame, die gestern nebst ihnen bey mir war.

Am. O wenn er die heute noch hätte sprechen wollen / so hätte er müssen früher aufstehen. Sie ist schon lange zum Thor hinaus.

VVand. Es traumte mir heute früh / daß sie einen Spaß mit mir vorhaben würden.

Am. Ich hab ich wohl nicht im Sinne mit ihm zu spassen.

VVand.

VVand. Aber im rechtem Ernst/wo ist Madame?

Am. Im rechtem Ernst/ sie ist nach Leuca gefahren.

VVand. Was sollte sie denn zu Leuca schaffen?

Am. Davon hat sie mir keine Nachricht gegeben. Nur so viel sagte sie / daß sie im kurzen wolte wiederkommen.

VVand. Ich bilde mir ganz ein anders ein / uff gläube / daß die vertrefliche Constantine uns ihre hochschätzbare Gegenwart auf immer entzogen. Mich dünckt/ sie wird von Leuca nach Albiregium gehen.

Am. Oh/ so ist wohl dieses zwischen ihnen beyden also abgeredet / und er wird vielleicht noch heute eine fröhliche Nachfarth halten.

VVand. So wahr ich redlich bin / ich habe nicht das geringste von ihrem Aufbruch gewußt; Vielweniger eine Nachfahrt versprochen. Und sie werden in der That sehen / daß ich hier bleibe; Ich dürfte auch bey Madame vielleicht wenig Dank verdienen / wenn ich ihre Geheimniß auszuforschen zur Unzeit vorwüßig wäre.

Am. Dießmahl will ich ihn aus dem Verdachte lassen/ daß es kein abgelegter Karm unter ihnen sey.

VVand. Sie würden mir durch solchen Verdacht auch Gewalt und Unrecht thun. Aber ich weiß wohl / worinn sie mir einen grossen Gefallen erweisen könnten: Wenn sie mir von dieser Dame Liebes Schicksal etwas eröffnen wolten. Am.

Am. Wenn Madame wiederkömt / so lasse er sich
von ihr selbst erzehlen. Denn ich weiß eben nicht /
ob sie es will nachgesaget haben.

VVand. Ich will kein rechtschaffener Cavallier
seyn / wofern ich mich das geringste gegen sie will
mercken lassen.

Am. So komm er denn herein ; Wenns heima-
lich seyn soll / so will ichs ihm auch in geheim sagen.

Dritter Handlung Neundter Auftritt.

Risible, Wanduin.

Ris. Ich armer Schelm / wie müde bin ich ! Da
haben mich die Leute von einem Orte zum andern
beziret. Wie solte ich meine Herrschaft / d. i. mein
Fressen und Sauffen gewiß antreffen : Und nun es
dazu kömt / ist niemand daheime ! Ach du liebe
Wurst / die du mir schon so viel zu gute gethan / ich
werde in dieser Noth schon einen herben Biß wa-
gen müssen / wie ungern ichs auch thue. Ach wenn
doch nur noch ein Herr vor einen armen Geyer in
der Welt wäre ! Harr / dort kömt einer her / wer
weiß / ob er nicht Diener-loß ist : Zum wenigsten
lasse ich ihn ohne eine Ritter-Zehrung nicht davon.

VVand. (Kömt) Nun werde ich die Dame noch
weit höher halten / als vorhin. Nun verdoppelt sich
mein Verlangen sie wieder zu sehen / wiewohl die
Hoffnung dazu bey mir ganz schlecht ist. Siehe da
was ist das vor ein Kunze ! Zu wem wollt ihr /
guter Freund ?

Ris

Risib. [ad Spectator.] Ach ist noch jemand in der Welt / der mich vor seinen guten Freund hält? [ad VVand.] Ich wolte gern zu einem neuen Herren.

VVand. Wo hastu denn deinen alten Herren gelassen?

Ris. Ach er ist mir untreu worden und davon gelauffen.

VVand. Wo sichs nur nicht irgend umgekehret hat. Ich sehe dich vor einen untreuen Vogel an.

Ris. Ach Hr. betrachtet mich nur recht / ich bin ja die Ehrlichkeit selbst.

VVand. So komm denn mit / du solt an mir einen neuen Hn. haben.

Ris. Ach Hr. / mit dem Worte habt ihr mir das Herze um 4 Centner leichter gemacht. (gehen ab.)

Dritter Handlung zehndter Auftritt. *Constantine , Analie.*

Am. Es welchen Kummer hat Hr. VVandeim getragen / daß sie nicht würden wiederkommen.

Const. Gleich als ob an mir so viel gelegen wäre.

Am. Gewiß er hats ungemein getrieben. Er wolte anfangs durchaus nicht gläuben / daß sie verrelset wären / biß ihm endlich der Glaube in die Hand kam / weil er sie nirgend finden kunte. Und darauf ging es an ein Zichten / was doch die Ursach ihres schleimigen Aufbruches müsse gewesen seyn / was sie doch in Louca zu verrichten hätten. Die größte Angst

Angst bestund darin / das er sie nimmermehr wiedersehen würde.

Const. Der ehrliche Cavallier scheint gar von aufrichtigen Gemüthe zu seyn.

Am. Ich werde mir eine Lust machen / und ihm sagen lassen / daß sie kommen sind; Er wird mirs nicht glauben wollen. Doch siehe da / er kömt ungerufen.

Dritter Handl. Elfter Auftritt.

Die Vorigen / *Wandeim, Risible.*

VVand. Haha / finde ich die angenehme Gesellschaft wieder beysammen.

Ris. (ad Spect.) Und Leib und Seele eines verlassenen Dieners und einer entlauffenen Frau werden hier auch wieder zusammen kommen.

VVand. (ad Const.) Ich bin erfreut / daß sie Ihre Reise glücklich zurücke geleet.

Const. Ich bin gleichfalls erfreut / daß ich sie gesund wiederfinde.

VVand. [ad Amal.] Und sie habens können unsers Herze bringen / daß ich von Madame Wierkunt nichts erfahren.

Am. Ist sie doch den Augenblick erst kommen.

VVand. Nu / nu / es ist eben so böse nicht gemeiselt. (ad Const.) Wie war es denn / daß der Aufbruch neulich so gar unvermuthet geschah?

Const. Ich weiß selber nicht / warum die Post

3

so

so eilte / ich mußte ihr doch folgen. [Ad Risib.] Sie
he da / du Unglücks-Vogel / wo komst denn du her?

VVand. Es ist mein Diener.

Const. Ich weiß wohl / daß es mein Diener ist.

VVand. Nein / ohn Scherz / ich hab ihn heute
angenommen.

Const. Und ich hab ihn vorm Jahre verehrt be-
kommen.

VVand. Was machen sie denn abermahl mit
mir? Risible, sage du die Wahrheit. Bin ich nicht
dein Herr?

Ris. Das ist wahr.

Const. Und bin ich nicht deine Frau?

Ris. Das ist auch wahr.

VVand. (Lacht) Das sind ja Händel. Sie hel-
fen mir doch aus dem Pöffen heraus.

Const. Im rechtem Ernst / es hat mir ihn ein Al-
binischer Hr. zum leibeigenen verehret / als er nach
Cimbria reisete / und den unnützen Bengel nicht
weiter mit sich schleppen wolte. Ich aber habe ihn
von Burgam bis nach Tilipolis mitgenommen.

Risible. (Weint und redt in ihrem Thone) Ja
und da hab ich ihn sitzen lassen / und bin davon ge-
fahren / und hab ihn in tausend Mängsten stecken las-
sen / wo er wieder einen Hn. kriegen würde.

VVand. Nun verstehe ich das Geheimniß. Er
kam in mein Logement, und klagte / daß er von sei-
nem alten Hn. verlassen wäre / und nun weder zu
beißen noch zu brechen hätte.

Const.

Const. Der Fantaste hat grosse Noth gehabt! Hätte er nicht in seinem Quartier zu Tilipolis bleiben können / so hätte er zu essen und zu trincken gehabt / so viel ihm nöthig gewesen.

Ris. Ich dachte / wer keine Dienste thäte / dürste auch nicht essen.

Const. Ja / mit deinen Diensten wirstu wohl das Salz aufs Brodt verdienen.

VVand. Aber wem wird er nun zugehören?

Ris. Hr. nehmt ihr meine Hr. so gehöre ich allen beyden zu / und denn ist der Streit gehoben.

[Sie lachen alle.]

Am. Risible den Rath hat dir kein Narr gegeben.

Ris. Das ist gewiß. Denn ich habe mir ihn selbst gegeben.

Const. Ist er mir einmahl untreu worden / und aus meinem Dienste entlauffen / so mag ich ihn weiter nicht haben. Er mag sehen / wo er bleibt.

Ris. Ihr Leute / daß ich nicht irgend wieder mein eigen Herr werden muß. Ich bins einmahl gewesen und habe es geschworen wieder zu werden.

Am. Risible, komm / und laß dich unbekümmert. Ich will dir weisen / wo du ein Frühstück kriegen kannst. (gehen ab.)

Dritter Handlung Zwölffter Auftritt.

Constantine. Wand. ein.

Wand. O in was vor Kummer und Betrübnis haben

haben mich Eur Gn. neulich geseht / da sa uns ihre angenehme Gegenwart so schleunig entzogen.

Const. Ich wolte / sie wären meinerwegen ohne Sorgen gewesen : Vielleicht hätte es zur Befriedigung meines Gemüthes auch etwas geholffen.

VVand. Aber wollen sie mich denn nicht so bittselig machen / und erfahren lassen / was doch die Ursache ihres so schleunigen Aufbruches gewesen.

Const. Das wüßte ich ihnen nicht zu sagen / und wenn sie mich gleich auf die Marterbank brächten.

Wand. Ich wolte lieber / daß sie gutwillig bekennen / sonst wil ich ihnen gar eine andere Marter anlegen / und unverhohlen sagen / daß ich sie liebe.

Const. O sie endern ja ihren Sinn / und legen ihre Liebe auf eine Person / welche fähig ist / sie durch Gegen-gunst zu belohnen.

VVand. So werden sie mir ja zum wenigsten die Freiheit verstaten / daß ich zuweilen an sie schreiben darf.

Const. Ich kan ihnen die Bemühung leicht gönnen : Allen ich werde mir dabey ausdingen / daß sie nicht ungehalten werden / wenn ich nicht allemahl antworte.

Wand. Alsdenn will ich wohl zusehen / daß ich die Antwort selber holen möge.

Const. So wollen sie mit ganzem Ernst Unruhe haben ?

Wand. Wer kan davor / daß sie das Geheimniß wissen / die Leute in Unruhe zu setzen ?

Const. Ich / mein Herr? O daß es nur bey mir stünde / ihnen so viel Ruhe zu geben / als sie mir genommen / ich wolte ihnen bald weisen / wie aufrichtig ich es mit ihnen meine.

Vvand. Wo sollte ich doch fähig seyn / einer so großmüthigen Dame ihre Ruhe zu nehmen? Ich bekenne zwar / daß ich es wohl wünsche. Sie vergeben mir solches. Die Liebe erwecket bey mir dergleichen Verlangen. Und ob sie es schon vor ein Gespötte halten / daß ich von ihnen entzündet / weiß doch mein Herr ein anders. Bey ihnen stehets nu / ob sie meine treue Flammen ferner verschmähen wollen / die darum doch nicht aufhören werden in mir weiter zu brennen.

Const. Ich muß es einer sonderlichen Regung zuschreiben / daß mich dieser Vortrag nicht beleidiget. Die Hochachtung / so sie vor mich bezeugen / erkenne ich mit gehörigen Dancke; Wünsche aber nochmahls / daß sie in den Armen einer würdigen Person ihre völlige Vergnügung finden mögen.

Wand. So werden sie mir doch zum wenigsten die Zuneigung ihres Herzens schencken / davor ich lebenslang ein verbundener Diener seyn will.

Const. Solche haben sie sich schon erworben / als ich das erste mahl in ihre Kundschaft gerathen. Es ist mir aber lieb / daß sie vor ihre Zuneigung nicht den Verlust meiner Freyheit zur Vergeltung fordern. Es könnte seyn / daß die Zeit ihnen Fehler eröffnete /

öffnete/ die ich an mir hätte/ und dadurch ihre erste Liebe gegen mich erkaltete/ welches mich denn in unendlichen Kummer setzen würde.

Wand. Sie seind in allen ihren Meinungen ohne Tadel. Doch bin ich gewiß/ daß mir die Zeit an einer so vollkommenen Dame auch den geringsten Fehler nicht entdecken würde. Indessen gehet mein Bitten nur dahin/ sie wollen glauben/ daß ich zeit meines Lebens keine Person höher geachtet / als sie.

Const. Ich dancke ihnen vor diese Güte / die ich nicht verdiene / und versichere gleichfalls / daß ich in ihrer Tugendhaften Freundschaft die größte Vergnügung finde.

VVand. (Küßt sie.)

Const. Ich entsinne mich nicht / mein Hr. / daß ich ihnen zu solchen Unterfangen die geringste Gelegenheit gegeben habe. Darum so er etwas auff mich hält / so rathe ich ihm / meinen fernern Unwillen auf solche Art nicht zu reizen.

Wand. So halten sie denn das vor eine Beschwerde / was andere unter die Vergnügungen setzen?

Const. Mein Hr. wenn sie mich so hoch achten / als sie vorgeben / so werden sie an der reinen Liebe / welche die Vereinigung der Gemüther allein zu ihrem End-Zwecke hat / ihre Vergnügung suchen. Denn das übrige / was die lüsterne Natur in leiblichen Wollüsten zu erlangen bey vielen abzielet / wird

wird von mir gehasset / und ist das nur ein Trieb / welcher gemeine Seelen verunreiniget: Es sey denn daß eine geschlossene Ehe solches / als eine vergönte Freyheit entschuldigen könnte.

VVand. Ist denn unter solchen von der Erbarmkeit selbst-zugelassenen Liebes-Freyheiten nicht auch das Küssen begriffen?

Const. Die Liebe ist ein Kind / welches immer mehr haben will / wenn man ihm in einem nachsiehet. Drum ist es ein kluger Eigensinn / wenn man dessen erste Ansoderungen abschlägt / so darf es nicht mit der andern aufgezogen kommen.

VVand. (steht ganz traurig)

Const. O wie verdienten sie / daß man ihnen so viel Gunst nicht eingeräumt hätte. Sie beruhigen sich damit / daß ich ihre Freundin bin.

VVand. Ich erkenne wohl das hohe Glück / welches ich genieße; Allein wie kan ich / als ein Mensch mich aller natürlichen Regung entbrechen? Sol ich denn allein die Liebes-Rosen auf derartigen Lippen blühen sehen / uñ es niemahls wagen / nur einige davon zu brechen.

Const. Sie haben meine Ursachen gehört: Ich wolte ihrer Liebe nicht gerne eine vergebliche Hoffnung machen / sonst wäre es ja so schwer nicht / das Bitten eines getreuen Amanten auch in diesem Stücke zu erhören.

VVand. So entsage ich denn allen ferneren
Kühn-

Rühnheiten / wenn mir nur diese erste verstattet wird. (Er küßet sie.)

Const. Nun nun / sie mögen in dergleichen Ansinnen künftig wohl mäßig verfahren / wo sie anders meine Zuneigung nicht auf einmahl verlieren und an deren statt sich meine Feindschafft auf den Hals ziehen wollen.

Wand. Ich werde in allen meiner schönen Gebieterin Befehl gehorsamst beobachten.

Dritter Handl. dreizehndter Auftritt.

Die Vorigen / *Amalie*.

Const. Eur Gn. haben mich so lange allein gelassen.

Am. Mich dünckt nicht / daß ich allein bin / wenn mir ein beredter Cavallier die Zeit vertreibt.

Wand. Dessen kan ich mich nicht anmassen / weil ich keine Discourse zu führen weiß / die eine so galante Dame vergnügen könnten.

Const. Ich wolte sie loben / wenn es mein Gebrauch wäre / jemand in seinem Beyseyn zu rühmen.

Wand. Ich könnte mich doch des Lobes nicht anmassen. Drum thun sie wohl / daß sie damit zurücks halten.

Const. Mir bleibet unbenommen / ihre Qualitäten in Gedancken zu æstimiren.

Wand. [Küßt ihr die Hand.]

Dritter

Dritter Handl. Vierzehndter Auftritt.

Amalie, Wandeim.

Am. (Führt VVandeim auf die Seite.) Was haben sie denn mit Lisetten?

VVand. Wie so?

Amal. Sie geht sich allenthalben rühmen / daß sie ihr die Ehe zugesagt,

VVand. Ich? Gewiß / ich kan mich darauff nicht besinnen. Das weiß ich wohl / daß sie mich oft gefraget / warum ich nicht heyrathete? Worauf ich etwa einmahl im Scherz gesagt: Ich würde mich dazu schwerlich entschliessen / es sey denn / daß es ein artiges Kind / wie sie / meine Freyheit bemeiserte. Auf dieses Wort müste sie sich was einbilden.

Amal. Sie muß ja. Denn sie geht hin und her auf die fremde Dame scaliren, zieht ihren Adelsstand in Zweifel / heist sie eine verlauffene Dirne / die sie ausbeissen wolle / und was des Zeuses mehr ist / daß ich Sorge / wo es Madame vor Ohren kömmt / es wird nicht gut ablaufen.

VVand. Dieser Frevel stehet gewißlich nicht zu Ihnen (gehet ab.)

Dritter Handl. Fünfzehndter Auftritt.

Amalie, Constantine.

Const. Sind sie schon fertig mit ihrer geheimen Interredung?

G 5

Am.

Am. Ich habe ihm einen Floch ins Ohr gesetzt.
Nun hat er sich über jemanden erzürnet/dessen Fre-

Const. Ist's eine Sache/die ich nicht wissen darf?

Am. Ich Sorge / es dürffte ihnen doch einmahl
vor Ohren kommen : Drum wil ichs ihnen lieber
selbst entdecken. Es ist eine Person hier in der
Stadt/die sich auf den von Wandeim mag einige
Hoffnung gemacht haben. Nun sie aber vernimt/
daß sie von Madame an Schönheit / Qualitäten, un
Annehmlichkeit übertroffen wird / hat sie einige Re-
den ausgestossen / davor er in continenti Revenge
haben wil.

Const. O das gute Mensch darf sich über mich
ja nicht erzürnen. Ist ihr der von Wandeim be-
schert / so wird sie ihn vor mir schon behalten.

Am. Sie alteriren sich doch nicht darüber. Wenn
sie die Person kennen solten/würden sie bald sagen/
daß aus ihrer Verheyrathung mit dem von Wan-
deim nimmermehr nichts werden könnte.

Dritter Handlung 16 Auftritt.

Die vorigen und Wandeim.

Wand. Es ist gut / daß ich sie noch beysammen
finde. Ich habe dem Muthwillen ziemlich gesteuert.

Am. Nun was sagte Lisette?

VVand. Sie ließ alles auf ein gut Leugnen an-
kommen. Also kunte ich zwar nicht viel mit ihr ma-
chen: Doch habe ich ihr so viel gesagt/ daß sie künf-
tig ihr Maul schon wird in Zaume halten.

Const. O hätten sie ihr ja ihren Willen gelassen. Denn ich reise ohne dem morgen früh nach Tilipos, und weiter nach Armaca: Denn sol die gute Letzte Platz genung bekommen.

VVand. Ich wilß ja nicht hoffen/ daß sie uns ihre Gegenwart schon wieder entziehen werden.

Const. Vielleicht führet uns der Himmel bald wiederum zusammen.

VVand. Wollen sie denn ihrem Diener nicht die Ehre geben/ und sich auf meinem Land- Gute mit einer geringen Dorff-Lust bedienen lassen?

Const. Auf dießmahl nicht. Denn meine vorhandene Reise leidet so viel Verzug nicht.

VVand. Sol ich mir auch nicht die Freyheit aussuchen sie zu begleiten?

Const. Ich weiß/ daß sie sich hierzu aus überflüssiger Höflichkeit erbiethen; Also bitte ich wieder/ sie wollen sich keine Mühe machen.

VVand. So werde ich mir doch die Ehre nehmen sie noch vor ihrer Abreise mit einer Abend-Music zu bedienen:

Const. Ich muß geschehen lassen/ was ich nicht hindern kan. Indessen Lebe wohl/ mein liebes Herz. (gehet ab.)

Dritter Handlung 17ter Auftritt.

Amalie, Wandheim, Risible.

VVand. Halt/ ich muß ihr bald nachfolgen. Risible

sible flugs hole mir meine Laute. Ich halte / sie
ein wenig ungehalten auf Lisetten.

Am. Es verdrösse mich selber / wenn sich so ein
ungewaschen Maul über mich zerreißen wolte.

VVand. Lisette sol deshalb schon gezüchtigt
werden. [Gehet in die innerste Scene und singet.]

1

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Lebe wohl und sey vergnügt
Eiß das Glücke sich so füget /
D. sich dich Vergnügungs-
Einsten wieder sehen sol.
Lebe wohl mein liebstes Herz.

2

Lebe wohl mein liebstes Herz /
Ach gedencke meiner Treue
Meiner Liebe / ja verzeihe
Wenn ich heimlich bey dir steh
Und abwesend mit dir geh /
Lebe wohl mein liebstes Herz.

3

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Habe Dank vor deine Küsse
Die ich gleichsam schon vermisse.
Habe Dank vor alle Müh

Ben

Bei der süßen *Courtesie*.

Lebe wohl mein liebstes Herz!

4

Lebe wohl mein liebstes Herz!

Ich wil deiner nicht vergessen!

Bei dem Schlaffe/ bei dem Esse/

Wie ich denn in mancher Nacht

Ich bevor an dich gedacht

Lebe wohl mein liebstes Herz.

5

Lebe wohl mein liebstes Herz!

Ich beklage nur die Tage/

Da mich Kummer Sorgen Plage

In so große Schmerzen setzt/

Als du mich bisher ergötzt.

Lebe wohl mein liebstes Herz.

6

Lebe wohl mein liebstes Herz!

Nur vertrau es keiner Seele/

Dass ich mich nach dir so ewig/

Nach verarge mir es nicht/

Dass mein Mund so sicher spricht:

Lebe wohl mein liebstes Herz.

7

Lebe wohl mein liebstes Herz

Und gedencke doch bisweilen

Auch an mich in kurzen Zeilen/
Und weil ich nicht weiter kan/
Nimm den Zuruff nochmal's an:
Lebe wohl mein liebstes Herz.

Hierauf fängt Constantine an zu singen ganz
von weiten. VVandeim spielet fort.

1

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Ich wills bey d Mode lassen
Und ein Gegen-Lied verfassen.
Zwar es schmerzet mich gleichwol
Daß ich ißo sprechen sol:
Lebe wohl mein liebstes Herz.

2

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Und vergönne deinem Leibe/
Daß er heimlich bey mir bleibe/
Tret ich gleich die ferne Bahn
Nun zu andern Leuten an.
Lebe wohl mein liebstes Herz.

3

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Wenn ich heut an diesem Tage
Nicht dē grōßte Schmerz ertrage/

So gedenck in deinem Sinn/
Daß ich leblos worden bin.
Lebe wohl ic.

4

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Ich werd oft an dich gedencken
Un dir manche Stunde schenckē
Wie du mich bey vieler Last
Manche Stund erquicket hast
Lebe wohl mein liebstes Herz.

5

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Nur das wil ich noch bedingen/
Un mit aller Macht drauf dringē/
Daß du nicht / wie man gewolt /
Auß der Schule schwachen solt:
Lebe wohl mein liebstes Herz!

6

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Ich wil gleichfals treulich schweigē
Und mein Maul zū Bosen neigen
Dz mir / ob mans gleich begehrt/
Kein unzeitig Wort entfähr̃t.
Lebe wohl mein liebstes Herz.

Lebe

7

Lebe wohl mein liebstes Herz
Dencke bey der schlaunen Frage/
Daß ich gleichsam immer sage:
Nur uns ist niemand werth/
Daß er was davon erfährt/
Lebe wohl ic.

8

Lebe wohl ic.
Ich wil mich in nichts verlieben /
Sondern mich vielmehr betrüben.
Wenn man mit vergebner Müh
An mich setzte spat und früh:
Lebe wohl ic.

9

Lebe wohl ic.
Dein Gedächtniß sol für allen
Meinem Herzen wohlgefallen/
Und in aller Liebes = Pein
Ein erwünschtes Labsal seyn.
Lebe wohl ic.

10

Lebe wohl ic.
Mache nur die Liebes = Treue
Deines Herzens immer neue

Und

Und sey deinen Boten scharff/
Daß ich manchemahl fragen darff:
Lebstu wohl mein liebstes Herz.

II

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Und gedencke/ daß die Liebe
Vnd dem schwerẽ Abschieds-Liebe
Keine gute Verse macht.
Nümehr heists: Zu guter Nacht
Lebe wohl mein liebstes Herz.

Ril. Sind das nicht Händel/ wo das Ding noch
ungewehret/so lerne ich die Kunst auch.[Er singet]

I

Lebe wohl mein liebstes Herz!
Oder sol ich meine Sachen
Etwas mehr verständlich machen;
Falsche Liebe/ gute Nacht.
Doch das heist/ wie vor gedacht
Lebe wohl mein liebstes Herz.

2

Lebe wohl ic.
Solt ich noch an dich gedencken
Und mein Herze weiter fräncken?
Nein/ der wohl bedachte Sinn

H

Gcht.

Gehet auf ander Dencken hin.
Lebe wohl 2c.

3

Lebe wohl 2c.
Hab ich was vorhin versprochen/
Un mein Wort nūmehr gebrochē/
En so frag ich nichts darnach /
Ja ich sage tausendfach:
Lebe wohl 2c.

4

Lebe wohl 2c.
Zwar ich hab in manchen Stūden
Die Vergnūgūg wohl empffūden /
Wenn ich wieder zu dir ging /
Doch was hilfft mich nū dz Ding?
Lebe wohl 2c.

5

Lebe wohl 2c.
Sol ich dich beständig lieben /
Und dabey noch mehr betrüben /
Nein / was brächte mir das ein?
Daß ich sol dein Affe seyn.
Lebe wohl 2c.

6

Lebe wohl 2c.
Denn ich kās unmöglich glāuben/

Daß du mir wirst treu verbleiben
Könnst du aus den Augen hin /
Könnst du mir auch aus dem Sinn
Lebe wohl mein liebstes Herz.

7
Lebe wohl mein liebstes Herz!
Ja wenn ich noch bey dir säße
Und auß deinen Händen äße /
Würde meine Liebes-Wein
Noch wohl wie vor diß sein.
Lebe wohl mein liebstes Herz.

8
Lebe wohl mein liebstes Herz!
Glaub / ich wil die Jungen heißen
Daß sie mich mit Drecke schmelzen /
Wo ich nicht das kalte Spiel
Deiner Liebe meiden wil.
Lebe wohl mein liebstes Herz.

9
Lebe wohl mein liebstes Herz.
Nur das thut mir noch zu gute /
Und gedencke ja beym Blute
Keiner alten Poffen nicht /
Die wir haben außgericht.
Lebe wohl mein liebstes Herz!

Ihr Hn. wie gefällt euch der Gesang? Gelt / der letzte war der beste. Doch meine Neben-Musicanten haben sich verkrochen. Ich werde ihnen folgen müssen.

Dritter Handlung achtzehnter Auftritt.

Wandheim, Risible.

Wand. Wo steckstu Risible, wenn ich deiner am nöthigsten darf? Lauf geschwind auf die Post / und frage / ob nicht Briefe an mich kommen sind?

(Risible gehet ab.)

Wand. Die unvergleichliche und Liebens-würdige Constantine hat mir versprochen / mich auf der ersten Post mir ihrer Honig-süssen Zuschrift zu erfreuen. Und ich warte ängstlich darauf zu vernehmen / wie es um ihre Vergnügung stehe. Sie verdienets / daß sie auf ihrem Wege lauter Glück begleite. (Er wirfft etliche Küsse in die Luft.) O Constantine, wie verlangt mich nach dir! O laßt ihr Stunden / und bringt die angenehmste Göttin wieder zurücke. O ihr geliebten Brise / die ich von ferne kommen sehe / bringet die Zeitung / die ich verlan- ge.) (gehet ab Risible entgegen.)

Ris. [Kömmt] Das mußte ja gut Ding seyn / das in dem Briefe steckt! Mein Hr. schnappte gewaltig darnach. Es fehlte nicht viel / so hätte er meine Hand mit samt dem Briefe geküßt. Wäre mir das nicht eine Ehre gewesen! Poß tausend! in der Angst

Angst habe ich vergessen / das Postgeld zu fordern.

Wand. (Kommt) Risible, lauff / und sage / daß ich mich Ihr On. Fr. Amalien schön befehlen lasse / u. ob sie nicht belieben wolte / bald hieher zu kommen / weil ich etwas nöthwendiges mit ihr in geheim zu sprechen hätte.

Ris. Risible, lauff / das hab ich heute schon etliche mahl gehört; Aber noch nie hats geheissen: Risible lauff. Ihr On. Musicanten macht indessen eins auf / biß die gnädige Frau kömt. Denn ihr sehet wohl / mein Fr. hat so viel zu bedenccken / daß er davor nicht reden kan. [gehet ab. Es wird musiciret.]

Dritter Handlung Zwölffter Aufftritt.

Amalie, Wandheim.

WVand. Madame Const. wird noch heute wieder bey uns seyn.

Am. Woher hat er denn diese genaue Nachricht?

WVand. Ich gleich habe ich Briefe von ihr erhalten.

Am. So muß sie entweder gar keine / oder sehr gute Berrichtung gehabt haben.

WVand. Risible, lauf in die andere Post / und siehe zu / ob Madame angekommen?

Ris. Ey Fr. ich bin heute schon ganz müde vom Lauffen. Ich will in der Post oder unter dem Thor stehen bleiben / und wenn sie kömt / will ichs sofort ansagen.

§ 3

WVand.

Wand. Nein / ich muß bald Antwort haben.

Ris. Wenn sie aber noch nicht da ist?

VVand. So bringe gleichwohl bald Antwort.

Ris. (gehet ab.)

VVand. Sie hat Lust nach Armaca zu reisen / u.
dahin werde ich sie unbegleitet nicht lassen.

Am. Die Dame ist wohl werth / daß sie von einem Cavallier bedienet werde.

VVand. Ich kan nicht beschreiben / was sie vor
einen artigen Brief stylisiret. [Er giebt ihr den
Brief zu lesen.]

Ris. Hr. sie ist noch nicht gekommen.

wand. So lauf in einem Weilchen wieder hin.

Ris. Ich = = hin / lecke wieder her. Ich wolte /
daß die Narrenpoffen ein Ende hätten. (gehet ab.)

wand. Gewiß ihres gleichen findet man nicht viel

Am. So sehen sie denn zu / daß sie ein Paar mit
einander werden.

VVand. Sie scherzen sachte. Denn das sage ich
unverholen / wo ich eine beständige Liebste haben sol /
so muß es entweder Constantine seyn / oder es blei-
bet noch einmahl so lange nach / als es blieben ist.

Risb. Hr. Die gnädige Fr. ist kommen / un wird
den Augenblick hier seyn.

wand. Ich habe dir ja befohlen / du solltest es in
Zeiten ansagen / damit ich ihr könnte entgegen kommen.

Am. (Gehet ab.)

Ris. Ja Hr. da ich ins Post-Haus kam / war
sie auch schon da. Wierdten.

Dritter Handlung 20ster Auftritt.

Constantine , Wandheim.

wand. [geht ihr entgegen] Ich gratulire mir / daß ich das Glück habe / sie wieder gesund zu sehen.

Const. Und ich mir ebenfalls / daß ich sie gesund wieder finde.

wand. O was vor unaussprechliche Unruh habe ich ausgestanden / weil ich von meiner einzigen Vergnügung entfernt gewesen!

Const. O mein Hr. sie haben die Kunst auch gelernt / wie sie die Leute in Abwesenheit martern sollen.

wand. [Küßt sie]

Const. Es das gehöret ja nicht eben zum Gespräche.

Wwand. Aber wohl zu meiner Vergnügung.
(Er Küßt sie noch einmahl)

Const. Was wird endlich draus / wenn ich immer gegen sie so gelinde bin ? Ich wills nu nicht mehr leiden / daß sie so verwegen sind.

Wand. Ja Schönste / wenn sie nicht dazu lächelten / so wolte ich mich wohl fürchten.

Const. O ich habe auch gelernt mich ernsthaftig zu erweisen / wo das bloße freundliche Erinnern nicht helfen wil.

Wwand. Ich bitte gehorsamst mich mit ihrer Ernsthaftigkeit zu verschonen / und mir zuzulassen / daß ich dero schönste Lippen zur Belohnung der

Qual berühren darf / die ich ihrentwegen ausgestanden. [Küßt sie.]

Const. Nu nu / sie machen es nur erleidlich / ich bin ohn dem etwas unlustig daß ich wieder reisen sol.

Ril. [Kommt] Der Postillon bringt einen Brieff an die gnädige Fr.

Const. [siehet den Brief an] O was machen sie liebster Sieur, in diesem Briefe steckt gewiß ein höflicher Betrug. Denn ich mercke / daß Geld drinn ist / so kenne ich auch ihre Hand.

VVand. Ich weiß von nichts. Ist aber der brief an Madame adressiret, so können sie ihn ja brechen.

Const. Meinen sie denn / daß meine Freundschaft um Geld feil ist?

Wand. Sie wollen doch meine aufrichtige Meinung nicht so auslegen. Ich weiß wohl / daß man auf der Reise Geld brauchet / und daß die Wechsel zu nicht allzurichtig einlauffen / so habe ich hien unter meine Schuldigkeit beobachten wollen.

Const. [eröffnet den Brief] Sie haben sich in Wahrheit grosse Ungelegenheit gemacht. Doch Himmels wird mir dereinst wieder Gelegenheit an die Hand geben / daß ich zulängliche Erkenntniß werden können spüren lassen.

VVand. Sie wollen doch vor dergleichen Kleinigkeit nicht so überflüssig dancken. Ich wünschte ihnen den Schaden zu ersetzen / den sie in Burgam von ihrer ungetreuen Dienerin erlitten.

Const

Const. O ich denke nicht mehr an den Unglücks-
Vogel: Mich betrübet vielmehr / daß ich mich von
ihrer allersüßesten Gegenwart entfernen soll.

Wand. Der Himmel wird verleihen / daß wir
einander erfreulich wiedersehen.

Const. Ja / ja / ihr habt gut sagen / mein Herr /
das meiste meiner Freyheit ist verspielet / und der
Gewinnst auf eurer Seiten. Ich reise von euch mit
einem Verluste / den ich mir nicht eingebildet. O
verfluchtes Lieben! Wie hab ich mich abermahl
von dir verführen lassen! (Sie weinet)

VVand. (Küsset sie) Ich weiß nicht / meine an-
dere Seele / warum sie sich ohn Ursach also krän-
cken / da sie doch den allertreuesten Liebhaber von der
Welt an mir haben.

Const. Ja / wenn ich sie stets in meiner Gesell-
schaft haben könnte / so würden sie mein Gemüsch
wohl beruhigen. Aber wer tröstet mich in meiner
Einsamkeit? Wer versichert mich / daß sie sich in
meiner Abwesenheit nicht anderweit verlieben?

Wand. Sie beschuldigen mich einer grossen
Leichtsinnigkeit hierunter. Ich versichere aber / es
ist nur eine Constantine in der Welt / die ich vor
Liebens-würdig achte.

Const. So will ich denn ihren süßen Versiche-
rungen glauben / und selbige zu meiner Beruhigung
in Gedancken oftmahls wiederholen. (Sie küssen
einander und gehen ab.)

H 5

Wieder

Vierter-Handl. erster Auftritt.

Constantine.

S Ob ich nun dem Leibe nach in Burgain, aber mein Herz und Gedanken sind noch in Marenburg. Ich verfluche die Zeit / die ich daselbst zugebracht / weil sie so viel Traurigkeit und Reue in meinem Gemütze verursacht. Doch ich Thörin! Die Zeit hat mich nicht genöthiget / meine Freiheit zu verspielen. VVandeims verrätherische Reizungen haben die Schuld alleine. O des Tyrannen! Er will / ich soll seiner gedencken. Nein / nein / das thue ich nicht. [Sie spielt auf der Laute und singet]

1

Ich dencke deiner nicht /
O Freund / wie du verlangest
Und auch wohl heimlich prangest:
Mit graut den alten Schwendcken
Noch weiter nachzudencken
Ich dencke deiner nicht.

2

Ich dencke deiner nicht /
Nur laß michs fren bekennen
Ich mag dich nicht mehr nennen
Und dein bisherig Schercken

Ver-

Verdreufft mich recht im Hertz
Ich dencke deiner nicht.

3

Ich dencke deiner nicht/
Und ob ich gleich bißweilen
Auch über diesen Zailen
An dich zu dencken schreibe
So höre / was ich meine:
Ich dencke deiner nicht.

4

Ich dencke deiner nicht/
Ich weiß viel bef're Sachen/
Die mich vergnügter machen.
Da sollen die Gedancken
Zu keiner Zeit von wanden.
Ich dencke deiner nicht.

5

Ich dencke deiner nicht/
Du wirst auch nicht befehlen/
Daß ich mein Hertz sol quälen/
Dir wünsch ich diese Buße
Mit gleichen L. berdrusse/
Ich dencke deiner nicht/

6

Ich dencke deiner nicht/
Und wenn ich gleich gedächte

Auch wohl gar ganze Nächte
Davor nicht schlaffen wolte/
Denck / was dichs helfen solte.
Ich dencke deiner nicht.

7

Ich dencke deiner nicht /
Du wirst wohl andre kriegen/
Die dir am Herzen liegen/
Wer weiß / wer unterdessen
Schon hat bey dir gefressen?
Ich dencke deiner nicht.

8

Ich dencke deiner nicht/
Und sol es dich verdrissen
Wirstu doch sagen müssen/
Ich hätte Macht zuklagen
Und immer fort zusagen:
Ich dencke deiner nicht.

9

Ich dencke deiner nicht /
Ich wills auch redlich halten
Und vor der Zeit veralten/
Wenn ich dich nicht bezahle.
Nun heisse zum letzten mahle:
Ich dencke deiner nicht.

Doch

Doch eifere nur auf VVandeim, Constantine, du wirst grossen Gewinn haben. Du/du bist selbst zu schelten/daß du dich so leicht hast bereden lassen. Bistu die Heldin/ welche keine Gewalt zu neuer Liebe zwingen sollte? Ha/ schäme dich/ du weichliche Constantine, du bist nicht werth/ daß du den Namen einer beständigen führen solt.

Vierdter Handl. anderer Auftritt.

Constantine. Woltorp.

Wolt. [Kömt]

Const. Siehe da/ mein Herr/ wie treffen wir einander so unvermuthet hier an?

VVolt. Ich bin erfreut ihrer Gesundheit; Aber sie werden mir vergeben/daß ich mich so gleich nicht besinnen kan/ wohin ich sie bringen sol.

Const. Weiß er noch/ daß er einmahl nebst dem Hn. Alkmar zu Schiffe nach Cimbra gefahren/ da wir grossen Sturm hatten?

Wolt. Ach ja/ Madame, ich bin dero Diener.

Const. Wo kommt er denn in diesem staubichten Wetter hieher?

VVolt. Aus Albinien, Madame.

Const. Was bringt er daher guts neues mit?

VVolt. Nichts sonderliches. Die Königin ist wieder eines Prinzen genesen. Der General Rinnon ist gestorben. Der Graf Norman hat sich mit dem Fräulein von Edfort vermählet.

Const.

C. ant. [Erschrckt] Der Graf Norman? Sie werden sich irren / mein Hr. Der Graf Norman ist vor Calam geblieben.

V. Volt. [Lacht] Man hats anfänglich davor gehalten / daß er von einer Falconet-Kugel getroffen worden. Allein seine unvermuthete Wiederkunft hat ein anders bezeuget. Man giebt von seinem ausgesprengten Tode viel Ursachen; Aber die rechte thut sich nicht hervor / und ist beyden Vermählten genung / daß sie in einem süßen Eheverbündniße vergnügt beysammen leben. [gehet ab.]

Bierder. Handlung dritter Auftritt.
Constantine.

[Stehet lange in tieffen Gedanken] Träumet dich Constantine, oder ist's die Wahrheit / daß Norman lebet / ja daß er an dir treulos worden? Mit was vor einem Waaß woltestu doch den Abgrund deines Elendes ermessen / wenn sich dieses also verhielte? Oder läst dich etwa das Glück nur wissen / daß dich etwas noch schmerzlicher betrüben könne / als des Grafen Tod? [Sie stehet ganz bestürzt.] Doch wie hat Norman, so er wiederkommen / anders handeln können? Der König wird's befohlen haben mir die von Edfort vorzuziehen / und mein Abwesen hat dazu geholffen. O verflucht sey die Stunde / da ich aus Albinien aufgebrochen! Gewiß genung hatte ich dieses schimpfliche Unglück abwenden können. [Sie weinet]

Dritter

Vierdter Handlung vierdter Auftritt.

Constantine, Albefild.

Alb. Was fehlet ihnen/ Madame, daß sie so unvernuthet ihre ganze Gestalt geendert?

Const. Ich weiß selbst nicht / was es ist. Es sticht mir so zum Herzen / und ziehet mir zuweilen Ohnmachten zu. Es wird sich aber wol wieder verlieren.

Alb. Es das verliert sich so nicht/ wenn man nicht gute Arzenei davor brauchet.

Const. Ich habe deren sonst gehabt / die vor das Ubel ganz bewehrt waren ; Aber ich führe ich nichts mehr bey mir. Es ist alles in Albinien zurück geblieben.

Alb. Es / das hätte ich nicht von mir gelassen.

Const. [Ad Spectatores] Es hat sich sein von sich lassen.

Alb. Wollen sie denn etwas aus der Apotheke holen lassen?

Const. Ich wills noch mit ansehen? Vielleicht wird mir besser.

Alb. So werde ich ihnen doch zum wenigsten etwas zu essen schaffen. (gehet ab.)

Const. Ich gräme mich / und vielleicht ist dieser Gram ganz umsonst/ u. ich bin nicht unglückseliger als vor 3 Tagen/da ich noch nichts von diesen Zeitungen wußte. Drum wil ich vor allen Dingen an meine Schwester Emilien schreiben / und mich der

Ca

Sachen wahrer Beschaffenheit erkundigen. In dessen sey ruhig Constantine. Es ist nicht das erste mahl / daß das Glück ein Gespötte mit dir treibet / und du dennoch sein Beginnen mit Gedult ertragen mußt. (gehet ab.)

Vierdter Handl. Fünfter Auftritt.
Albefild, Woltorp.

Alb. Gewiß mir ist bey der Frau nicht wohl zu Muth. Wenn sie doch nur ein Mensch bereden könnte / daß sie einen Medicum holen liesse.

Wolt. Wenns den Weibern nicht immer nach ihren Köpfen gehet / so wollen sie hernach aus der Haut fahren. Aber sie wird vor Gram nicht sterben.

Alb. So sollte ihre Kranckheit vom Gram herühren?

Wolt. Und zwar von Liebes-Grame / mit dem es noch weniger zu bedeuten hat.

Alb. Wil er mir nicht von ihrem Anliegen ein wenig Nachricht geben?

Wolt. Sie war vorhin gutes Muthes / als ich sie antraf. Da ich aber erzehlte / daß ihr verlobter Graf Norman, den sie bisher vor tod gehalten / noch am Leben / und ihre Feindin geheyrathet / merckte ich wohl / daß es ihr wie Pfeffer in der Nase aufging.

Alb. Es ist mir lieb / daß ich so viel weiß. Ich wer sie solcher gestalt doch etwas trösten können.

Wolt.

Wolt. Ich weiß nicht / ob die Leute einiges Trostes würdig seyn / die sich mit unnöthigen Liebes-Grillen peinigten.

Alb. O es sind nicht alles solche Liebes-Feinde / als er ist. Was gilt's / die Liebe wird ihn auch noch einmahl in ihre Cur nehmen / alsdenn wollen wir Weiber wieder kein Mitleiden mit ihm haben.

[gehen ab.]

Vierdter Handlung sechster Auftritt.

Risibile, Constantine.

Ris. (Kommt mit einem Boten-spieß un Ranzén) Ihr Leute seht / wozu es einem in der Welt noch kommen kan. Ich habe nun mancherley Aemter bisher bedient. Ich bin ein Hauß-Knecht / ein Koch ein Laqvey / ein Schwamdrücker gewesen. Nun soll ich mich auf meine alte Tage zur Ruhe setzen / und ein Botenläuffer werden. Mein Herr wil sich nach Fr. Constantinchen gang bezieckeln / und ob sie gleich nicht lange von ihm ist / soll ich sie doch schon wieder heim holen. Im Ranzén wirds wohl ausführlicher stehen / was ich ausrichten soll. Ach ich bin erschrocklich müde; Mein bester Trost ist der / ehe meine Fr. die Briefe alle wird durchlesen / so werde ich wohl meistentheils wieder ausgeruhet haben. Holla!

Const. Siehe da / Kumpfe / wo komst du her?

Ris. Da schickt mich mein Herr her / was ich aber

J

ber

ber soll / weiß ich nicht / im Briefe winds wohl stehen.

Const. (Küßt den Brief) Ach du ehrlicher Wandelim, wie unrecht habe ich dir gethan / daß ich deiner so bald vergessen wollen / da du meiner so fleißig gedencdest. Nein / nein ich habe vorhin nicht recht gesungen; Die Invention muß geendert werden. [Sie stimmt ihre Laute und singet.]

I

Ich dencke deiner wohl
 Mein allerliebstes Herze /
 Wie du mit süßen Scherze
 Mir manche Zeit vertrieben /
 Ich bin noch treu geblieben /
 Und dencke deiner wohl.

2

Ich dencke deiner wohl /
 Ach der vergnügten Stunde
 Da ich auf deinem Munde
 Die Rosen kunte brechen /
 Drum laß mich also sprechen:
 Ich dencke deiner wohl.

3

Ich dencke deiner wohl /
 Kein Mensch wird auf der Erde
 Hinfert gefunden werden /
 Der mir solch süßes Leben

Mu

Nur halb kan wiedergeben /
Ich dencke deiner wohl.

4

Ich dencke deiner wohl /
Ach dencke wie michs plagte /
Wenn jemand von dir sagte /
Und wie die heisse Röthe
Aus meinen Augen wehte.
Ich dencke deiner wohl.

5

Ich dencke deiner wohl /
Und kan zu manchen Zeiten /
Auch wohl für andern Leuten
Den Thränen kaum gebieten
Und muß mich grausam hüten /
Ich dencke deiner wohl.

6

Ich dencke deiner wohl /
Und werde nimmer freyen /
Auch alle Heyrath scheuen /
Wenn ich in deinen Armen
Nicht einsten sol erwärmen /
Ich dencke deiner wohl.

7

Ich dencke deiner wohl /
Denckstu denn auch zurücke

An die verliebten Blicke/
Ach sieh wie ich mich quäle!
Und sprich zu meiner Seele:
Ich denke deiner wohl.

Vierdter Handlung siebender Austritt.
Risibile, Woltorp.

Wolt. Ich mercke wohl / unsere Patientin wird
sich wieder ausmausen. Denn wo mir recht ist /
habe ich sie singen hören.

Ris. Ja sie sang ihren Liebsten eins zu Ehren / &
ging immer: Ich denke deiner wohl. Ach wie
wird ihm sein Herze zappeln / wenn ichs ihm wer-
de sagen.

Wolt. Siehe da / Risibile, wo komst du hieher?

Ris. Je nein / Hr. Woltorp, seyd ihrs / oder nicht?

Wolt. Ich werde es wohl seyn.

Ris. Je das hätte ich nimmermehr gedacht / daß
Leib und Seel heute hier selten zusammen kömen.

VVolt. Wenn bistu herkommen?

Ris. Es ist noch keine rechte Stunde.

VVolt. Was hastu hier zu verrichten?

Ris. Mein Hr. hat mich mit Briefen hergesandt.

VVolt. Wo ist dein Hr. ikunder?

Ris. Daheime.

Wolt. Wo aber daheime?

Ris. Auf seinem Gute.

VVolt.

Volt. Was hat denn dein Hr. vor Güter in diesem Lande?

Ris. Ja Hr. ihr müßt wissen / daß ich wohl 15 Hn. gehabt / sint wir einander nicht gesehen.

Volt. Wer ist denn dein ißiger Herr?

Ris. Ein grosser vornehmer Mann.

Volt. Hat er die gnädige Fr. lieb?

Ris. Es ist schier ein bißgen so. Man pflegt zu sagen: Was sich zeckt / das liebt sich.

Wolt. Sage / ich lasse mich deinem Hn. schön empfehlen. [gehet ab.]

Vierdter Handlung Achter Auftritt.

Constantine, Risible.

Const. Risible, lauff geschwinde wieder zurücke / und bringe deinem Hn. diese Antwort ; Sage / ich lasse ihn bitten / er möchte doch bald zu mir kommen. Da hastu auch ein brav Francs Geld. Wenn du wiederkömst / und deinen Hn. mitbringest / solt du mehr haben.

Ris. An mir solls nicht fehlen / wo nur mein Hr. lust hat / und auch singen kan:

Ich denke deiner wohl

(gehet ab.)

Const. Was wil ich mich auch endlich über dem Drafen zu Tode grämen / da VVandeim dessen Ibgang eben so gut ersen kan / der mir seine Liebe so sehnlich nachträgt. Nur eins macht mir bang

ge / ich weiß nicht recht / ob VVandeim auch eine beständige eheliche Liebe suchet. Zudem habe ich bisher allerhand Eigensin an ihm gemercket / welcher mir wenig guts in solchem Ehestande propheceiet. Ha! du hast wohl überall Verlust / Constantine, alles wil an dir zum Ritter werden. (Gehet ab.)

Vierdter Handlung neunter Auftritt.
Woltorp, Albefild.

VVolt. Nun so sage ich kein Wort! Die List u. Bosheit der Weiber ist wohl mit keinem Spiesse zu ergründen.

Alb. Was haben ihm die Weiber nun wieder gethan?

Wolt. Die Frau / die sich über den Grafen erst wolte zu Tode weinen / hat schon wieder einen andern Bräutigam.

Alb. Wer hat ihn denn das beredt?

VVolt. Draussen sitzt ja ein Kerl mit einem ganzen Kasten voll Liebes-Briefen.

Alb. Ich komme ikt von draussen herein / und habe gleichwohl niemanden gesehen.

VVolt. So hat sie ihn schon wieder fort partirt, daß es der Bauer nicht mercken sol.

Alb. Wer weiß denn auch eben / ob er Liebes-Briefe gebracht?

VVolt. Ich müste sie nicht haben hören singen:
Ich dencke deiner wohl /

Zudem

Zudem hat mirs ja der Kerl selbst zugestanden.

Alb. Ja er ist wohl immer des Henckers Vorlauff. (gehen ab. Es wird musiciret.)

Vierdter Handlung zehndter Auftritt.

Constantine, Wandeim.

Const. Nun erkenne ich doch / daß sie es aufrichtig mit mir meinen / weil sie meine Bitte hierin statfinden lassen.

VVand. (Küßt ihr die Hand.) Ich werde nie anders / als meiner Gebieterin treulich gehorsamen. Ists ihnen auch bisher nach Wunsch ergangen?

Const. Wie mir es allemahl zu gehen pfleget ; Habe ich keinen neuen Zufall / so sind doch die alten schon von solcher Gewalt / mich in verdrießliche Gedanken zu setzen.

VVand. Ich dachte / sie hätten die verdrießlichen Gedanken alle in Marenburg gelassen / oder doch guten Theils in denen an mich abgelassenen Briefen ausgelassen.

Const. Wie nun / sind meine Briefe so unangenehm gewesen / daß sie dieselben verdrießlicher Gedanken beschuldigen? Ich meine / man hat mir Ursach zu verdrießlichen Gedanken gegeben ; Und da ich kaum den tausenden Theil meines Verdrusses mercken lasse / wil man noch nicht mit mir zu frieden seyn.

VVand. Sind sie schon wieder von mir beleidiget?

diget? Ich bitte um eine gütigere Auslegung meiner Worte. Darum sind ihre werthesten Briefe mir eben nicht unangenehm gewesen. Denn selbst diese Abzeichnungen ihres Verdrusses vergnügen mich / weil derselbe aus einer allzu vortheilhaften Sache vor mich entstanden / und eben durch seine Offenbarung viel Zärtlichkeit zu erkennen giebt.

Const. Ha / wie schlau sind sie! Ja wohl habe ich ihnen mich zu bloß gegeben in meiner Liebe / und muß es also auf ihre Discretion ankommen lassen / wie sie mich martern / oder vergnügen wollen.

VVand. Ich weiß nicht / ob ich eins von beiden recht gelernet habe. Und wo ich es ja verstünde / so würde ich mich doch nur des letzteren bedienen.

Const. Des Vergnügens meinen sie. Ja / was sie vor sich selbst suchen: Aber um andere Leute bekümmern sie sich wenig / ob sie auch dabey vergnügt / oder gemartert werden.

VVand. So muß ich es denn also auslegen / daß indem ich mich an der vortreflichen Constantine ihrer Bekantschaft vergnüge / sie hingegen durch meine unanständige Conversation gemartert wird.

Const. Wenn mir ihre Conversation unanständig wäre / so würde ich sie längst unterbrochen haben. Aber so wissen sie selbst am besten / wie viel ich ihnen nachgesehen. Doch - - -

Werd.

Vierdter Handl. Eiffter Auftritt.

Die vorigen / und *Albefild*.

Alb. Nun / wie stehts? Ist's heute besser / als neulich?

Const. O ja / um ein merckliches.

Alb. Haben sie etwan ihre bewehrte Arzenei bekommen?

Const. Nein / das Ubel hat sich von sich selbst verzogen.

VVand. Mesdames, sie werden nöthige Unterredung haben. Also werde ich ihnen nicht verhindernlich seyn.

Alb. Bey Leibe nicht / sie lassen sich ja durch mich nicht vertreiben / sonst wil ich gleich meinen Abschied nehmen.

VVand. Meine Sachen sind expediret. Zudem habe ich ikt anderweitige Verrichtungen: Werde mir auch bey Ihr Gnad. die Freyheit ausbitten / daß ich wiederkommen darf. [gehet ab.]

Const. Nach ihrem Belieben.

Alb. War dieß ihr Liebster?

Const. Ach nein. Es war ein Marenburgischer von Adel / mit dem ich unlängst bekant worden / un weil er hier zu verrichten / hat er mir die Ehre seines Zuspruchs gegeben.

Alb. Es ist gar ein artiger Cavallier.

Const. O ja / er ist gut genug.

Vierdter Handlung zwölfter Auftritt.

Die Vorigen / *Woltorp.*

Volt. Siehe da / muß man sie hier suchen / wenn man wil Abschied von ihnen nehmen.

Alb. Sol denn die Abreise so scheunig von hier gehen?

Volt. Ja / mein Weg ist der weitste. Ich muß morgen über acht Tage in Amsteliën seyn.

Alb. Ich wünsche den Glück zu seiner vorhabenden Reise. Was haben sie so nöthiges in Amsteliën zu thun?

Volt. Wegen der Albinischen Völcker / welche je eher je besser in Anglien sollen transportiret werden.

Const. Werden Albinische Völcker in Anglien gehen?

Volt. Der König schickt etliche Regimenter zu Hülffe wider die Rebellen.

Const. Ob des Graf Normans Regiment auch dabey seyn wird?

Volt. Ich weiß nicht anders. Sie leben beyderseits wohl und vergnügt. (gehet ab.)

Alb. Was ist das vor ein Graf / nach dem sie fragten?

Const. O es ist der Graf / dessen ich lieber gar nicht gedenccken sollte.

Alb. Wie so? Hat er ihnen was zu Leide gethan?

Const. Er hat mir ja gethan / das ich die Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. [sie weinet.]

Alb. Es ist gewiß eine Liebes-Intrigue zwischen ihnen vorgegangen.

Const. Der Graf war mit mir verlobt / als ihm der König die von Edfort antrug. Nun that er zwar / als ob er mir treu bleiben wolte / zog auch / der unechten Königs-Tochter aus den Augen zu kommen in den Krieg / ließ aber ausbringen / er sey vor Kalam erschossen worden. Darüber bin ich vor Unmuth aus dem Lande gezogen; Nu höre ich / daß der Graf noch lebet / und mir zum Schimpf die Edfort geheirathet. Sol mich das nicht fräncken?

Alb. Wenn mir dergleichen begegnete / so wolte ich mir den letzten Streich zum Troste dienen lassen. Denn so er tod blieben / würden sie ewig gegläubet haben / daß er ihnen biß an sein Ende treu geblieben. Da aber iho seine Falschheit hervorkommt / o gewiß / so wolte ich mich seinet wegen nicht halb tod grämen.

Const. Ja / wenn ich bey des Grafen Wiederkunft in Albinien wäre zugegen gewesen / so könnte er zum wenigsten keine Schuld auf mich legen.

Alb. Warum sind sie doch zu ihrem Schaden so nachsinnend / dieses Cavalliers Untreu zu entschuldigen? Wenn er ihnen hätte wollen treu bleiben / warum hat er nie an sie geschrieben / daß er noch lebe / warum hat er sich nach seiner Zurückkunft bey Fräul. Emilien nicht erkundiget / wo sie sich aufhielten? Nein / mein Madame, sie beschöner nicht zu ihres

ihres eigenen Kummers Vermehrung den verrätherischen Handel dieses Grafens/ sondern fangen nur frey an/ ihn so sehr zu hassen/ als sie ihn geliebet.

Const. Dergleichen Ehren wolte ich lieber andern mittheilen/ als annehmen. Sie glauben nicht/ wie schwer es sey eine Person zu hassen/ die man als seine Seele liebet. Der Graf mag gehandelt haben/ wie er will/ so bekenne ich doch/ daß mir unmöglich/ ihn zu hassen. Der Zeit allein muß ich das Mittel ablehnen/ dadurch mein Kummer kan gestillet werden.

Vierdter Handl. dreizehndter Auftritt.

Die Vorigen/ und Gusman.

Gusm. (Kommt mit seiner Liebsten.)

Alb. Woher des Landes/ mein Hr?

Gusm. Von meinen Gütern/ da habe ich mich mit meiner Liebsten divertiret.

Alc. Ich hoffe die Ehre zu haben/ sie in meiner Behausung zu sehen.

Gusm. Wir werden nicht unterlassen/ unsere Schuldigkeit abzustatten. (gehen ab.)

Const. Den Cavallier sol ich kennen/ doch weiß ich nicht/ wo er eigentlich hinzurechnen.

Alb. Unter die Hahnrey/ Madame, so fehlen sie am wenigsten.

Const. (Lacht.) Wer ist er aber? Vielleicht kenne ich ihn/ wenn ich den Namen höre.

Alb.

Alb. Es ist der Hr. von Gusman, ein Cavallier, der aus Kargheit / und allzugroßem Vertrauen zu seiner eigenen Person-diese junge und reiche Dame gehenrathet.

Const. Ohu / ich kenne ihn. Denn ich habe schon ehmahls mit ihm gesprochen / und könnte aniso an seiner Frauen Stelle sitzen / indem er starck um mich geworden hat.

Alb. Ist das möglich? Ach da hätten sie ein reiches Haus-Creuz an den Hals bekommen. Er ist so interessirt, daß er kaum die Woche zweimahl Fleisch isset / und giebt vor / es verderbe den Magen / wenn man es öfter speisete. Allein seine Gemahlin ist ganz anderer Complexion. Sie läßt ihn bey seiner thörichten Meinung / und sparet nichts / was zu ihrer Vergnügung dienet. Insonderheit hat sie einen Liebhaber / der des Hn. von Gusman seine Gelder ziemlich genießet / und diese verschlagene Dame weiß ihren Mann so listig zu bemeistern / daß er dafür hält / er habe keinen bessern Freund / als diesen seinen Beleidiger.

Const. So gehn sie recht. Aber die alten Zecken wollen es auch nicht besser haben. Wer heist es einen solchen Alt-Vater / daß er seinen Geiser auff die Lippen einer solchen jungen Dame schmieren sol? Kan er nicht unverheyraethet bleiben / oder so ihn ja die Ehstands-Gedancfen plagen / kan er sich nicht an eine erbare Witwe machen / die ihm an Alten fast ähnlich ist.

Alb.

Alb. Allerdings hätte er dieser Beschwerde entgehen können. Ich und mein Gemahl habens ihm gut wiederrathen; Aber es half kein Einreden. Nu hat er Sport zu Lohne/ und wenn er einen Kuß haben will/ so muß er ihn theuer genug bezahlen. Ich will nur gehen/ und Anstalt machen/ daß wir heute noch eine Lust mit ihm haben werden. (g. a.)

Vierter Act. Vierzehnter Auftritt.
Constantine, Wandim.

Const. Ja/ mich dünckt/ ich werde heute noch eine Lust haben/ davor mit grauen wird. Wandim war gewiß von mir disgoustiret, als uns Albefild in unsern Gespräche störte/ und ich hatte keine Gelegenheit gehabt ihn zu begütigen. Doch siehe da/ er kömmt selber angezogen/ ich muß mich bemühen/ ihn wieder gut zu machen.

VVand. Haben sie ausgezürnet/ oder werde ich mir wieder einen Leviten holen?

Const. Ja wohl verdienten sie/ daß ich immer ungehalten wäre/ weil sie so viel Zeit vorbeý lassen/ ehe sie an mich gedencfen.

VVand. Haben sie mir doch in ihren Briefen verboten/ an sie zu dencken.

Const. Gleich als ob sie sich sonst an mein Verbot fehreten. Doch es mag alles vergessen seyn.

VVand. Wenn ich endlich dessen versichert bin/ so will ich gerne friedlich seyn/ und so werde ich den
ju



zu guter Letzt desto getroster in Eur Gn. Affection mich empfehlen können / da ich nicht weiß / ob dieses nicht das letzte mahl ist da ich mit ihnen spreche.

Const. (Ad spect.) Ey Psuy der schändlichen Erniedrigung meiner selbst / daß ich mich um Erhaltung der Gegen-Gunst eines solchen Cavalliers bemühe. Daß er mir gram worden / ist schon genung; Sol ich ihm denn gar mein Herze aufdringen? So weit laß es gleichwohl nicht kommen Constantine [Ad wand.] So mercke ich wohl sie haben Lust mit mir zu brechen / und zu bezeugen / wie sehr ihnen alle bisherige Verpflichtungen von Herzen gegangen.

wamd. Ich contestire hoch daß ich dero verbundenster Diener bin / und wenn ich gleich hinführo nicht mehr die Ehre haben sollte / ihrer hohen Gegenwart zu genießen / so werde ich doch niemahls die Gnade aus den Gedancken lassen / die sie mir durch dero unschätzbare Freundschaft gegönnet / davor ich hiebey gebührenden Danck abstatte / und mich in dero ferneres hochgeneigtes Andencken empfehle.

Const. Ich dancke ihnen desgleichen vor alle Höflichkeit / und Discretion, die sie gegen mich / als ein Frauen-zimmer gebraucht haben / und wünsche / daß es ihnen davor die Zeit ihres Lebens möge wohl gehen.

VVand. Ich wünsche ihnen gleichfalls angenehme und beständige Vergnügung. [gehet ab.]

Wierd

Vierdter Handl. funfzehnder Aufftritt.
Constantine, (in tiefen Gedanken.)

Bin ich denn zu lauter Ungemach gebohren! Es ist nicht genug / daß mir der Graf untreu worden. Wandeim muß auch bezeugen / daß ich ihm nicht gut genug. Doch Norman ist auch an dieser letzten Unlust schuld. Ach wie nachdrücklich straft mich der Himmel / daß ich ihn so verwegen versucht / unehmähls gesaget / es sey nicht möglich / daß mich etwas empfindlicheres / als des Grafen Tod treffen könne. Nun erfahre ich / daß das Glück noch härtere Streiche vor mich übrig hat. (Sie lacht.) Ein schöner Rath / den mir meine Schwester giebet / ich sollte wieder in Albinien kehren / und thun / als ob ich des Grafen nicht achtete! Würde Norman nicht viel darnach fragen? Würde ihm das nicht ein Troß seyn / wenn ich ihm und seiner cingedrungenen Gemahlin zur Verspottung vor den Augen herum zöge. Doch wie wäre es / wenn ich nach Albinien kehrte / und der verführischen Edfort einen Dolch in die Brust stiesse? Nein / ich weiß noch besser. Ich wil in Anglien ziehen / und den Grafen selbst umbringen. Muß ich gleich wieder sterben / so habe ich mich doch gerochen / und mit meiner Hinrichtung wird auf einen Augenblick alle lange Marter hinweg geräumt.

Alb. (Römt.) Mit wem disputiren sie denn so stark?
 Const.

Const. O da habe ich vor die lange Weile ein Stück aus einer Comödie hergesagt / die einmahl in Albinien gespielt ward.

Alb. Wollen sie nicht so gut seyn / und mit mir gehen; Der von Gusman ist schon da / mit seiner Charilde.

Const. Ich lasse mich führen. (gehen ab.)

Vierdter Handl. sechzehndter Auftritt.
Risible.

Unser Leben ist wie anne Fisch-Blose / wenn ma mit der Nodel drein sticht / so giths pisch - - - Mit diesen beweglichen Worten hat einer das Menschliche Leben beschrieben / daß allen / die es hören / die Augen mit Noß und Wasser für Lachen übergehen möchten. Aber womit wird sich doch mein Leben noch vergleichen? Es ist gleich einem Hauß-Knechte / einem Roche / einē Laqueien / einem Botenläuffer / und weißs Glücke gut ist / so wirds noch gleich einem armen Schelmen der über Stock und über Stein den Hals bricht / oder gar im wasser erfauffen muß. Denn mein Hr. hat nicht übel Lust nach Amsteliën und vollens gar nach Angliën zugehen / die Campagne daselbst zubesehen. Und ich werde ihn doch als ein getreuer Hund folgen müssen: Denn er kan ohne mich keine Stunde leben. Ach mich dünckt / er vermißt mich schon. (Läuft hinein.)

R

Vierd

Vierter Handlung 17der Auftritt.

Constantine Albefild.

Alb. Nun / was deucht sie von Hr. Gusman und seiner Ungetreuen?

Const. Es sind zwey ziemliche Narren zusammen kommen.

Alb. Aber welche unter diesen zweyen Personen halten sie vor die unglücksüeligste?

Const. Ich halte Charilden dafür. Denn Gusman findet gleichwohl seine Vergnügung an ihr / u. weil er sie vor treu hält / so machet ihm ihre Untreue keinen Gram. Sinegen hat sie an seiner Unarmung einen Eckel / muß doch derselben dienstbar seyn / und ihre verstohlene Neben-Buhlschafft strafft sie mit einem bösen Gewissen.

Alb. Sie mögen beiderseits ihr Glück und Unglück haben / darnach sie gerungen.

Const. Ach wie stehts? Sie haben wohl vergessen nach dem Schiffmanne zu schicken / der nach Amstelien absegeln wird?

Alb. Nein. Eur Gn. können wohl mit fort kommen; Aber ein absonderlich Zimmer kan er nicht versprechen: Doch hat er gegen ein Francsgeld so viel offenbahret / daß ein Cavallier sich ein klein Logement bedungen hätte / der sie wohl einnehmen könnte / daß sie nicht unter allem Volcke und Tabackschmauche sitzen dürften.

Const

Const. Ist es ein Cavallier, so wird er gegen eine Dame höflich seyn.

Alb. Sie mögen wohl heute wacker ausschlafen/ damit sie auf allen Fall im Schiffe wachen können. Also werde ich Abschied nehmen / und ihnen eine geruhige Nacht wünschen. [gehet ab.]

Const. Mit meiner Ruhe wirds diese Nacht wol gethan seyn; Doch wünsche ich / daß sie vergnügt schlafen mögen. - - - Nun schicke dich/ Constantine, zu neuen Anfechtungen: Dein Kummer wird in dieser Einsamkeit wieder angehen. Ach Wandheim, Wandheim, dein kaltsinniges Herze macht/dz mir in so heißen Sommer-Tagen die Haut schauert! Ach Edfort, du Pest meiner Vergnügung! O daß ich meinen Dolch in deiner geilen Brust umwenden sollte! O Norman, - - Norman, - - an dich kan ich - - für Wehmuth - - gar nicht - - gedencken. (Sie fällt aufs Bette und entschlummert; in dessen wird sachte musiciret.) Kom her liebster Graf alles verziehen/ und vergessen. O wie habt ihr meine Seele geängstet! (Sie fährt in die Höhe) Siehe da / ich dachte / ich hätte meinen Grafen in den Armen/ dieweil hat mich ein Traum bethöret. Bin ich doch in vielen Tagen so vergnügt nicht gewesen/ als über dieser Phantasey! Aber was machst du/ Constantine, warum bildestu dir nicht wachend dergleichen ein / daß der Graf - - -

K 2

Wierd

Vierdter Handl. achtzehndter Auftritt.
Die Vorigen.

Alb. Sind Ihr Gn. schon aufgestanden! Sie hätten noch lange schlafen können. Der Schifinan wird noch so bald nicht absegeln.

Const. [ad Spectatores] Es hat sich wohl geschlafen. Die Sorge und der Tod lassen den Mensch keine Ruhe.

Alb. Ich habe ihre bewusste Gelder in Banco gebracht. Hier ist die Obligation dagegen / welche sie verwahren können.

Const. Gewiß / ich mache ihnen grosse Ungelegenheit / und sehe keinen Weg zur Vergeltung.

Alb. Sie denken doch daran nicht. Ich wünschte nur / daß ihnen in meinem armen Hause hätte können etwas zu gute geschehen.

Const. Eins werde ich noch bitten / daß sie mich durch jemand aufs Schiff wollen weisen lassen.

Alb. Es ist schon eine Senfte bestellt / die sie nach eingenommenen Frühstück dahin bringen soll.

(Sie gehen ab; Indessen wird gesungen;)

I

So reise glücklich *Constantine* ,
Und finde / was dir wohl gefällt.
Dein Glücke tritt nun auf die Bühne /
Das Glücke / das sich freundlich stellt.

Nach

Nach dem du biß hieher die Banden
So manches Leidens überstanden.

2

Du hast Verdruß genug erfahren/
Und dich mit Kümmerniß gespeist.
Nun wird sich Lust und wohlfahrt paaren
Nach dem du Proben gnung erweist/
Wie du in Glück und Unglücks-Fällen
Dich tugendhaft und gleich kanst stellen.

3

Wer nur die Zeit weiß abzuwarten
Wird endlich ganz gewiß ergötzt.
Das Glück ist als ein Spiel mit Karten/
Wer erst verspielt / gewinnt zuletzt.
Wer einmahl fehlt / kan noch wohl treffen/
Das Glück wird ihm nicht immer äffen.

4

Zufriedenheit und stille Schweigen
Sind Mittel vor die größte Noth.
Hängt unser Himmel nicht voll Beigen/
So dräut er auch nicht stets den Tod.
Zuletzt versöhnt sich uns das Glücke
Da weicht der alte Schmerz zurücke.

5

Drum *Constantine* zeuch mit Freuden
Und tritt den Weg nur munter an.

Hier wird das Unglück von dir scheiden /
 Das dir bisher Verdruß gethan.
 Hier ist dein Ziel da sol es stehen /
 Und du in neu Vergnügen gehen.

Vierdter Handlung 19der Auftritt.

Constantine, Alckmar, Orante.

(Die innerste Scene öfnet sich/und præsenti-
 ret eine Kammer auf dem Schiffe.)

Const. [Kömmt / Alckmar im Schlaf-Pelze will
 ihr entgegen gehen.] Ich bin nicht kommen / mein
 Herr / ihnen die geringste Ungelegenheit zu machen.
 Wünsche vielmehr / daß sie bald völlig wieder auff-
 stehen mögen.

Alk. Es ist nicht das erste mahl / Madame, daß
 ich die Ehre habe / sie zu sehen / und freue mich also
 von Herzen ihres Wohlstandes.

Const. Mein Hr. wolle mir vergeben/daß ich mich
 so gleich nicht entsinnen kan / wo ich mit ihnen in
 Gesellschaft gewesen.

Alck. Können sie sich noch auf den Niederländi-
 schen von Adel besinnen / welcher ehmahls mit Ih-
 nen aus Albinien geschiffet.

Const. (Umfasst ihn.) Ey mein werthester Monf.
 Alckmar, wie groß ist meine Vergnügung / daß ich
 sie wieder antrefse / und wie weit grösser würde sie
 seyn / wenn solches in bessern Zustande geschehen sol-
 te.

te. Aber ist denn ihre Reise so gar nöthig / daß sie solche nicht haben bis zu völliger Genesung aufschieben können?

Alk. Ja / Madame, wenn man sich sehnet / seine Geliebte zu sehen / so ließe man sich auch wohl halb tod zu ihr führen.

Const. Wie denn? Ist es noch dieselbige / von der sie mir ehemahls erzählten?

Alck. Ja / es ist meine allerliebste Statire, und diese / so hier bey mir stehet / ist die getreue Orante, die sie zu mir gesand / daß sie mich trösten / und den Bescheid bringen müssen / nach welchen ich mich bemühe sol / gesund zu werden / und zu ihr zu kommen / weil sie noch ihr Herz und Neigung vor mich aufgehoben.

Const. Ich freue mich von Herzen / daß mein damaliger Wunsch so glücklich eintrifft. Ich sollte auch bald mein Anbringen darüber vergessen.

Alck. Was belieben sie zu befehlen?

Const. Es ist die Bitte / daß mir wegen des Pöfels auf dem Schiffe möchte von ihnen erlaubt werden / mich in ihrer Kammer mit aufzuhalten. Ich werde ihnen keine Ungelegenheit machen / auch mich mit dem Schifmanne deshalb schon zu vergleichen wissen.

Alc. Von Herzen gerne; Nur wollen sie mit dem schlechten Patienten-Logemente aufm Schiffe vorlieb nehmen. Wie ist's denn ihnen bißher gegangen? (Er sinkt aufs Bette) R 4 Const.

Const. Nach Gewohnheit. - - - (ad Orante)
Mägdgen / habt ihr nichts bey der Hand? Mich
dünckt / dem Hn. wird schlimm.

Or. Hier ist Schlag-Wasser. Ach weh mir! Hr.
Alckmar, Hr. Alckmar, Eur Gn. thun doch die
Augen auf.

Const. Gebt euch nur zu Frieden. Ich habe ei-
nen bewehrten Schlag-Balsam bey mir. Vielleicht
thut der seine Wirkung. [Sie streichen ihn an;
Er ermuntert sich.] Wie befinden sie sich mein Hr.?

Alc. Ganz wohl.

Const. Gießt doch ein wenig Schlag-Wasser auf
den Wirbel.

Or. Wir werden auch etwas müssen auf die
Pulge binden.

Alc. Sie solten mich wohl wieder auß dem Gra-
be zurück holen / so gar viel Stärckungen geben sie
mir auf einmahl.

Const. Ja / ihre Zufälle erfordern auch was stär-
ckendes / sonst dürfte es schlimm ablauffen.

Or. Ihr Gn. haben zu viel geredt / und zu lange
offen gegessen / daher ist sie ein Schwindel ankomen.

Const. Wo dieses die Ursache / so werde ich hin-
führo nicht zugeben / daß sie viel reden.

Alc. Orante redet das aus überflüssiger Sorgfalt.

Or. Nein nein / sie sind mir allzugenu befohlen.

Alc. [Lacht] Sie hat gewiß einen Recompens
zu gewarten / wenn wir glücklich heimkommen.

Const.

Const. Sie thut ganz recht / daß sie einen Reise-
Gefertthen / an dem ihrer Herrschaft so viel gelegen
mit größter Behutsamkeit in acht nimt.

Alc. Haben sie indessen Nachricht von Monsieur
VVoltorp gehabt?

Const. In Burgam habe ich ihn gesprochen / da er
nach Eur Gn. fragte.

Alc. Was macht denn der närrische Risible, den
ich ihnen zum Leibeigenen gab?

Const. O der war für mich zu leichtfertig. Drum
habe ich ihn einem andern Hn. überlassen / und den
werden wir nun wohl nicht mehr zu sehen kriegen.

Alc. Sind sie sonst schon in Amsteliën befant?

Const. Nein ich bin noch nie drin gewesen.

Alc. O so werde ich mir die Freyheit ausbitten /
sie in den vornehmsten Plätzen herum zu führen / und
ihnen die Denckwürdigkeiten des Orts zu zeigen.

[Die innerste Scene fällt zu.]

Vierdter Handl. zwanzigster Auftritt.

Wanderm, Risible.

VVand. Ja / Risible, wo werden wir nun in
Amsteliën unser Quartier aufschlagen / und wo wer-
den wir zu essen kriegen?

Risib. Herr / die letzte Frage halte ich vor nöthi-
ger; aber die erste vor wichtiger zu beantworten.

Wand. Wir wollen uns nur zuvor um gut Quar-
tier bekümmern; Essen und Trincken wird sich her-
nach wohl finden.

R 5

Ris.

Rif. Ach wie hübsch wäre es gewesen / wenn wir wären zu Hause auf dem Loche sitzen blieben / so dürfften wir uns um keins bekümmern.

VVand. Du bist ein possierlich Kerl. Nun wir denn aber nicht sind sitzen blieben / und schon hier auf freyer Strasse stehen / müssen wir uns wohl um beides bekümmern. Geh / frage jemanden / wo das beste Wirths-Haus ist. (ad Spectatores) Der Narr hat so unrecht nicht / wenn er davor hält / daß es zu Hause am besten sey. Ich habe endlich wenig hier zu suchen / als meine Curiosität zu büßen / und die Gesandten wegen Constantinens aufgesagter Liebe zu verreisen.

Rif. Hr. der Gasthof / da es am meisten zu Fresen seht / heist zum rothen Ochsen.

VVand. Wolan so wollen wir hinein ziehen.

Vierdter Handl. 21ster Auftritt.

Constantine, Alckmar, Orante, Dorinde.

Or. Ihr Gn. der Zuchtmeister im Spinnhause läßt vernehmen / ob sie auch belieben / die Capitainin zu sehen / welche vor wenig Tagen den Staup-Besen gekriegt / und nun ewig spinnen sol.

Const. Die muß was grosses verbrochen haben.

Or. Sie sagen / es sey keine grössere Hure auf der Welt gewesen / als diese. Sie hat eines vornehmen Gn. Sohn von hier verführet / daß er viel Geld mit ihr durchgebracht / und endlich gar ihrentwegen erstochen worden.

Const.

Const. Wir wollen den saubern Vogel doch bes-
sehen. [Die innerste Scene öfnet sich / Dorinde sitzt
und spint.] Hilf Himmel / was sehe ich! Das ist
meine ungetreue Dorinde. [ad Dorinde] Hastu hier
deinen Lohn empfangen / du Diebin? Wäre es vor-
dich nicht besser gewesen / wenn du in deinem Dien-
ste treu geblieben / als daß du mich so empfindlich
bestohlen / und davon gelauffen.

Dor. Ach Madame, den Diebstal habe ich nicht
begangen / sondern der Hauptman Rambert, der
mich verführet. Er versprach mir die Ehe / aber als
er das gestohlene Gut hatte / ließ er mich sitzen / dar-
über bin ich in dieß Unglück gerathen.

Alc. Wo hat sie denn das gottlose Mensch so bes-
tohlen?

Const. Der Balg ist meine Dienerin gewesen / uñ
wo sie sich zu entsinnen wissen / so haben sie das Ra-
ben=Maß bey mir gesehen / als wir Schiffbruch litten.

Alc. [siehet Dorinden an] Ja / Madame, diese
Leichtfertige ist mir bekant. Nun wil sie ihre Bos-
heit noch dazu auf einen Hauptman schieben.

Const. Der ehrliche Mann hat sich so bemühet /
die Bettel auszuforschen.

Dor. Ja / der Verräther hat selber alles entwen-
dete auf die Seite geschafft / und sich hernach ange-
stellet / als ob ich es genommen.

Const. (Schlägt sie in die Augen.) Schweig du
Schand=Balg!

Dor.

Dor. Ist's doch wahr / was ich sage.

Or. Ja / siehe mein Kerl / solche Thaten geben solchen Lohn.

Dor. Du kluge Schnippe / wer weiß / was du noch einmahl vor Lohn kriegst.

Alc. Orante kommt ; Wer Pech angreift / der besudelt sich. [gehen ab. Die innerste Scene fällt zu / Dorinde wird inwendig gezeißelt.]

Or. Ey das ist die Bettel werth. Besser ! besser !

Alc. Madame , ich wundere mich über ihre Großmüthigkeit / und wünsche vor solchen Verlust lauter Glück und Vergnügen.

Const. Das Glück hat es nicht mehr im Gebrauche / mich zu vergnügen ; Wenn ich mich ja noch etwa freue / so geschichts über guter Freunde Vergnügen. Sie können freilich iho von nichts anders als Vergnügung schwätzen / weil sie die Hofnung haben / daß sie bald die angenehmste Vergnügung in den Armen ihrer Liebsten antreffen werden.

Alc. Ich hoffe die Ehre zu haben / Madame , daß sie mit mir reisen / und dieser meiner Vergnügung hohe Zeugin seyn werden.

Const. Ob ich zwar von Herzen wünsche / ein so vollkommenes Fräul. als dero Liebste ist / zu kennen / so bin ich doch nicht Meisterin meiner selbst / indem ich ehstens in Anglien seyn muß / dahin Albinische Völker kommen werden / unter denen ich mit einem nahen Anverwandten nöthig zu sprechen habe

Alckm.

Alc. O Madame, aus demselben Transport wird noch in 4 Wochen nichts. Und damit sie nicht meinen / ich sage dieses nur sie zu bereden / so belieben sie sich mit mir zu meinem Kaufmanne zu begeben / von demselben wollen wir bald genauere Nachricht erhalten / weil er starcke Correspondenz aus Anglien und Albinien hat.

Vierdter Handlung 22ster Auftritt.

Wandim, Risble, Dorinde im Spinhaufe.

VVand. Risble, geh u. frage den Zuchtmeister / ob er mir nicht vor ein Francsgeld das Spinhaus eröffnen wolle. [ad Spect.] Amsteliën ist in Warheit ein Ort / der sich sehen läßt. Ich finde aber keine Vergnügung darin / weil Constantine nicht zugegen ist. O daß ich noch einmahl so glücklich werden könnte ihr liebreiches Angesicht zu sehen! Ich wolte 1000 Meilen darnach reisen / und nicht ablassen / biß ich mit ihr ausgesöhnet und vermählet wäre. Denn nun empfinde ich / wie schwer michs ankömmt / ihrer annehmlichsten un vergnüglichsten Gegenwart zu entpehren.

Ris. Herr / der Mann mit der grossen Krabatsche wird gleich aufmachen. Ha dich / welch eine lange Wurst war das! Er sagte / er müsse sie nur bald zur Hand nehmen / es könnte leicht kommen / daß sie die Capitainin wieder zu Kosten kriegte / wie vor einer Stunde / da sie eine vornehme Fr. überführet / daß sie ihr 2000 Ehl. gestohlen. [Die innerste Scene thut sich auf / Dorinde spint.]

Dor.

VVand. Seid ihr etwa die Capitainin?

Dor. Ich solß ja seyn. O der Hr. sey doch so gut/ und spendire einer armen Hure was/ die unschuldig dazu kömt.

VVand. Wie seyd ihr denn dazu kommen?

Dor. Es war ein Hauptmann rambert - - -

Ris. Je Dorinde bistus?

Dor. Je Risibelchen bistus?

Wand. Siehe da / wie seyd ihr Bursche beband zusammen?

Ris. Wir sind weiland Collegien gewesen. Je Dorindchen/ mein Kindchen. [herzt sie] Ey du arme Hure / wie leyd ist mirs um dich! Wie istß den bisher gegangen? Wo kömstu denn hieher?

Dor. Wie istß gegangen / wo kömstu hieher? Sie können einem die Wege wohl weisen.

VVand. Mensch sagt mir doch/ wie ihr mit meinem Diener bekant seyd?

Ris. und Dor. zugleich. Wir haben zusammen bey Madame la Constantine gedienet.

Wand. Wie seyd ihr aber von einander kommen?

Ris. Hr. sie lief davon/ und ich blieb da/ so kamen wir von einander.

VVand. Seyd ihr etwa das Mensch / das sie so bestohlen hat?

Dor. Sie war vor einer Stunde hier / und sagte ja wohl/ daß ichs gethan hätte; Aber der Hauptm. Rambert ist schuld daran / der mich heyrächten wolte / und hernach als ein ander betrog. Wand

VVand. Wer war vor einer Stunde hier?

Dor. Mad. Constantine.

VVand. Ist das möglich / daß sie in Amstetten seyn sollte?

Dor. Ja / ja / sie ist hier / hat mir nur ist eine Ohrfeige gegeben / davon mir Maul und Nase geblutet / wie ich mit diesem Schnupf-Tuche beweisen kan.

VVand. Da habt ihr ein Francsgeld vor diese Nachricht / aber könnt ihr mir nicht sagen / wo ich sie antrefse?

Dor. Davon hat sie mir nichts geoffenbahret / u. ich mochte sie vor Bosheit auch nicht fragen.

Wand. Risible komm / wir müssen sie suchen.

Ris. Ach Dorindchen / du Hölle-Hündchen / so muß ich dich schon wieder verlassen! Nun ich werde doch auch jemanden 2000 Thaler stehlen müssen / daß wir nur beyde ehestes wieder gesund und vergnügt hier zusammen kommen / und beständig bey einander bleiben. (Gehet ab.)



Fünf

Fünfte Handl. erster Auftritt

Orante, Statire.

[Der Schau-Platz präsentiret einen
Pallaß.]

Orant. [Läuft Statiren entgegen.] Ach mein gnädiges Fräulein / nun sollen sich bald die schönen Neugelchen klären. Ich bringe ihr ihren Liebsten mit.

Stat. Nun / du bist mir ein angenehmer Bote / und solt ein gut Francs-geld bekommen.

Or. Das wuste ich wohl; Drum habe ich mich auch keine Mühe thauen lassen. Allein / gnädiges Fräulein / wir bringen noch jemand in unsern Geleite mit / so von Burgam aus mit uns gefahren ist.

Stat. Wer ist's denn?

Or. Es ist eine vornehme Dame aus Albinien, welche nach Anglien fahren wil / alda einen von ihren nahen Anverwandten zu sprechen.

Stat. Ist sie schön und jung?

Or. [Lacht] Schön als ein Engel / und etwa 18 Jahr.

Stat. Nun in Wahrheit / so wird sie sich ohne Zweifel auf so langer Reise bey Alcmarn ziemlich gefällig gemacht haben.

Or. Nein / nein / gnädiges Fräulein / sie seyn ohne Sorgen. Die Dame ist nicht heftlich; Aber doch
hat

hat sie Fräulein Statirens Annehmlichkeiten nicht / und ist auch über 30 Jahr alt. Zudem scheint sie ganz nicht geneigt / jemanden einen Eintrag zu thun; Ich halte auch / daß sie verheyrathet ist. Sie hat den Hn. von Alckmar den ganzen Weg hindurch mit süßen Gesprächen von seinem allerschönsten Fräulein unterhalten / und ihm viel von seiner Unpäßlichkeit durch angenehme Vorstellungen benommen / wie viel Vergnügungen Er von der bevorstehenden Umarmung seiner werthesten und getreuesten Statire würde zu gewarten haben.

Stat. Ich habe auf diese Dame, ob ich sie gleich noch nicht kenne / um deß willen schon eine solche Zuneigung geworffen / daß mich recht verlanget / sie zu sprechen.

Or. Wollen sie sich denn nicht wieder ins Schloß begeben / und die ankommenden Gäste daselbst erwarten?

Stat. O nein / Orante, nun ich einmahl hier bin / wollen wir nicht von der Stelle weichen / biß ich alhier meinen werthesten Alckmar wiedergefunden.

Or. Nach dem Belieben.

Stat. Nun / erzehle mir doch alles ausführlich / was dir unter wegens begegnet. War denn mein Liebster sehr frantz / als du zu ihm kamest?

Or. Gewiß / herzlich frantz; Aber / so bald ich nur den Gruß und Brief von seiner zukünftigen Gemahlin überbrachte / begunte er ganz starck zu werden.

werden. Und so oft er ohnmächtig ward/ habe ich ihn mit Statirens Mahnen am besten wieder aufgemuntert.

Stat. Du bist eine muthwillige Schälckin / und weist / was ich gerne höre: Drum richtest du deine Reden nach meinem Gefallen ein.

Or. Nein / gewiß / gnädiges Fräulein/ es verhält sich alles so / wie ich sage; Und wenn erstlich ihr Liebster kömt/ so wird er dergleichen mehr zu sagen wissen.

Stat. Nun / was ist denn sonst vorgegangen?

Or. Ach zu Amsteliën waren wir im Spinhause/ da trafen wir eine Capitainin an/ die ist vor diesen der Dame, die mit Hr. Alckmarn kömt/ Magd gewesen/ und hat ihr über 2000 Thl. werth gestohlen.

Stat. Nun gewiß / so muß es eine Dame von hoher Ankunft seyn/ wenn sie einen Verlust von 2000 Thl. verschmerken kan.

Or. Sie sagte/ wenn sie nie größern Verlust gehabt hätte - - - O gnädiges Fräulein / nun wil ich gern aufhören. Denn da kömt jemand / der sie mit bessern Discoursen, als ich unterhalten wird.

Stat. Nimmermehr wird Alckmar vermuthen / daß er mich hier finden wird.

Or. Desto größere Freude werden sie ihm verursachen.



Fünf

Fünffter Handl. anderer Aufftritt.

Die Vorigen / *Alckmar, Constantine.*

Alck. (Kommt und küßet Statiren.) Ich erfreue mich von Herzen / daß ich meinen Engel gesund und vergnügt antreffe.

Stat. Ich dancke gleichfalls dem Himmel / der mich meinen Herkallerliebsten wiedersehen läßt.

Alc. O wie viel Furcht habe ich ausgestanden / daß ich dero theuerstes und liebeiches Angesicht nicht mehr sehen würde.

Stat. Mir hats an Angst und Sorge auch nicht gefehlet / daß ich um meinen Liebsten kommen würde.

Alc. So wollen wir denn dem Himmel danken der alles so glücklich gewendet hat.

Stat. Und bitten / daß er uns die übrige Zeit unsers Lebens desto vergnügter wolle zubringen lassen.

Const. (Kommt / und küßt Statiren.) Ich würde viel zu entschuldigen haben / mein Fräulein / daß ich als eine Unbekante es wage / ihnen die Visite zu geben / wenn nicht dieser gegenwärtige Cavallier mir versprochen / alles auf sich zu nehmen: Wie denn auch dero Höflichkeit mich alles Perdons versichert / erfreue mich also von Herzen / daß ich mich einer so schönen und qualificirten Dame als eine Dienerin anbieten darf.

Stat. Madame haben wegen der hohen Güte / die sie mir erweisen / keines Verspruchs von nöthen /

sondern ich bin meines Ortes ihnen vor dieselbe hoch verbunden: Und ist mir ohne dieß schon die sonderbare Sorgfalt gerühmet worden/ welche sie gegen eine mir sehr nahe Person bey deren Unpäßlichkeit auf der Reise spüren lassen. Weswegen ich nichts so sehr / als dero Befehl verlange / worinn ich meine gebührende Danckbarkeit gegen eine so hohe Freundin hinwiederum könnte darstellen.

Const. Ich weiß von keiner Sorgfalt / muß vielmehr diejenigen Gefälligkeiten rühmen / welche ich Zeit wehrender Reise von dem Hn. von Alckmar genossen. Das weiß ich aber/ was diesem Cavallier in seiner Unpäßlichkeit am meisten geholffen / ist die süße Hoffnung gewesen/ daß er sich bald in eines so liebreichen und annehmlichen Fräuleins schönen Armen befinden würde / und gestehe ich gern/ daß der von Alckmar im Lieben sich nicht übel vorgesehen / und wo mich die Natur nicht zu einem Frauenzimmer gemacht / würde er an mir einen eifrigen Neben-Buhler haben.

Stat. O Madame, sie würden / wenn sie ein Cavallier wären / sich gewiß an eine bessere Person / als mich müssen adressiret haben / wosern sie jemand hätten erwehlen wollen / so ihren trefflichen Qualitäten die Balance hätte halten sollen.

Alc. Daß die süßeste Hoffnung ein so werthbestes Fräulein zu umarmen / viel zu meiner völligen Genesung beygetragen / leugne ich nicht; Allein solche Hoff

Hoffnung würde bisweilen nicht haben zureichen wollen/ wenn Madame nicht dieselbe durch ihre herrlichste Discourse wieder gestärket / und mit ihrem köstlichsten Balsam die ziemlich entwichenen Lebens-Geister wieder zurück geholet hätte.

Const. Wie können sie doch kleine Dienste so gar hoch erheben! Wenn alle Welt so gesinnet wäre / würde viel Ubels nachbleiben.

Stat. Nun / nun / es wird uns ja das Glück einige Vergeltung gegen eine so vornehme Wohlthäterin an die Hand geben. Ich bitte ich nur / sie wollen so geneigt seyn / und sich vollend von mir in unsere Wohnung begleiten lassen.

Fünfter Handlung dritter Auftritt.

Die Vorigen / und *Agatha*.

Ag. (Kömmt) Was bringt ihr vor angenehme Gäste / Fräulein?

Alc. (gehet ihr entgegen) Ich bin dero gehorsamster Diener / gnädige Frau / und bitte um Vergebung / daß ich so dreuste bey ihnen einspreche. Dero vielgeliebter Hr. Sohn / welcher befohlen diesen Brief hieher zu bringen / wird meine Kühnheit verhoffentlich entschuldigen.

Ag. Sie sollen uns allerseits ganz freundlich willkommen seyn. (Lieset den Brief) Man siehet wohl / daß sie zusammen rechte Herrkens- Freunde seyn müssen / weil mein Sohn der schuldigen Hoch-

achtung ihrer Person merckliche Kennzeichen in diesen Zeilen spüren läßt.

Alc. So bitte ich denn auch ganz gehorsamst / Eur Gn. wollen mich der sonderbahren Zuneigung und Verspruches eines so tugendhaften Freundes und hochqualificirten Sohnes genießen lassen / wo mich ja meine wenigen Verdienste des Glückes nicht gnugsam solten würdig machen / welches ich suche / nemlich mich mit einem so vornehmen Hause näher zu verbinden.

Ag. Ihre eigene Verdienste meritiren schon ein noch weit höher Glück / als welches sie bey unsern Hause suchen. Immittellst erkenne ich es mit hohen Dancke / daß sie solcher gestalt dero schätzbare Zuneigung gegen dasselbe wollen zu erkeanen geben / werde auch / so viel an mir ist / das Meinige zu dero Vergnügung beyzutragen nicht ermangeln. Das übrige wird bey meinem Gemahl beruhen.

Alc. (Küßet ihr die Hand) Ich dancke aufs verpflichteste vor die gnädige Erklärung / und bitte Eur Gn. wollen ihre hochmögende Vermittelung bey dero Hn. Gemahl nicht vergessen.

Ag. Sie haben sich dessen gewiß genung zu versichern. Wollen sie denn so gut seyn / und in unsern Hause Quartier nehmen. (Sie nimt Constantinen bey der Hand) Fräulein / ich wil meinen Gast in sein Gemach anweisen / ihr mögt den eurigen auch einquartiren. Doch so viel werde ich bitten / daß sie
mit

mit einem ruhlichen Logemente, so gut es auf dergleichen Häusern zu finden/mögen vor Willen nehmen.

Alc. Ein so kühner Gast / als ich-bin / sollte noch weit übler logiret seyn / als in einem so schönem Schlosse / welches wohl einen Fürsten mit der galantesten Hoffstadt sollte können aufnehmen/und zu seiner höchsten Vergnügung bewirthen. Immittelst bin ich Eur Gn. unendlich verbunden/das sie mich so wohl versorget / und an dero Hoch=werthestes Fräulein gewiesen haben.

(Constantine und Agatha gehen ab.)

Stat. O sie wissen noch nicht / wo ich sie hinqvar-tiren werde.

Alc. Alles stehet in dero Gewalt. Denn da ich mich vor ihren Gefangenen halte / können sie nach Belieben mit mir handeln.

Stat. Weil sie es denn auf meine Discretion lassen ankommen / so muß ich mich wohl also aufführen / damit sie nicht sich über mich zu beschweren Ursache finden. (Sie beut ihm die Hand/und führet ihn in die innerste Scene.)

Alc. Nun in Warheit / ich muß gestehen/das ist ein Logement, damit ein Gefangener kan zu frieden seyn. (Küßt sie.)

Stat. Aber das ist eine Arbeit/die einem Gefangenen verboten seyn soll.

Alc. O die lasse ich mir so leicht nicht verbieten/
£ 4 und

und folte ich auch darüber in ein noch weit ärger Gefängniß gerathen. (Küßt sie)

Stat. Nun nun / sie sagen mir lieber / wie es die Zeit ihrer Abwesenheit gegangen ist.

Alc. So ist's gegangen / daß ich die größte Marter ausgestanden / als ich nach vollführten Zweykampfe mit dem von Gerdmuth ohne Abschied und ohne Hoffnung aus Arenac gereiset / ob ich sie die Zeit meines Lebens wiedersehen / oder zu ihrer Besizung kommen würde.

Stat. Und ich habe rechte Todes - Angst ausgestanden / als sie fort waren / der von Gerdmuth verschied / und die Hofmeisterin aus rasender Ungedult mir wolte Schuld geben / daß es eben so viel / als wenn ich mit meiner Hand ihren Sobu ermordet hätte.

Alc. Ja sie / die Gerdmuth hat ihm das Leben verkürzet / da sie mich zwingen wollen / eine Heyrath mit einer Person zu treffen / die ich nimmermehr hätte lieben können.

Stat. Aber doch hatte Flery schon ein grosses vor mir gewonnen / wenn sie sich nur nicht zu zeitig dessen gerühmet / und die Sache damit schlim gemacht hätte.

Alc. Flery hätte nicht mehr in ihrer Hoffnung fehlen können / als sie so gethan / da sie sich eingebildet / mich zu einer Vermählung mit ihr zu bringen. Ja wenn sie von Ihnen / meine andere Seele / erstlich die

die

die Annehmlichkeiten und das Feuer ihren liebreisenden Augen hätte abborgen können. Aber da sie ihren eigenen schlaffen Blicken so viel zugetrauet ist sie auch mercklich dadurch hintergangen worden.

Stat. Wie wird es aber mit dem Gerdmuthischen Processle ablauffen?

Alc. Meine Freunde haben erwiesen / wenn der Verwundete recht wäre in Aecht genommen worden / hätte er das Leben wohl noch davon bringen können / welches durch der Wund-Aerzte Versehen und seine Verblutung verlohren gangen.

Stat. Ich hoffe / mein Hr. Vater wird auch etwas bey der Sache thun können / daß sie vollend zum Ende kommen wird. Was macht denn mein Bruder mit seiner Ennone?

Alc. Ich habe Befehl / meinen Engel zu bitten / sie wolle ihr bestes thun / daß dieser beiden Verliebten abgezielte Vermählung durch derow hochwertheſte Eltern auch möchte gebillichet werden.

Stat. Das können sie / mein Licht / am allererſten bey dem Hn. Vater durchbringen / so bald sie nur von ihm vor uns selbst die Bewilligung erhalten.

Alc. Ja / ehe komme ich auch mit meiner Commission nicht aufgezo-gen / biß ich selbst durch die vor mich verlangte Verpflichtung bin beglücket worden.

Or. Gnädiges Fräulein / ißo gleich kömmt der Hr. Vater nach Hause.

Stat. So wollen wir ihm entgegen gehen.

£ s

Fünf

Fünfter Handlung Vierdter Auftritt. *Alckmar, Brefort.*

Alc. Eur Gn. wollen nicht übel deuten / daß ich die Kühnheit genommen / ihnen auf dero Freyherrlichen Hause aufzuwarten.

Bref. Es ist mir von Herzen angenehm / daß ich solche vornehme Gäste bey mir sehen sol. Dabey ich zugleich gratulire, daß Sie ihre Unpäßlichkeit glücklich überstanden. Wie befindet sich sonst mein Sohn in Cimbra?

Alc. Ich kan nicht anders / als lanter gute Zei-
tung von ihm bringen; Halte auch dafür / daß er seinen vergnügten Zustand in diesem Briefe selbst berichten wird.

Bref. [Lieset den Brief] Ich dancke Ihnen ganz freundlich vor die Überbringung des Briefes / und vor die gute Freundschaft / welche Ihnen beliebt hat mit meinem Sohne zu pflegen; Ich werde mich bemühen / davor erkenntlich zu seyn.

Alc. Ich habe dero vielgeliebtesten Hn. Sohn zum Vorsprecher angenommen / weil ich in der Intention hieher gekommen bin / mich mit dero vornehmen Hause genauer zu verbinden / und um dero Fräulein Statiren anzuhalten; Gestalt ich denn gehorsamst bitte / mich in solchen Verlangen mit einer erwünschten Antwort zu erfreuen. Ich werde nichts unterlassen / was von einem gehorsamen Schwieger-Sohne kan erfordert werden.

Bref. Ich sage Ihnen gebührenden Danck / daß sie mein Hauß so hoch ehren / und dergleichen gute Zuneigung auf selbiges legen wollen. Ich werde Ihr Ansuchen mit meiner Gemahlin / und Fräul. Tochter überlegen / und sollen sie so denn schon mit angenehmer Antwort versehen werden. Wie wird es mit ihrer Gerdmuthischen Sache ablauffen? Ich verhoffe / nachdem die Hofmeisterin aus dem Wege / sol das übrige vollends wohl zu heben seyn. Denn dieser zu gefallen hat der Herzog vormahls die Ausschweifung höher geahndet / als etwa ins künftige geschehen möchte.

Alc. Wosern ich mich Eur Gn. vermögenden Vorspruches bey Sr. Durchl. getrösten darf / so habe ich die meisten Einwürffe / welche mir meine Wiederrwärtigen noch etwa machen / allbereit gehoben.

Bref. Es sol an mir nicht ermangeln / und will ich / da wir noch länger die Ehre haben werden sie bey uns zu sehen / schon eine Reise nach Arenac machen / um den Herzog auf einen gelindern Weg zu bringen. Wollen sie so gut seyn / und sich ins Taffel-Gemach begleiten lassen / da werde ich nach ihrem Zustande auf der Reise / nach dem Cimbrischen Hofe / und dergleichen mehr fragen; Sonderlich aber vernehmen / in was vor Gnaden mein Sohn daselbst stehet.

Alc. Ich bin in allen gehorsam.

Fünff

Fünfter Handlung fünfter Auftritt.

Statire, Orante.

Or. Gnädiges Fräulein / wie kömmts / daß sie heute so früh aufgestanden sind?

Stat. Wenn dich jemand fragt / so sprich / du weißt es nicht.

Or. Ich weiß es aber doch; Zum wenigsten wolte ichs leicht errathen.

Stat. Je nun / wenn du es weißt / was fragstu viel?

Or. Ja ja / ich mercke wohl / Verliebte Leute schlafen nicht lange.

Stat. O schweig du Schälckin. Lange mir meine neuen Kleider hervor. [gehen ab.]

Fünfter Handlung sechster Auftritt.

Brefort, Agatha, Statire.

Bref. Mein Herr / weil wir doch beiderseits willens seyn / dem Hn. von Alckmar unser Fräulein zu versprechen / so wollen wir doch ihren Willen oder Gedanken auch hierüber vernehmen.

Ag. An ihrem Willen wirds ja wohl nicht manzeln; Doch wil ich sie ruffen. (Sie kommen.)

Bref. Habt ihr euch doch so statlich heraus statfirt / als wenn ihr heute woltet eine Braut werden.

Stat. O nein / gnädiger Hr. Vater / ich habe es wohl

wohl meistentheils unserer Fremden und Gäste haben gethan.

Bref. Ihr saget die Wahrheit / und brauchet wenig Mühe / mich dieses zu bereden. Allein daß ihr wisset / warum ich euch rufen lassen / so hat der von Alckmar gestrigen Abend mich um euch angesprochen ; Ich will nun euren Entschluß darauf hören. Was meint ihr / stehet euch der Cavallier an ? Saget mir frey eure Gedancken.

Stat. Ich unterwerffe in allen aus schuldigen Gehorsam meinen Willen der Verordnung meiner gnädigen Eltern.

Bref. Nun so erweist ihr euch als eine wohl-geartete Tochter / und können wir euch numehr unsere Meinung desto freyer vortragen / nach welcher ihr euch richten sollt. Nach genauer Überlegung der Sache befinde ich und eure Mutter vor rathsam / weil ihr in eurer ersten Jugend / daß wir euch noch etliche Jahr bey uns behalten. Es wird ins künftige schon eine andere Gelegenheit vor euch kommen / da wir weniger Bedencken finden / als iho / unser Jarwort von uns zu geben.

Stat. [Siehet die Fr. Mutter an / welche lächelt und mit dem Kopfe schüttelt.] Ob ich eben künftig im Wehlen möchte glücklicher seyn / als iho / und ob ich hinführo einem Cavallier zu Theile werden dürfte / der mir so anständig seyn wird / als dieser / das weiß ich nicht. Jedoch muß ich des Hn. Vaters

ters Willen und Befehl in allen mit Gehorsam ehren.

Bref. Weil ihr denn vor euer künftig Glück zu sorgfältig seyd / so will ich euch das gegenwärtige gern gönnen / und sollet ihr erlangen / was ihr selber wehlet. Der Himmel gebe zu dieser eurer und eurer Eltern Entschliessung seinen Segen / und seine Gnade lasse uns aus derselbigen tausendfache Freude einern. [Er küsst sie auf die Stirne / Statire küsst seine Hand ; Ingleichen der Fr. Mutter / und weinet.] Lasset zusehen / ob euer Bräutigam aufgestanden ist. [gehen ab.]

Fünfter Handlung siebender Auftritt.
[Die innerste Scene thut sich auf.]

Alckmar, Brefort.

Bref. [Kommt / Alckmar geht ihm entgegen] Ich weiß nicht / mein Herr / wie sie logiret seyn. So et was versehen / bitte ich solches meinem gestrigen Abwesen beyzulegen. Wir wollen nun schon darauf denken / solches nach Möglichkeit zu verbessern.

Alc. Ich rühme die grosse Bequemlichkeit und Anmuth des Zimmers / und halte um desto mehr darauf / weil mir ein so schön Logement von einem so vollkommenen Fräulein angewiesen worden.

Bref. Das macht / weil sie es sonst pflegt inne zu haben / und vor das lustigste wegen des Prospekts achtet / so meint sie / daß sie einen vornehmen Gast
den

den sie vor andern hochhält / nicht besser einquartieren kan / als wenn sie ihm solches einräumet. [Sie gehen heraus / die Scene fällt zu.]

Alc. Weil denn Eur Gn. selbst mich versichern wollen / daß ich vor andern bey dero liebsten Fräul. hochgehalten würde / so würde ich meine Glückseligkeit nicht vollkommener achten können / als so ich mich auch durch erlangte gnädige Gewehr meiner gestrigen Bitte von Eur Gn. erfreuen sollte / daß dieselben mich vor allen andern in ein näheres Bündniß einzunehmen würdigten.

Bref. Ich habe die Sache mit meiner Gemahlin überleget / auch meiner Tochter Willen mich erkundiget; Da nun beyde ihrem Suchen nicht zuwieder / ich auch an mir viel Ursachen finde / so mich bewegen / mit einem Cavallier von so guten Geschlechte und Qualitäten in genauere Allianz zu treten / so wil ich ihnen hiemit ermeldte meine Tochter versprochen haben / wünsche / daß solches zur glückseligen Stunde geschehe / und daß aus dieser Verbindung beyder Häuser ferneres Aufnehmen / und aller Interessirten Vergnügung und beständige Prosperität fortgestellt und vermehret werde.

Alc. Ich dancke Eur Gn. auf das verpflichteste / und verspreche mich also zu verhalten / daß Eur Gn. an meiner schuldigen und geziemenden Aufführung niemahls etwas desideriren sollen.

Bref. Die Gerdmuthische Sache wil ich verhofentlich

fentlich dahin bringen/ daß sie durch eine Geldbuße von allen ferneren Ansprüchen befreyet / und zu dieser vorhabenden Vermählung Fürstlicher Consens erhalten werden sol.

Alc. Ich werde Eur Gn. vor mein Glück sorgen lassen.

Bref. Wir wollen hinüber gehen/ da unser Frauen-Zimmer über einem Frühstück geschäftig seyn wird.

Fünfter Handlung achter Auftritt.

(Die innerste Scene eröffnet sich / da speisen
Constantine, Agatha, Statire.)

Bref. So wir uns bey ihnen eindringen dürfen / würde unsern Appetite ein grosser Gefallen geschehen.

Const. Sie sollen beide ganz angenehme Gäste seyn / und hat eben deswegen dero Fr. Gemahlin weder in Eur Gn. noch in des Hn. Alckmars Zimmer etwas wollen bringen lassen/ damit sie genothiget würden uns alhier ihre Gegenwart zu schenken.

Bref. Ich bitte/ Madame wolle nicht übel deuten/ daß ich meine Schuldigkeit diesen Morgen noch nicht bey ihnen abgelegt. Ich vermeinte erst meiner Gemahlin und Fräul. Tochter Platz zu lassen / und habe indessen dem Hn. von Alckmar die Visite gegeben / da ich mich in angenehmen Gesprächen über Vermuthen verweilet.

Const.

Const. Mein Hr. Graf haben ganz wohl gethan/ daß sie dem Hn. Alckmar zugesprochen/ weil ich doch indessen die Ehre von dero Fr. Gemahlin und liebsten Fräul. ihrer angenehmsten Gesellschaft genossen. Nur über dieses einzige habe ich mich an der letzteren zu beschweren/ daß sie mir nicht bekennen wil/ ob sie ihren Liebsten diese Nacht im Traume geküßet.

Ag. (Stößt Statiren, so mit Alckmarn redet) Es gehet über euch/ Fräulein; Ihr mögt euch selbst schützen.

Const. Dich gebe mich iso mit ihr in keinen Wortstreit. Denn sie hat einen allzustarcken Beystand bekommen. Allein dieses halte ich doch davor/ daß sie ihm erzehlen wird/ was sie mir zu bekennen sich geweigert hat.

Stat. Was giebt's? Gehets über mein Geschlechte/ so höre ich nicht allzuwohl.

Const. Sie thun ganz rühmlich/ daß sie sich mit mir nicht einklassen. Denn eins von uns beiden möchte sich verrathen.

Stat. Was verlangen sie denn?

Const. Nu nichts mehr. Denin sie haben schon auf der andern Seite nöthigern Bescheid zu geben.

Fünffter Handl. Neundter Auftritt.

Die Vorigen/ Orante.

Const. Mein Hr. Grafe/ was haben sie den vor
Wach

Nachricht von den Albanischen Völkern/ die in Anglien sollen transportiret werden? Man hat mir in Amsteliën gesagt / daß es kaum in vier Wochen geschehen würde.

Bref. Sie glauben / Madame, daß binnen 8 Tagen vom Könige das Ziel gesetzt ist/ da sie aus Albanien abschiffen werden: Und zwar so ist ohn diesen lange gnuung verzogen worden. Die beste Zeit vom Jahre gehet hin / und wo sie noch länger zaudern solten / werden sich Ihre Maj. von Britannien ihres Beystandes bey dieser Campagne wenig bedienen können.

Const. Hat man nicht Nachricht / welche Regimenter eigentlich herauskommen werden?

Bref. Ich habe die Lista nur vorgestern bekommen/ da sie alle aufgezeichnet / und wie starck jedes Regiment sey/ auch was vor Obersten dieselbigen commandiren werden.

Const. Eur Gn. würden mich über die Massen verbinden/ wenn ich selbige Verzeichniß könte zu sehen bekommen.

Bref. Damit wil ich ihnen gleich dienen. (Gehet ab.)

Const. [ad Spectatores] Die beyden Neu-Verlobten machen mir mit ihren Liebkosungen das Herze ganz schwer. Denn wenn ich bedencke / was es vor Vergnügung giebet / wenn zwey Herzen einander recht treulich meinen/ so beklage ich mein Unglück/

glück / daß mirs nicht auch so gut werden soll. O hätte ich gegen Wandeim nicht so spröde gethan / und immer den ungetreuen Norman im Herzen gehabt / so könnte ich mich mit diesen Verliebten um die Wette ergötzen.

Or. Der gnädige Hr. läßt sich Madame schön befehlen / und schickt die verlangte Liste.

Const. (Lieset) Graf Norman! (ad Spect.) Nun so habe ich denn Beweis genug / daß er noch lebet. Harr / du ungetreuer / ich wil dir zum wenigsten nicht verbergen / wie unbillich du an mir gehandelt.

Bref. (Kommt) Haben sie in der Liste gefunden / was sie verlangt?

Const. O ja / ich habe mehr gefunden / als mir lieb ist.

Bref. Ey so wolte ich / daß ich damit zurück gehalten hätte.

Const. Nein / sie haben dadurch ein gut Werk an mir ausgeübet. Und weil ich höre / daß die Ankunft dieser Völcker in Anglien so gar nahe / so ist mein Ausbruch auch vorhanden. Deswegen danke ich ihnen ganz verbunden vor alle Höflichkeit / so mir auf ihren werthen Hause wiederfahren.

Bref. Ich wil ja nicht hoffen / daß sie so schleunig von uns reisen werden.

Ag. Ey wie sollen wir denn das verstehen? Es ist ihnen gewiß bey uns etwas zu wieder geschehen.

Bref. Wo sichs also verhält / so bitte ichs nur zu melden; Es sol ihnen deßhalb alle verlangte Satisfaction geschehen.

Const. Sie denken doch daran nicht. Es ist eine ganz andere Angelegenheit / die mich von einem so angenehmen Orte wegtreibt. Inmittlest bleibe ich vor alle hohe Ehre eine grosse Schuldnerin / und wünsche von Herzen Gelegenheit zu überkommen / meine Erkänntniß davor durch gefällige Bezeugungen an den Tag zu legen.

Ag. Ihr Kinder hört doch / Madame wil von uns ziehen.

Stat. Es sie werden uns ja die Ehre geben / und biß auf unsere Hochzeit warten.

Const. (Küßt sie) Mein Engels-Kind / sie erlauben mir immer dießmahl / daß ich sie in ihrer süßesten Vergnügung mit dero Herßliebsten verlasse. Mein Abschied ist bey ihnen bald vergessen; Denn sie haben schon in der Umarmung ihres Bräutigams das Mittel vor alle Traurigkeit. Ich aber muß wieder nach Amsteliën; Doch kan es geschehen / daß auf dero Beylager ich mich wieder einfinde / und denn wil ich schon länger verziehen.

Alck. Ja / wie sind wir dessen versichert / daß sie gewiß wiederkommen. Ich werde zum wenigsten ihren Diener zum Geißel hier behalten / un̄ meinen Lafert dagegen mitgeben / der sie gewiß wieder zurücker bringt.

Stat.

Stat. Und ich werde ihre Alethe hier behalten /
und meine Orante dagegen mitgeben.

Const. Ich wil ihnen hierin ihren Willen lassen
(gehet ab.)

Orant. Daß dich / welch ein Pössen ist mir das!
Da nun die besten und frölichsten Tage angehen
sollen / muß ich davon. Ey das wird der fremden
Magd gefallen / daß sie indessen müßig gehen / un
mit unsern Dienern wird löffeln können. Es ist
nur gut / daß Lafert auch mit muß. Der wird mir
ja zuweilen auch ein Trost = Wörtgen zu werffen.
Wer fragt darnach / mit der Manier kriege ich
Anglien zu sehen [gehet ab.]

Fünfter Handlung zehender Auftritt.

Wandem, Risible.

Wand. Welch eine wunderliche Würckung hat
die Liebe! Und wie kan sie doch ein Gemüthe pei
nigen / da sie erst recht ihren Sitz genommen hat.
Ich dachte in Marenburg / wenn ich nur sein weit
von dem Orte würde entfernet seyn / da sie mich
überfallen / so würden sich ihre Anfälle nach und
nach verlieren: Aber ich mercke wohl / daß sie mich
auch übers Meer biß in Anglien verfolget. O Con
stantine, Constantine, du Ursach meiner Marter /
du Anlaß aller Pein / die mich getroffen hat. O daß
ich dich nie gesehen / oder nachdem ich dich gesehen /
daß ich wüste / wo ich dich suchen soll! Amsteliens
hat mich geteuschet / und mich mein Verlangen ver
gebens

gebens suchen lassen: Anglien wird mich noch mehr reuschen / und mich unter der Besichtigung denckwürdiger Dinge nach Constantinen, als der vornehmsten Denckwürdigkeit / vergebens verlangen lassen. Zwar ich muß bekennen / daß ich mich an Constantinen versündigt / welche eine Eheliche Verbindung nicht ausgeschlagen hätte / und ich ließ mich die Ungelegenheiten des Ehelichen Lebens abschrecken: Darüber bin ich nun in viel tausendmal grösserer Ungelegenheit / indem ich nicht bedacht / daß mich der Himmel und die Natur dazu verbunden / die mich um solche Früchte ansprechen / welche gewiß alle Unlust des Ehllichen Lebens versüssen können. [gehet ab.]

Ris. Nun wil ich meinen Spruch auch aussagen. Es sind wohl arge Händel / wenn Leute einander haben wollen / und lauffen doch von einander. Mein Herr und Frau Constantine könten lange ein Paar seyn / und über alle Unlust triumphiren / wenn sie nicht ein bißgen eigensinnig wären. Bald wollen sie / bald wieder nicht / un stelle sich ein Hauffen Schwürigkeiten vor / die auf einmahl hinfalle würden / wenn sie nur erst ein Paar wären. Und wenn sie denn wunderbarlich in den Köpfen werden / da muß es ein armer Diensthote aufbaden. Ich weiß am besten was ich in Amstelien aufgestanden / als ich das Constantinchen nicht flugs auslauffen kunte. (Er schnaubt die Nase / und sieht / ob sie noch

noch blutet / fühlet auch / ob die Haare noch ausgehen / zuckt die Achsel. 2c.) O wenn ich so frey wäre / wie mein Herr / und Dorinde im Spinnhause / wie Constantine, wir wolten bald zusammen rücken. (gehet ab / und kömt wieder) Doch versteht mich recht / in Züchten und in Ehren.

Fünffter Handlung Fülffter Auftritt.

Risibile, Constantine, Orante.

Ris. Laß sehn / wer kömt da anmarchiret, ich muß ein bißchen auf die Seite treten.

Const. Orante, wir haben eins von den nothwendigsten Stücken vergessen / daß wir nicht einen Brief aus Amsteliën an jemanden alhier mitgenommen / daß wir so fort wüßten / wo wir herbergen solten.

Or. Wir werden indessen nach einem Gasthose sehen müssen.

Ris. Ja wenn nun mein Hr. hie wäre / und in meiner Haut steckte / so könte Leib und Seel bald zusammen kommen. Aber ehe ich ihn ruffe / so ist der Vogel wieder entfliegen. Drum wil ich lieber thun / als ob ich nichts gesehen hätte. (Er hustet.)

Const. Siehe da / Risibile, wo kömstu her?

Ris. Je nein / gnädiges Frauchen / wo kömt denn ihr her?

Const. Ißo gleich bin ich aus dem Schiffe gestiegen. Wo ist denn dein Herr? Oder bistu nicht mehr bey ihm;

W 4

Ris.

Rif. Er ist nur den Augenblick auf der Stelle gewesen / da ihr iho stehet.

Const. VVandeima

Rif. Ja freylich.

Const. Was macht er denn hie?

Rif. Das weiß ich nicht. Ich halte aber / er sucht euch. Denn in Amsteliën war es ihm trefflich leynd / daß er eine Stunde zu langsam ins Spinnhaus gekommen.

Const. Ist er auch in Amsteliën gewesen?

Rif. Ja freylich. Und Dorinde hats uns wohl gesagt / daß ihr derselben kurz zuvor / als wir zu ihr kamen / eine Ohrfeige gegeben. Die arme Hure blutete noch mächtig.

Const. Was sagte denn Wandeim, als er hörte / daß ich da gewesen wäre;

Rif. Was sagte er? Er lief / als ob er tolle wäre hinter euch her / aber weg waaret ihr. Hernach solte ich euch schaffen / und da ich nicht kunte / schalt und schlug er um sich herum / wie nichts gutes.

Const. Sage / daß ich ihn freundlich grüßen lasse; Und damit du desto besser Lust hast / es auszurichten / so nim dieß Franckgeld hin. (Sie giebt ihm Geld in einem Papiere.

Rif. Aber Geld / das die Mutter nicht weiß. (Geht ab.)

Const. Was soll ich daraus machen / daß Wandeim in Angliën gereiset ist? Weiß er etwa / daß ich

ich hier seyn werde? Doch wer hätte ihm das gesagt? Oder macht ihn die Liebe ja so unruhig / als mich / daß er die Gedancken verreisen wil. Halt / wenn ihn sein Diener grüssen wird / so wird er mich wohl suchen lassen / und denn wil ich alles von ihm erfahren. (gehet ab.)

Ris. (Kommt geschlichen.) Ist sie weg? Ey daß ich nicht ein Narr wäre / und sagte meinem Hn. was davon. Hernach möchte ich wieder lauffen / daß mir die Schuh entfallen / und wenn ich sie nicht finden könnte / vor Nasen-stüber nicht sorgen. (Geht ab.)

Fünfter Handlung Zwölfter Auftritt.

Constantine, Rambert.

Const. Holla / Hr. Capitain / treffen wir einander hier an?

Ramb. Wo hat sie St. Belten in Anglien geführt?

Const. Das Unrecht hat mich euch zur Straffe nachgeführt / das ihr mir angethan / als ihr miß nebst Dorinden über 2000 Thl. entwandt.

Ramb. Wer sagt's denn / daß ich das gethan?

Const. Ich sage es; Und Dorinde im Zuchthause zu Amstellien wird's euch unter die Augen sagen / daß ihr sie unter dem Versprechen sie zu heyrathen zur Gehülfin angenommen / und hernach als eine geschwächte Dirne nackt und bloß sitzen lassen / da-

M 5

rüber

über sie nunmehr ins euserste Verderben gerathen.

Ramb. Madame, Es ist mir leyd / daß sie dieses wissen. Aber ich bitte sie um meiner Wohlfarth Willen/ sie mache nur hier kein W. sens davon. Ich wil zusehen / daß ich ihnen Satisfaction schaffe.

Const. Es muß in einer Stunde geschehen / sonst Flage ichs dem Graf Norman.

Ramb. (kniet) Ey ich bitte sie schonen meiner / ich wil Rath schaffen. [gehet ab]

Const. [ad Orante] Nun wo ich wieder zu den Meinigen komme / so habe ich diese Reise doch nicht gar vergebens vorgenommen.

Or. Es muß sich eine Sache wohl wunderlich schicken. Wer hätte meinen sollen / daß sie diesen Capitain allhier antreffen würden.

Const.[Ad Spect.] Und wer hätte meinen sollen/ daß ich meinen Wandeim hier antreffen würde. Wolan einer muß meine werden. Norman oder Wandeim. Doch wil ich mich zuvor statlich bitten lassen.

Fünfter Handl. dreizehender Auftritt.

Die Vorigen / *Norman*.

Const. Orante klopft hier an / und sagt daß sich eine fremde Dame dem Herrn Graf Normā schön empfehlen lasse / und mit ihm zu sprechen verlange/ weil sie einen Capitain zu verklagen / der ihr 2000 Ehlr. entwendet.

[Die

[Die innerste Scene thut sich auf und präsentiert ein Zelt.]

Norm. Wo ist die Dame, die mich sprechen wil?

Const. Weil ich vernehme / daß sie noch leben / mein Hr. / und gesund anhero in Anglien kommen sind so habe ich mich ihres Zustandes erkundigen / un darneben berichten wollen / daß mir der Hauptman Rambert 2000 Thlr. entwendet / die That ich gleich zugestanden / und Erstattung versprochen hat. Weil ich aber auf sein Wort so schlecht hin nicht traue / so habe mich seiner Person durch ordentliche Klage versichern wollen.

Norm. Ich habe wohl gesagt / daß Rambert noch an Galgen kommen wird. Madame ich sehe nicht / wovon sie Rambert bezahlen wil / er müste denn einen andern wider so viel stehlen; Aber ist ihnen damit gedienet / so wil ich ihn in ihren Augen aufherrschen lassen.

Const. Dich bin so blutdürstig nicht / sonst hätten mehr Leute meiner wegen den Tod verdienet.

Norm. Wie heist denn meiner Frauen Name / damit ich dem Hauptman sagen kan / wer ihn verklaget hat?

Const. Ich bin Constantine des Obersten von Revenberg Witwe auß Albinien, an welcher Graf Norman treuloß worden.

Norm. [Siehet sie an] O Madame, hier ist ich nicht Zeit etlicher alten Liebes-Quackelepen halber
Repri-

Reprimenden auß zu theilen. Doch wil sie / so kan sie sich in jenes zelt begeben / da sol sie in kurzẽ antwort haben. (Const. gehet ab. Ad Spect.) Hat Herodes und Pilatus die Oberstin hieher geführt / daß sie mir öffentlich eine Untreu vorrücken darf. O die ist kein guter Bote! Den ich muß gestehn / daß ich unrecht an ihr gehandelt / indem ich mich tod stellte. Nun kömt sie gewiß / und sol mir des Himmels Rache / und meinen gewissen Tod verkündigen. Mein Herr sagt mirs / daß es nicht anders seyn wird. Der zürnter Himmel / ist es nicht genug / daß ich ihrent wegen mit einer ungerathenen Ehe gestraft bin / sol ich auch wegen des verstellten Todes wahrhaftig sterben. Wolan so wil ich gegen Constantinen doch nicht undankbar sterben. Ich muß wissen / ob Rambert dessen schuldig ist / wegen er beklaget worden.

Fünfter Handl. Vierzehndter Auftritt.
Risibile.

Sa / wie gut schmeckt das Anglische Gebratens
Wenn man Geld in der Tasche hat / und darzu hat mir meine ehmalige gnädige Frau geholfen. Ach wenn mein Hr. so glücklich seyn / und mit mir pro Hospite hätte gehen sollen / und ich hätte Ihm gesagt / daß uns Constantine dieses Lecker-Bisglein durch ihr Geld zu wege gebracht hätte / wie würde er geschmunzelt haben! Aber so heists mit Ihm:

Ignor-

er geß

er deß

Ignoti nulla cupido. Was ich nicht weiß / das macht mir nicht heiß. Adieu Parthie! Such heßsa! (gehet ab.)

Fünfter Handl. funfzehndter Auftritt.

Norman, Rambert.

Ramb. Eur Excellenz und Gn. haben mich so dorn lassen.

Norm. Hört Rambert, ihr seyd von einer Albini-schen Dame verklaget worden / daß ihr derselben 2000 Thlr. gestohlen. Wolt ihr davor gleich diesen Augenblick Satisfaction schaffen?

Ramb. Ihr Excell. ich weiß von nichts.

Nor. Ihr habt ihr ja die That schon zugestanden.

Ramb. Ich muß ja wohl gestehē / daß etwas vorgegangen / wie wohl es noch seine Exceptiones hat.

Norm. das werden gewiß solche Dinge seyn / daß durch ihr nur noch mehr graviret werdet.

Ramb. Ich bitte um Gedult / biß ich zahlen kan.

Norm. Ihr müßt augenblicklich zahlen.

Ramb. Ihr Exc. wo ist das möglich?

Norm. Nu so müßt ihr hengen. Höre Schildwache laß den Hauptman in Arrest gehen / uñ das Gewehre von sich geben.

Ramb. Ich bitt Ihr Exc. wollens von mir nehmen / [reicht den Degen hin]

Norm. Gebts der Wache. [gehet ab]

[Die Soldaten treiben ihre Ruchweil mit
Rambert.] Fünff.

Fünffter Handl. Schzehnder Auffrit.
Constantine, Norman in der innersten
Scene.

Const. Ich habe genug / daß ich den Graff Norman seine Untreu unter die Augen gestellt / und wenn er mich gleich seines Zuspruchs nicht wieder würdigen sollte / so weiß ich doch / daß ihm die Sache nicht wenig im Kopfe herum gehen wird / daß ein Weib einen solchen Krieges-Helden braviren darf. Doch siehe / er ist ehe da / als ich vermeine.

Norm. Madame / der abgeschckte Hauptman Rambert hat den Diebstahl zugestanden / ohne daß er spricht / er hätte nicht allein schuld daran.

Const. So viel ist's / daß er meine Cammermagd durch zugesagte Ehe dahin vermocht / daß sie ihm beygestanden / welche er aber nachgehends geschändet / und nackt und bloß sitzen lassen / darüber sie endlich ins Zuchthaus gerathen.

Norm. O sie schweigen stille / sonst wird ihn noch ein greulicher Tod zuerkant. Denn das Leben ist ihm durchs Kriegs-Recht albereit abgesprochen. Nur die Gnade hat er / daß er sich eine Art des Todes erwählen mag.

Const. Meinest halben möchte er nun schon leben / wenn ich keine angenehmere Satisfaction haben sollte.

Norm. Es können andere Unthaten dazu / die ihm den Tod zuerkennen. Ich aber will dahin bringen.

daß

daß alle sein Vermögen Madame sol geliefert werden.

Const. Ich verlange mehr nicht/ alsß was mir entwendet worden; wiewohl ich mich über dem Verluste schon anßgegrämet. Denn ich habe die Zeit meines Lebens wohl mehr verlohren.

Norm. Und was ist das/ so sie verlohren? Ich wil zu sehn/ ob ich ihnen wieder dazu kan behülfflich seyn.

Const. Den Grafen Norman habe ich verlohren/ der mein Liebster war.

Norm. Madame, das ist eine Sache/ die geschehe ist/ und dazu wir nun das beste reden müssen. Ich wolte / Sie wären bey meiner Wiederkunft nicht aus dem Lande gewesen/ so wäre vielleicht die ganze Sache anders gerahen. Inzwischen verlange ich doch mit ihnen aufgesohnt zu seyn. Wir sollen diese Woche noch schlagen / und niemand weiß/ wer den lezten bey solchen fälle begräbt. Solte nun dß Verhengnis über mich beschlossen haben / daß ich bleiben solte/ so wil ich doch gerne versichert seyn/ daß ich ihren Haß nicht mit in die Grube genommen. Sie ist ein Wechselbrief auf 50000 Thlr / den können sie sich in Amsteliën bezahle lassen/ und sich theils ihres Schadens/ den ihnen Rambert zugefügt/ erholen / theils aber zur Versicherung in den Händen behalten/ daß ich unsere Sache zu dero Vergnügung aufzuführen wil/ wenn ich beim leben bleibe. Solte ich aber in der Schlacht fallen/ solle sie die ganze Post zu meinem

nem Andenckē behalten/ und keinem Menschen Red und Antwort davor geben. Wie ich den auch zu Hause und sonst dergleichen Verfügung thun wil/ daß Sie niemand deswegen belangen sol.

Const. Ich versichere/ mein Hr. Graf/ daß ich Sie deswegen doch niemahls gehasset/ ob ich gleich so unglücklich gewesen/ und von ihnen getrennet worden. Mir hat immer vor den Augen geschwebt/ daß sie gleichwohl nicht ohne Zwang von mir abgesetzt. Ist also ohne Noth bey mir einige Vertrag zu suchen/ der ohne dieß seine Richtigkeit hat/ un̄ solcher gestalt werde ich auch den Kostbaren Wechselbrieff nicht annehmen.

Norm. Sie gönnen mir diese Ehre zum Troste/ und zur Versicherung ihrer Gewogenheit/ und verschmähen mein armes Geschencke nicht. Ist's auch möglich/ daß ich Gnade bey ihnen finde/ so lassen sie mir zu/ daß ich ihre gütige Hand küsse.

Const. [Reicht ihm den Mund und weinet]

Norm. Eins werde ich noch bitten/ daß sie nach meinem Tode länger nicht unverheyrathet bleiben wollen.

Const. Der Himmel gebe meinem Grafen langes und vergnügtes Leben. [gehet ab aus der inner-
Scene. Es wird zu Felde geblasen
und gedrummelt.]



Fünf

Fünfter Handlung 17ter Auftritt.

Constantine. Orante.

Con. Wir wollen uns nun immer wider auf den Weg machen. Denn mehr weede ich wohl nicht ausgerichten/ als ich ausgerichtet habe.

Or. O Madame, wir wollen doch verziehen/ biß die Schlacht gehalten worden/ daß wir richtige Post mit nach Hause bringen können.

Const. Ey / das ist hier nicht nur so zu warten; Man weiß nicht/ wie die Schlachten ablauffen. Es könnte uns vielleicht der Paß zurücke verleget werden.

Or. Ey wir wollen hoffen/ daß der Sieg auf des Königes Seite fallen wird.

Const. Nein/ Orante, ich habe zu dieser Verwegenheit keine Lust/ sondern wil mit meinem Wechsel-Briefe das gewisseste spielen/ und die Post von der erhaltenen Victorie lieber in Amsteliën erfahren. Weil nun bey der Auszahlung dieses Geldes euer Francfgeld auch gefallen wird/ so hoffe ich/ ihr werdet mich nicht verlassen.

Or. Ich darf auch nicht; Aber das wollen wir gleichwohl thun/ und Lafert hier lassen/ der uns in allen Nachricht bringen sol. (gehen ab. Es wird geblasen.)

N

Fünff

Fünffter Act. achtzehnder Auftritt.

Wandim, Risible.

[Die innerste Scene eröffnet sich.]

Wand. (sitzt am Tische und ißt.) Risible, lange mir ein Papier her; Diese Zerflat-Wurst wird im Felde gut zum Truncke seyn.

Ris. (gibt das Papier / darin ihm Constantine Geld gegeben.)

Wand. Was ist denn das vor Papier?

Ris. O es ist nichts weiter nütze.

Wand. Das ist ja eine bekante Hand; Wo bist denn du dazu kommen?

Ris. Es hat mirs eine bekante Fr. gegeben.

Wand. Wo war denn die Frau?

Ris. Hier nicht weit vom Thore.

Wand. Es ist ja Constantinens Hand.

Ris. Nu / die war es auch / die mir das Papier gab.

Wand. Warum geb sie dir's denn?

Ris. Sie hatte ein bißchen Geld zu Taback eingekullet.

Wand. Aus was Ursache gab sie dir denn Geld?

Ris. Je - je - je - ich sollte euch ihrentwegen schone grüssen / und ich hab's zu stein tode vergessen.

Wand. Ey / du Galgen-Vogel / wärestu nicht werth / daß ich dich zu Dorinden ins Zucht-Haus lassen liesse.

Ris

ris. Ey / das würde mir ein gewaltiger Pöffen
seyn! Möchte ich doch fast eine kleine Schelmeren
begehen / daß ich zu diesem lieben Schäschen käme.

VVand. Nein / ich weiß besser; Ich will dich an
Ramberts Seite hengen lassen / wo du nicht flugs
auskundschaftest / wo Madame ist.

ris. Ach Herr / ich will gerne nachfragen. (gehet
ab. Es wird canoniret.)

Waad. Das läuft ja überaus wunderlich unter
einander. Wo ich hinkomme / da ist Constantine
schon gewesen. Je wenn ich doch nur noch einmahl
so glücklich wäre / sie zu sehen. Laß sehn / was steht
denn in diesem Briefe. [Er liest:]

*A Madame, Madame Agatha, Comtesse
de Brefort. à Emmerthein.*

Madame,

Ich dancke Ihnen nochmahls vor alle
Höflichkeit / so mir von Ihnen in Em-
merthein widerfahren / und bleibe davor ei-
ne erkentliche Schuldnerin. Gestern Abend
sind wir in Elburg glücklich angelanget / un-
n werden morgen in Anglien überschiffen. In
14 Tagen dencke ich wieder in Amstelien zu
sehn / und da werde ich nicht säumen / mich
wieder bey ihnen einzufinden / und dem Bei-
M 2 lager

lager ihrer geliebtesten Fräul. Tochter bewohnen. Indessen sollen sie insgesamt von mir zum schönsten begrüßet seyn. Sie leben wohl und vergnügt. Ich verbleibe

Madame,

Votre tres humble Servante

La Constantine.

Holla dieser Brief ist hundert Thl. werth.

ris. [kommt] Hr. der König hat die Schlacht erhalten.

Wand. Aber hastu auch Nachricht von Madame erhalten?

ris. Nein Herr sie stund nicht mehr auf der alten Stelle.

Wand. So wird mein Prügel auch eine andere Stelle auf deinen Buckel finden. Gehe flugs / und forsche mir ein Schiff nach Amstelien auß. [gehen an unterschiedenen Orten ab.]

*Fünfter Act. 19bender Auffrit.
Constantine, Orante in der innersten Scene.*

Or. Gnädige Frau der Kauffman laßt sich Ihr Gnaden schön empfehlen / und zur Nachricht sagen / daß der König in Anglien die Schlacht erhalten; Aber

Aber der Graf Norman ist gefährlich und tödtlich
blessiret.

Const. Ey daß wäre mir leid um den treflichen
Herren. Wuste er denn nicht Special-Nachricht/
wie es damit zugegangen?

Or. Nein. Mit nechster Post sol ein mehrers
folgen.

Const. Hat er das Geld auf den Wechselbrief
ausgezahlet?

Or. Der Kutscher wird es gleich auf den Wägel
bringen. Es war nicht möglich / daß alles kunte in
in Golde geliefert werden.

Const. Was wil ich machen? Ich muß nehmen/
was ich kriegen kan. Es ist darun zu thun / daß
wir noch einen Wagen miethen. Ey / daß der gute
Graf Norman so unglücklich gewesen / ich kan ihn
nicht aus den Gedancken lassen.

Or. Ja / dießmahl ist er unglücklich. Sie werden
ihn in Albinien sehr beklagen.

Const. Orante, sehet heraus; Mich dünckt / der
Kutscher kömt mit dem Gelde.

— Or. [gehet ab/ und kömt wieder.] Nein/ es ist ein
Cavallier draussen / der wil Eur Gn. sprechen.

Const. Wer muß der seyn? Je nun / wir müssen
ihn doch herein lassen.



Fünfter Handl. zwanzigster Auftritt.
Constantine, Wandheim.

Wand. Haha / muß man sie hier suchen / wenn man sie einmahl wieder finden wil?

Const. Und muß man ihnen biß in Amstelien nachfahren / wenn man sie einholen wil?

Wand. Au contrair! Ich bin ihnen biß in Anglien nachgefahren / ehe ich erfahren können / wo ich sie suchen sol. Mir ist wohl herzlich leyd gewesen / daß ich eine einkige Stunde zu langsam ins Spinnhauß kommen; Und noch mehr / als ichs in Anglien zu langsam erfuhr / daß sie mich grüssen ließen. Nun habe ich bey allen Schiffen / so diese Tage aus Anglien hier angelanget sind / so lange nachgeforschet / biß ich endlich so viel erfahren / daß sie in diesem Hause würden anzutreffen seyn. Erfreue mich also von Herzen / daß ich sie gesund finde; Und zwar um so viel desto mehr / weil ich meine Vergnügung nicht erst zu Emmertheim suchen darf.

Const. Wer hat ihnen denn von Emmertheim gesagt?

Wand. Da das Fräulein von Brefort Hochzeit machen wird?

Const. Ich glaube / sie haben einen Spiritum.

Wand. Ja / mein kleiner Finger sagt mir alles.

Const. Nein / ohn Scherz / ich möchte doch wissen / woher sie dieses erfahren.

Wand.

Wand. Daß sie beim Verlöbniß gewesen / und zur Hochzeit wiederkommen wollen.

Const. Was hats zu bedeuten? Aber wer hats ihnen gesagt?

VVand. Ihr Brief / den sie geschrieben.

Const. Ich habe an sie nichts dßhalber geschrieben.

VVand. Aber wohl an die Gräfin von Bresfort.

Const. Wie ist denn derselbige Brief in ihre Hände kommen?

VVand. Wie ist er in meines Dieners Hände kommen?

Const. Nun besinne ich mich. Hat denn der Fantaste eben den Brief weisen müssen!

VVand. Wäre das nicht geschchen / so wäre ich diese Stunde noch nicht bey meiner Vergnügung. Ich foderte ein Papier etwas einzurwickeln / damit bekam ich diesen Brief / und erfuhr / was ich lange gern gewußt hätte.

Const. Es ist wunderlich genug. Aber was bringen sie denn guts neues aus Anglien? Wie ist das Treffen abgelauffen?

VVand. Die Königlichen haben zwar die Victorie erhalten. Allein es kostet sie gewaltig viel Blut.

Const. Wie mags dem ehrlichen Graf Norman gehen?

VVand. Der ist tod.

Const. Tod? Wie ist er gestorben?

VVand. Er ist von einer Falconet-Kugel getroffen worden.

Const. Ach so ist er schon vor zwey Jahren einmal gestorben / und vor vierzehn Tagen hat Er noch gelebet. Ehe ich das gläube / muß ich bessere Nachricht haben.

VVand. Sie glauben auf meine Ehre / daß er tod ist; Und wollen sie mir nicht glauben / so will ich ihnen die Liste der Todten und Blessirten schaffen.

Fünfter Handlung 21ster Aufftritt.

Die Vorigen / *Oranie*.

Or. Gnädige Fr. Lafert ist zurücke kommen / und berichtet / daß der Graf Norman wahrhaftig tod ist.

Const. Hat er den Leichnam selbst gesehen?

Or. Ja / er hat ihn gesehen.

Const. Wie mag er denn seyn umkommen?

Or. Durch eine Falconet-Kugel.

Const. Ist er denn gleich auf der Stelle geblieben?

Or. Nein. Er hat noch etliche Stunden gelebet / und trefliche Anstalt gemacht / wie es nach seinem Tode solle gehalten werden.

Const. Nun so siehet man doch / wie gerecht das Verhengniß sey. Norman hat mich unendlich betrübet / als er fälschlich ausbringen ließ / daß er vor Calam von einer Falconet-Kugel getödtet worden.

VVand.

VVand. Was hatten sie aber vor Ursache / sich darüber zu betrüben?

Const. Der Grafe war mein Bräutigam / und ordentlich mit mir verlobt; Aber die von Edfort, des Königes natürliche Tochter brachte es durch ihren Anhang dahin / daß er von mir absetzte / und sich mit ihr vermählte. Solch sein Vornehmen mußte der ausgesprengte Todes-Fall befördern. Ich vernehme aber er hat keine vergnügte Ehe mit ihr gehabt.

wand. Was ist's Wunder / daß er gestraft worden / da er die Treu verlassen / und solche Untreu beliebt hat? Madame seyn so gütig / und nehmen mich an seine Stelle zum Bräutigam auf; Sie sollen sich in Wahrheit an meiner Treu die Zeit ihres Lebens vergnügen.

Const. Das ist ein Wort / das Ihnen schwerlich von Herzen gehet; Und also werden sie keine Antwort darauf verlangen. Zudem hat es der Graf der mir vor wenig Tagen 50000 Thl. verehret und auszahlen lassen / daß ich seinen begangenen Fehler vergessen sol / wohl um mich verdienet / daß ich ihn nach seinem Tode betraure; Also kan ich Ihnen keine Antwort geben.

Wand. (Ad Spectatores) Puff Tausend / das wäre ein Fütterchen unter mein Pelschen! Einen so fetten Braten muß ich mir nicht lassen aus den Händen gehen. (A Constantine;) Madame wol-

len die Ernsthaftigkeit meiner Worte nicht in Zweifel ziehen: Denn ich kan Ihnen nicht bergen / daß mir die Zeit ihrer bisherigen Abwesenheit ganz unbeschreiblich bange nach ihnen gewesen; Also daß ich feste bey mir beschloffen / alles zu versuchen / ob ich mich über Dero allerannehmlichste Gegenwart und Bewohnung beständig erfreuen möge.

Const. Mein Herr / sie sind in meiner verlassenem Einsamkeit so complaisant mit mir umgegangen / daß ich ihnen davor die ganze Zeit meines Lebens gewogen bleiben werde. Wenn ich auch wissen sollte / daß sie sich dero ehmalige Wohlthaten durch Geld wolten vergelten lassen / so ist mir igo alle Gelegenheit dazu nicht versaget. Wie ich Ihnen denn hiermit die Helffte meines Vermögens roll offriret haben.

VVand. Ich dancke Ihnen gehorsamst vor dero gütige Zuneigung / und bitte mir nicht übel zu deuten / daß ich nach ihrer Liebreichsten Person / als nach der angenehmsten Vergeltung oder grösseren Vermögen begierig bin.

Const. Mein werthester Schatz / ich kenne Ihre aufrichtiges und redliches Gemütthe / und wil ihnen demnach nicht verhalten / daß ich sie von Herzen liebe. Und weil mir denn der Graf Norman mitgegeben / daß ich nach seinem Tode nicht länger unverheyrathet bleiben soll / so sey ihnen hiemit mein Herz übergeben. (Küßet ihn.) Doch werde ich
um

um des Wohlstandes willen das Beylager etwas aufschieben.

VVand. (Küsset sie.) Ich dancke ihnen unendlich vor die gütige Erklärung / und werde mich in allen nach dero Wohlgefallen richten. Aber wollen sie denn durch überflüssiges Trauren der von Edfore noch Gedanken machen / daß Ihnen an den Grafen etwas gelegen?

Const. Ich halte / der Graf hat solches durch das Verbot des Traurens selbst verhindern wollen. Zudem habe ich ihn so viel Jahre her schmerzlich genung betrauret. Ich wil aber doch / nachdem ich mit ihm versöhnet bin / biß zu Fräulein Statirens Beylager die Kammer-Trauer anlegen / und dabey wollen wir an unsere Hochzeit auch gedencken. Zu dem Ende wil ich einen Laqveven voran schicken / und meinen Zustand und Vorhaben entdecken. Denn mein Schatz wird befinden / daß es Leute sind / mit denen wohl umzugehen ist. Wo es eine Möglichkeit seyn wird / so wil ich mir in ihrer Nachbarschaft Güter zulegen / damit wir offte bey ihnen seyn können.

VVand. Es ist gut / inden sie dorthin schreiben / will ich einen Brief nach Hause verfertigen / und Anstalt machen / daß ich einen stärckern Wechsel erhalte.

Const. So wollen wir denn Gelegenheit darzu suchen. (gehen ab.)

Fünf

Fünfter Handlung 22ster Auftritt.

Risib!e, Die Vorigen.

Ris. Da bin ich wieder bey meinem Dorindchen im Spinnhause gewesen / und habe sie getröstet. Die arme Hure giebt mächtig gute Worte: Ach wie kan sie bitten / ich sol meinen Herren bitten / er sol ihre Frau bitten / sie sol den Zuchtmeister bitten / daß sie aus der Gefangenschaft möge erlöset werden; Sie wil gern ihre ewige Eclavin / und mein beständiges liebes Bettwärmerchen seyn. O thut euch auf ihr Brunnen meiner Beredsamkeit ein solches wichtiges Werck auszurichten. (klopft an die innerste Scene / welche sich eröffnet / Constantine un Wandem sitzen und schreiben)

Wand. Wo bistu gewesen Risib!e?

Ris. O ich bin einmahl nicht daheime gewesen.

Wand. Das weiß ich vorhin / drum soltu mir sagen / wo du gewesen bist.

Ris. Je ja / ich war bey meinem Schaze in dem Spinnhause. O das arme Thier hat nur noch gar kleine Strumpelchen von ihren Fingern / das andere ist alles weggesponnen / und gleichwohl ist ihr der Rücken noch nicht heil worden. Drum hat sie mich gebethen / den Herren dahin zu vermögen / daß sie durch ihrer gnädigen Frauen Vorbitte möchte herauskommen / und wiederum auf freyen Fuß gestellt werden.

Const.

Const. So freucht sie gleichwohl zu Erreuge?

Ris. Ach ja sie wil der gnädigen Frau auch die ganze Zeit ihres Lebens zu Stuhle frieden.

Const. Aber wilt du sie denn zur Braut haben?

Ris. Je wenn ich das Glücke haben könnte / daß mir eine Capitainin zu Theil würde. Sie ist nicht viel ehrliches / und ich taug auch nicht viel. Wir solten uns gut zusammen schicken.

Const. Wolan / dir zu Gefallen wil ich hundert Th'r. vor sie bezahlen. Siehe zu / daß sie davor frey wird.

Ris. Oh / daran gedencke ich noch ein ansehnliches vor mich auf unsere künftige Hochzeit zu prosperiren. (gehet ab.)

VVand. Nun es kan leichtlich kommen / daß zu Emmerheim drey Tage nach einander Hochzeit wird.

Const. Wer weiß / was sich dorten noch dazu findet. (gehen ab.)

[Die innerste Scene fällt zu / es wird musiciret.]

— Fünfter Handlung 23ster Auftritt.

Orante, Statire, Alckmar; hernach Constantine, Wandeim, Risible, Dorinde.

Or. Sie werden nicht lange seyn / so werden sie sich hien einfinden.

Alc. Es ist mir hergzlich lieb / daß diese brave Dame

me nach so viel Verdrießlichkeiten doch auch wieder ihre Vergnügung finden wird.

Stat. Ist es denn auch ein hübscher Cavallier?

Or. Eine so schöne Dame wird sich ja nicht in was heßliches verlieben.

Alc. Sie sollen uns recht liebe Gäste seyn. (Die Trompeten und Pausen lassen sich hören.)

Or. Ach sie kommen gewiß/ weil der gnädige Hr. blasen läßt. [gehet ab.]

Const. (Rüst Statiren. Nun ich freue mich/ mein werthestes Fräul. daß ich sie gesund wieder finde.

Stat. Und ich freue mich / daß sie einen so lieben Gast mitbringen.

VVand. [Umfaßt Alckmar] Mein Herr / ich bitte nicht übel zu deuten/ daß ich so kühne bey Ihnen einspreche. Madame hat die Gütigkeit gerühmet / so ihr alhier wiederfahren / und ist dahero dreuste worden / noch mehr Ungelegenheit zu verursachen.

Alck. Sie wollen doch davon nicht gedencken. Uns ist es allerselts ein herzlichtes Wohlgefallen / daß sie unser Hochzeit-Festlin mit ihrer angenehmsten Gegenwart beehren wollen. Gratulire hiernächst / daß sie der Himmel auch mit einer angenehmen und unvergleichlichen Braut versehen.

Risible und Dorinde kommen.

Alc. Siehe da / kommt doch Risible auch wieder zu uns.

Ril. Und bringt auch seinen Schatz Dorinden mit sich



sich / daß die ehmalige Reise-Compagnie wieder
beysammen ist. (Sie fallen beyde auf die Knie.)

Dor. Madame , ich dancke ihnen demüthigst vor
die grossi Wohlthat meiner Befreyung/ un bitte --

Const. Stehet auf. An dem heutigen Tage soll
von nnsern Leuten niemand traurig seyn.

Stat. Ja wohl / der Himmel hat die Freude
zugerichtet /

Alc. Daß inder Zinn und Zwen ver bun-
den sollen seyn.

Const. Derhalben wird ihm auch ein Freu-
den-Lied gedichtet /

Wand. Dafi der verlangte Wunsch trifft je-
dem Paare ein.

Dor. Ich mache gleichfals mit / und laße
mirs gefallen.

Ris. Mir mißgefällt es nicht und so gefällt's
uns allen

Stat. So wirt der alte Schmerz/man-
nit vergnügt zusamen /

Alck. So fleucht die Mattigkeit / so zeucht
die Krankheit hin.

Const. So lohnt der Himmel doch die Treu
mit treuen Flammen /

Wand.

Wand. Und wer gewonnen giebt / erlanget
auch gewinn.

Dor. So darff ich fůhrohin nicht mehr
so ängstlich spinnen /

Ris. Und ich wil gerne sehn / was du nun
wirfst beginnen.

Stat. Der Himmel gebe nur / daß wir bey-
sammen bleiben /

Alck. Und lege Hehl und Glück hinfort
auf unser Haupt.

Const. Er laße Lust und Trest nichts fer-
ner von uns treiben /

Wand. Und helffe / daß mir auch nichts
Constantinen raubt.

Dor. Ich werde diesen Tag mein leb-
lang nicht vergessen.

Ris. Die Tische sind gedeckt / wolan so
komt rein Eßen.

